Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 13. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Hernach siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 135

Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz

Begrüßungsansprache des englischen Königs – Terror des Systems Dollfuß

„Die Hoffnungen und Wünsche der ganzen Welt"

Die Ansprache des Königs

London, 13. Juni. Die Anfahrtsstraßen auf dem Wege zum Geologischen Museum, in dem die Weltwirtschaftskonferenz ihre wichtigen Beschlüsse fassen soll, füllen sich mit Menschenmengen. Kurz vor 14.40 Uhr füllte sich die Versammlungshalle. Es wird plötzlich still im Saal. Der König ist vorgefahren. Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident MacDonald. Die Versammlung erhebt sich. Der König betritt das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde.

Der König führte dabei u. a. aus:

Meine Herren! Zu dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorsitz geführt hat. Ich wünsche, meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohltätigen Ergebnissen führen wird. Ich begrüße die Vertreter der Mitgliedstaaten des Völkerbundes. Ich begrüße die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglied des Völkerbundes sind, ebenso herzlich.

Die Wünsche der Welt

Meine Herren Abgeordneten, mit tiefster Bewegung sehe ich um mich die repräsentative Versammlung, die so groß erscheint, die aber eine viel größere Idee repräsentiert, nämlich die Hoffnungen und die Wünsche der ganzen Welt. Die Welt befindet sich in einem beunruhigenden Zustand und für Sie ist die Aufgabe schwer. Sie kann nur mit gutem Willen und ernster Zusammenarbeit erfüllt werden. Meine Herren Abgeordneten, ich reiche Ihnen die Hand und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen zu einem glücklichen Ergebnis führen werden, das die Völker der ganzen Welt mit Ungeduld erwarten.

Die gemeinsame Krankheit

Alle Nationen leiden an einer gemeinsamen Krankheit. Dies zeigt sich nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Zahlen in ihrer Wirkung auf das Leiden der Menschheit war meine ständige Sorge in den letzten Jahren, wie es auch die Sorge von jedermann von Ihnen war. Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benutzen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicher zu stellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten. Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten in dem festen Glauben, daß gegenseitige Aussprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist. Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschritts bringen wird.

Macdonald spricht

Nachdem der König von England seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drumonn und Avenol aus dem Gebäude heraus. Hierauf hielt Ministerpräsident Macdonald seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz.

Er sagte u. a., daß die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung außerordentlich wichtig seien, daß die Konferenz mit einer Autorität sprechen könne, wie noch keine andere zuvor. Er wies dann auf die Schäden hin, die der internationale Handel im Verlaufe der letzten Jahre erlitten habe. Er belegte dies im einzelnen mit Zahlen. Dieser Zustand könne nicht weiter andauern.

Uebergehend auf die Frage der Kriegsschulden sagte er, daß diese als allererste behandelt und als allererstes Hindernis aus dem Wege geräumt werden müsse.

Die Regelung der Kriegsschulden sei eine logische Folge des Lausanner Abkommens und, so sagte Macdonald, das Lausanner Abkommen dürfe unter keinen Umständen zusammenbrechen, sondern müsse vervollständigt werden. Er wies dann darauf hin, daß schon im Lausanner Abkommen die einzelnen Aufgaben für die Regelung der Kriegsschulden gestellt waren. Gegen Schluß seiner Rede umriß Macdonald kurz die Aufgaben der Konferenz dahin, daß sie sich darauf beschränken müsse, das zu tun, wofür man die Regierungen verantwortlich machen könne, so daß diese gemeinsam handeln sollten.

Das Büro eingesetzt

Die Weltwirtschaftskonferenz beendigte ihre Eröffnungssitzung nach der Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Zunächst wurde ein Ausschuß für die Beglaubigung der Vertretermandate eingesetzt, dessen Bericht nach einer Pause entgegengenommen wurde. Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten Macdonald wurde darauf das Büro der Konferenz eingesetzt. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Rußland und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Sitzung unmittelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausschußraum abgehalten wurde. Hierauf vertagte sich die Konferenz bis Dienstag vormittag.

Sturmzeichen über Oesterreich

Das Land der Miniatur-Diktatur

Wien, 13. Juni. In Wien verlief der Montag Vormittag in äußerster Unruhe. Auf der Meidlinger Hauptstraße wurde von einem unbekannten Täter ein Explosivkörper in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier Futterweiß wurde getötet und vier weitere Personen schwer verletzt.

Attacke gegen Studenten

Gestern Vormittag kam es vor der Wiener Universität zu schweren Zusammenstößen. Hier sammelten sich mehrere hundert Hochschüler an. Eine Abteilung Polizei begann die Rampe zu räumen. Hierbei kam es zu Kundgebungen gegen die Regierung.

Als aus der Menge der Ruf laut wurde „Aus dem Rathaus wird geschossen", drohte die Demonstration eine gefährliche Wendung zu nehmen. In diesem Augenblick rückte im Galopp eine Abteilung berittener Polizei an und ritt eine regelrechte Attacke gegen die Studenten. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt.

Verhaftungen in Innsbruck

Nach Meldungen aus Innsbruck ist die Grenze zwischen Tirol und Bayern vollkommen gesperrt und eine Ausreise nach Deutschland nicht mehr möglich. Fast sämtliche nationalsozialistischen Führer in Innsbruck, darunter auch der Gauleiter Stadirat Hofer, sind verhaftet worden. Durch Notpolizei wurden das Innsbrucker Braune Haus und ein weiteres Verkehrslokal der Nationalsozialisten besetzt und die Anwesenden festgenommen. Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat mit sofortiger Wirkung verfügt, daß die Organe der öffentlichen Sicherheit angewiesen sind, gegen jede politische Propaganda mit allen Mitteln vorzugehen. Die Haustore sind um 21 Uhr abzusperren.

Schließung aller SA.-Heime in Wien

In sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen der Nationalsozialistischen Partei in Wien, ebenso im Adolf-Hitler-Haus fanden bereits oder finden gegenwärtig Haussuchungen statt. Im Adolf-Hitler-Haus ist die Haussuchung beendet worden. Die einzelnen im Hause anwesenden Personen werden an den Hauseingang gebracht. Sie dürfen nur ihr Privateigentum mitnehmen. Wenn das Haus auf diese Weise geräumt ist, wird es auf unbestimmte Zeit versiegelt. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gesperrt und versiegelt, ebenso die SA.-Heime. Es erscheint lediglich eine Frage von Stunden, bis sämtliche Parteilokale der Nationalsozialisten in Wien gesperrt sind.

Baugoin in seinem Element

Heeresminister Baugoin sprach am Montag in einer christlich-sozialen Versammlung über die Vorgänge der beiden letzten Tage und kündigte an, daß der Ministerrat am Dienstag Maßnahmen beschließen werde, für die bereits die Zustimmung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß vorliege. Er selbst, der Heeres-minister, habe seit einigen Wochen hunderte von Drohbriefen von nationalsozialistischer Seite erhalten, in denen ihm die verschiedensten Todesarten angedroht worden seien. Zu dem Attentat auf Dr. Steidle führte der Minister aus, es werde sich bald herausstellen, daß die Nationalsozialisten den Mordanschlag gegen Dr. Steidle verübt hätten. Auch die übrigen Gewalttaten vom Montag legte der Minister den Nationalsozialisten zur Last. „Wir", sagte er, „verhaften einen nach dem anderen."

SA.-Mann ermordet

In dem Orte Miesenbach (Steiermark) wurde gestern nacht der SA.-Mann Schwarz von einem Kommunisten überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken getötet. Noch in der Nacht gelang es, den Attentäter zu verhaften. Es handelt sich um einen stellungslosen Kellner aus Wien, der kurz vorher in einem Wirtshaus für den Kommunismus agitiert hatte.

Ständeaufbau in Italien

Von Dipl.-Kfm. Dr. Trautmann.

I.

Die von der nationalsozialistischen Revolution erstrebte Beseitigung des Klassenkampfes und die fortschreitende Auflösung einer liberalistischen Wirtschaftsorganisation haben den Nationalsozialismus vor die gigantische Aufgabe gestellt, den alten Klassenstaat durch den neuen deutschen Ständestaat zu ersetzen. Die ersten Fundamente sind bereits gelegt und die an dieser Stelle vor einigen Tagen erschienenen Ausführungen des Führers der deutschen Arbeitsfront, des Staatspräsidenten Pg. Dr. Ley, haben die Umrisse der neuen ständischen Gliederung des deutschen Volkes aufgezeigt. Wir haben im modernen Europa für das ständische Prinzip nur ein einziges Beispiel, und zwar im faschistischen Korporativstaat Mussolinis.

Die Berufsgruppen

Die neue auf der Gegnerschaft gegen Klassenkampf, Kollektivismus und Liberalismus beruhende Wirtschaftsverfassung Italiens baut sich auf den folgenden sieben großen Berufsgruppen auf: Landwirtschaft, Industrie, Handel, See- und Luftverkehr, Landtransportwesen, Bankwesen und freie Berufe. Von diesen sind die ersten sechs Gruppen jeweils für Arbeiter und Angestellte getrennt organisiert; allein die freien Berufe umfassen sowohl die selbständigen wie auch die angestellten Vertreter der freien Berufe. Die Grundlagen des ständischen Aufbaues in Italien sind also nicht wie die Deutsche Arbeitsfront gemeinschaftliche Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Die Fachgruppen

Diese Berufsgruppen haben nun eine recht mannigfaltige fachliche und regionale Gliederung in Fachgruppen (auch Syndikate oder Gewerkschaften genannt), letztere je nach der Anzahl ihrer Angehörigen. So gibt es Fachgruppen, für welche die einzelne Gemeinde, andere wiederum für welche Kreise, Provinzen oder sogar das ganze Land das regionale Glie-

Dr. Wagener spricht im Rundfunk

Der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Wagener, spricht am Mittwoch um 22.30 Uhr im Deutschlandsender über das Thema: „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0001

derungsprinzip abgeben. Diese Fachgruppen sind nun keineswegs Zwangsorganisationen. Wie die Grundlage der neuen Wirtschaftsverfassung Italiens die Carta del Lavoro bestimmt, ist die gewerkschaftliche oder berufsmäßige Organisation frei, jedoch haben allein die gesetzlich anerkannten und der Staatskontrolle unterworfenen Gewerkschaften das Recht, die Kategorien von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern gesetzlich zu vertreten, für die sie in einem bestimmten Gebiet gebildet sind. Es entspricht der faschistischen Staatsauffassung, daß nur die faschistischen Gewerkschaften die gesetzliche Anerkennung erhalten haben.

So kommt es also, daß diese korporativen Organisationen nicht alle Angehörigen eines Berufes erfassen. So waren beispielsweise in der Mitte des vergangenen Jahres in der Industrie von den 2 428 550 Arbeitnehmern nur 1 048 796 und von den 119 528 Arbeitgebern nur 66 778 organisiert. Die Fachgruppe schließt nun für alle Angehörigen des betreffenden Wirtschaftszweiges Kollektivarbeitsverträge ab, und vertritt in Prozessen. Ergeben sich bei Abschluß von Kollektivverträgen Differenzen, so greift die Korporation als Staatsorgan ein. Die Arbeitsgerichtsbarkeit liegt jedoch bei den ordentlichen Gerichten. Die Beiträge werden wie Steuern staatlich festgesetzt und von allen zu dem betreffenden Berufszweig gehörigen Arbeitnehmern und Arbeitgebern — gleichgültig, ob sie organisiert sind oder nicht — eingezogen. Das Einnahme- und Ausgaberecht ist an staatliche Bestimmungen gebunden, die nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Einnahmen zur freien Verwendung belassen.

Die Föderationen

Ueber den Fachgruppen als den Organisationen ersten Grades (Associazoni di primo grado) bauen sich die Föderationen und Konföderationen auf. Erstere sind Vereinigung mehrerer Fachgruppen für größere Gebiete (provinzielle Gliederung oder aber Gesamtorganisation aller gleichartigen Fachgruppen im Staat). Die Konföderationen umfassen je eine ganze Berufsgruppe, so daß es, den oben gemachten Ausführungen entsprechend, insgesamt 18 Konföderationen gibt, je sechs der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie eine Konföderation der freien Berufe.

Neben dieser syndikalistischen Ordnung hat die italienische Wirtschaftsverfassung nun noch die eigentlich korporative Organisationsform aufzuweisen, die noch in der Entwicklung begriffen ist und recht eigentlich die revolutionierende Bedeutung besitzt. Wir werden ihrer Darstellung einen besonderen Artikel widmen.

Volksgenossen, spendet!

Staatssekretär Fritz Reinhardt hat in seiner großen Rundfunkrede die Volksgenossen und Volksgenossinnen aufgerufen, sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit tatkräftig zu beteiligen.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sieht eine freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vor. Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, sich an dieser Spende soweit wie irgend möglich zu beteiligen. Mindestbeträge sind für die Spende nicht vorgeschrieben.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen, spendet jeder nach besten Kräften, spendet sofort, ihr helft dadurch mit, die Arbeitslosigkeit und damit die soziale Not in Deutschland zu vermindern und schließlich zu beseitigen!

*

Berlin, 13. Juni. Die ersten Beträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sind bereits gezeichnet worden. Es befinden sich unter den Zeichnungen, die zahlreich einlaufen, u. a. namhafte Beträge in Höhe von 100 000, 40 000, 30 000 M.

Wegen Beschimpfung der Regierung.

Eine Deutschnationale festgenommen

Breslau, 13. Juni. Am 9. Juni ist die Diplomvolkswirtin Irmgard Wrede aus Breslau festgenommen worden. Irmgard Wrede ist Führerin des Alldeutschen Verbandes für die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien, Führerin des Landesfrauenausschusses für Mittelschlesien und Mitglied des Reichsfrauenausschusses der DNVP. Sie steht in dringendem Verdacht, in Wort und Schrift Mitglieder der Reichsregierung und Führer der nationalsozialistischen Bewegung verächtlich gemacht zu haben.

Der VDA. hatte seine Kundgebung für 1934 für Saarbrücken geplant. Sie ist jetzt von der Regierungskommission des Saargebietes verboten worden.

Die Totalität der Revolution

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Königsberg beim Pressempfang

Königsberg, 13. Juni. Im großen Saal des Oberpräsidiums hatten sich zu einem Pressempfang anläßlich des Besuchs des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels außer den Königsberger Journalisten die Spitzen der Behörden, der Reichswehr und Polizei eingefunden. Der Minister wurde durch den Oberpräsidenten Koch begrüßt.

Minister Dr. Goebbels wies zunächst darauf hin, daß die neue Regierung nicht nur wirtschaftliche, sondern vor allem raumpolitische Gesichtspunkte verfolge. Die Ansicht sei grundfalsch, daß sich am 30. Januar nur ein Regierungswechsel vollzogen habe. Es sei vielmehr ein neues System an die Macht gelangt, das sich dieser Macht auf revolutionäre Weise bediene. Es sei ein fundamentaler Irrtum, zu glauben, man könne diese Revolution irgendwie aufhalten. Sie herrsche jetzt nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit.

Die Gleichschaltung

Minister Goebbels hob weiter hervor, daß die Revolution zunächst ein politischer Akt sei und erst dann auf die anderen Gebiete des öffentlichen Lebens übergreife. Durch die Gleichschaltung hätten sich die ersten Konturen eines Zustandes ergeben, der einmal der allgemeine Zustand in Deutschland sein werde. In diesem Staate herrsche ein Totalitätsprinzip. In Italien gäbe es außerhalb des Faschismus keine Partei und keine Meinung.

Die Presse

Der Minister wandte sich dann der Frage zu, was man in der liberalen Welt unter Presse verstanden habe. Man habe lediglich eine geistige Anarchie betrieben. Weil aber auf diesem Gebiet 14 Jahre lang habe gesündigt werden dürfen, ohne daß die Regierung eingeschritten sei, deshalb müsse man die Presse wieder in ihre Aufgabe einsetzen. „Wenn der Mensch Schwein hat", so rief der Minister aus, „dann kann er selbst auch mal einen Fehler machen. Er revidiert immer und imponiert der Oeffentlichkeit mit der Frechheit und Gerissenheit, mit der er seinen Gedanken hochhält."

Es wäre ein Irrtum, wenn die Oeffentlichkeit jetzt glaube, der Nationalsozialismus habe die Macht erobert, um aus diesen zwei bis drei Monaten zwei bis drei Jahrhunderte für die Reaktion zu machen.

Angriff auf die Arbeitslosigkeit

Der Minister kam dann auf den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen. Das Vertrauen in die Stabilität dieses Regimes sei unerschütterlich und das bedeute für die Wirtschaft, daß sie sich jetzt einrichten könne. Bereits auf Grund dieses Vertrauens habe die Arbeitslosigkeitsziffer zu sinken begonnen. Wenn die Regierung in nächster Zeit zu einem allgemeinen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit auffordere, würden wir ihrer Herr werden. Deutschland wolle keinen Krieg, sondern nur den Frieden seiner Arbeit.

Neuernennungen

im außenpolitischen Amt der NSDAP.

Hannover, 13. Juni. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, hat den Bundesführer des „Bundes deutscher Osten", Dr. Franz Lüdtke, zum Hauptabteilungsleiter im Außenpolitischen Amt und Dr. Ernst Thiele zu seinem Stellvertreter berufen. Dr. Franz Lüdtke hat den Zeitungsverleger des Hannoverschen Anzeigers, Dr. Erich Madsack, in den Wirtschaftsausschuß Abteilung 1, Organisation, berufen.

Völlig verrückt geworden!

Genfer Beschluß gegen die deutsche Arbeitsdienstpflicht

Genf, 13. Juni. Der einzige hier noch tagende Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Auf englischen Antrag hin wurde zunächst die gesamte vormilitärische Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenbeständen der einzelnen Länder nicht eingerechnet, jedoch auf französischen Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der straffen Zusammenfassung in Gruppen beschlossen. Gegen diesen Beschluß legte der deutsche Vertreter, General Schönheinz, Verwahrung ein.

Von deutscher Seite ist energisch darauf hingewiesen worden, daß die Disziplin keineswegs ein besonderes militärisches Merkmal sei, da man nach deutscher Auffassung überall auch sonst im Leben, in der Schule, in der Fabrik und in der Familie Disziplin zu halten habe. Die Arbeitsdienstpflicht sei wesentlich ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ihr Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur. Wolle man die deutsche Arbeitsdienstpflicht international erörtern, so sei eher die Weltwirtschaftskonferenz ein geeigneter Ort hierfür.

Ebenso abwegig

Zur Frage der außermilitärischen und nachmilitärischen Ausbildung hat der Effektivausschuß ein vorläufiges Verzeichnis von Kriterien aufgestellt, die auf deutscher Seite ebenfalls als völlig abwegig bezeichnet werden, da sie lediglich auf die neuen Vorschriften des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung abgestellt sind und Entfernungsschätzen, Geländeübungen, Kleinkaliberschießen usw. als militärische Merkmale bezeichnen. Bezeichnenderweise ist das Schießen mit Armeegewehren ausgenommen worden.

Der neue deutsche Rechtsstaat

Gründungsversammlung der Fachgruppe Justiz im Deutschen Beamtenbund

Berlin, 13. Juni. Im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtages fand am Montag Nachmittag die Gründungsversammlung der Fachgruppe Justiz im Deutschen Beamtenbund statt. Die Gründungsversammlung erhielt dadurch eine besondere Note, daß der preußische Justizminister Pg. Kerrl die Sitzung selbst leitete und sich ausführlich über grundsätzliche Fragen der Neuordnung des deutschen Rechtslebens äußerte. An der Gründungsversammlung nahmen mehrere hundert Delegierter der Justizbeamten- und Angestelltenschaft Preußens, ferner die Vertreter des Richterstandes, der Staatsanwaltschaft, der Justizbeamtenverbände, sowie der Kreise, die in irgendeiner Beziehung zur Justiz stehen, teil.

Der Justizminister Pg. Kerrl ging in seiner Rede davon aus, daß die nationalsozialistische Revolution eine vollkommene Wandlung der Auffassung von Zweck und Ziel der Nation mit sich gebracht und an Stelle der Verwirrung von ehedem die Zweckbestimmung des Gemeinschaftslebens gesetzt habe. Das Drunter und Drüber bei den unzähligen Beamtenorganisationen im alten Staat mußte restlos beseitigt werden. Der Minister ist heute nicht mehr der Arbeitgeber, sondern der erste Diener im Staate; er trägt die Verantwortung für all das, was im Bereich seines Ministeriums geschieht. Aus der Vielheit der Beamtenorganisationen mußte eine neue Organisation geschaffen werden, die nicht nach Parteizugehörigkeit fragt, denn die Zeit der Parteien ist endgültig vorüber, die aber alle Diener umfaßt, vom Minister bis zum letzten Justizwachtmeister.

Nur noch 30 Verbände

Hiernach sprach der Reichskommissar für die Beamtenorganisationen, Pg. Neef, über den Aufbau des neuen Deutschen Beamtenbundes. Während früher die 600 Verbände des deutschen Beamtenbundes sich im reinsten Klassenkampf um Lohn und Gehaltszahlungen und andere Dinge aufs schärfste bekämpften, werde künftig der Deutsche Beamtenbund nur noch 30 Verbände umfassen und lediglich beratend als Berufsorganisation dem Minister oder den einzelnen Ressortsleitern Vorschläge unterbreiten.

Der Staatssekretär im Preußischen Justizministerium, Pg. Dr. Freisler, der gleichzeitig Leiter der Fachgruppe Preußen ist, wies darauf hin, daß der Deutsche Beamtenbund künftig die Einheit zwischen dem Staat und denen, die als Beamte die Träger der Autorität des Staates sind, gewährleisten soll.

*

Bei der „Fachgruppe Justiz" im Deutschen Beamtenbund haben sich bis zur heutigen Gründungsversammlung 32 657 Juristen angemeldet, die sich wie folgt verteilen:

Kammergericht: 6891, Breslau 4732, Zelle 2461, Düsseldorf 3226, Frankfurt a. M. 1133, Hamm 4241, Kassel 972, Kiel 1504, Köln 2320, Königsberg 1990, Marienwerder 695, Naumburg 949, Stettin 1313, Jena 200, Justizministerium 210.

Verhandlungen in London

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte am Montag eine Unterredung mit Montague Norman, dem Gouverneur der Bank von England. Pressemeldungen zufolge hat auch der amerikanische Staatssekretär Hull mit Dr. Schacht eine Unterredung gehabt.

*

Am Montag Vormittag vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz fand in der Dauningstreet Nr. 10 eine Konferenz zwischen den englischen Kabinettsmitgliedern und den Vertretern der britischen Weltreichsstaaten statt, wobei von englischer Seite die großen Richtlinien für die auf der Konferenz einzunehmende Politik angegeben wurden.

*

Die Verhandlungen zwischen England, Amerika und Frankreich über die Stabilisierung der Währungen setzten am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage der Währungsausgleichfonds erörtert.

Erringung der Selbstverwaltung

Parteitag der sudetendeutschen Nationalsozialisten.

Komotau, 13. Juni. Unter strenger Bewachung durch die tschechische Gendarmerie fand am Sonntag in Komotau ein außerordentlicher Parteitag der sudetendeutschen Nationalsozialisten statt, auf dem der Parteiführer Jung u. a. folgendes ausführte:

Ueberall hört man jetzt viel Geschrei über den „Hitler-Faschismus". Es wird dabei übersehen, daß die Hitlerbewegung vom Volkswillen getragen, also tatsächlich demokratisch ist. In der Tschechoslowakei schickt man sich an, Hitler nachzuahmen. Allerdings will man damit die Demokratie retten. Aber man vergißt, die Voraussetzung dazu: man hätte die Stimmung des Volkes durch Wahlen erkunden müssen. Die Gefahr des „Hakenkreuzlertums" für die Tschechoslowakei besteht nur in den Köpfen einiger Narren, ebenso wie nur ein Verrückter befürchten konnte, die SA. würde eines Tages die Tschechoslowakei angreifen. Es gibt Leute, die sehr erstaunt sind, daß der — vielleicht sehr erhoffte — Ueberfall ausblieb. Unsere Partei verwahrt sich dagegen, ohne jeden Beweis als staatsfeindlich behandelt zu werden. Wir begrüßen den Zusammenschluß der deutschen Oppositionsparteien, deren Ziel die Erringung der Selbstverwaltung sein sollte.

Neun Soldaten verletzt.

Auto rast in Reichswehrabteilung

Augsburg, 13. Juni. In der Sonntag Nacht marschierte eine größere Abteilung des hiesigen Reichswehr-Bataillons zu einer Nachtübung nach Inningen bei Augsburg. In der Hindenburgstraße fuhr ein Personenauto in die Abteilung. Drei Soldaten gerieten unter den schweren Kraftwagen und wurden schwer verletzt. Sechs weitere Soldaten wurden leichter verletzt. Die Schuld trägt anscheinend der Führer des Autos; er behauptet, infolge einer starken Regenböe die Sicht verloren zu haben.

Kurze Tagesschau

Bei der Vorführung eines Luftzirkus in Leeds raste ein Flugzeug in eine Gruppe von Schulknaben. Zwei Knaben wurden sofort getötet.

*

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chikago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und acht Personen getötet wurden. Das Flugzeug war nach dem Sturz völlig ausgebrannt. Die Leichen waren vollständig verkohlt.

*

Der Reichsrat wird am 22. Juni zur Verabschiedung kleinerer Vorlagen zusammentreten.

*

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Danziger Volkstages hat einen Antrag eingereicht, der umfangreiche Aenderungen und Verschärfungen der Geschäftsordnung vorsieht; danach gibt es in Zukunft nur noch drei Fraktionen.

*

In Marne und in der Nähe von Heide in Schleswig-Holstein ist ein riesiges geheimes Waffenlager entdeckt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0002

Sie weichen der Klärung aus

Beantragte Nachprüfung der Berufung D. von Bodelschwinghs abgelehnt

Berlin, 13. Juni. Das Büro des Wehrkreispfarrers Müller teilt mit:

„Auf der Versammlung der ostpreußischen Pfarrerschaft am 8. Juni 1933 in Königsberg, auf der von 500 Pfarrern nahezu 200 erschienen waren, brachten die Deutschen Christen folgenden Antrag ein:

„Es wird ein unabhängiger Ausschuß eingesetzt, der binnen zehn Tagen untersucht, ob D. von Bodelschwingh rite vocatis (rechtsmäßig) berufen ist.

a) in kirchenrechtlicher Hinsicht,
b) nach dem modus procedendi in loccum,
c) nach Treu und Glauben.

Bis zur Klärung dieser Fagen hat jeder Kampf um die Person des Reichsbischofs pro et contra zu unterbleiben."

Nach gründlicher Aussprache, an der der persönliche Adjutant D. von Bodelschwinghs, Pfarrer Stratenwerth, und der Mitarbeiter von Wehrkreispfarrer Müller, Lic. Vogelsang, teilnahmen, wurde der Antrag der Deutschen Christen mit etwa zwei Drittel gegen ein Drittel der Stimmen abgelehnt. Die Deutschen Christen verließen darauf unter Protest die Versammlung. Es hat also zum mindesten den Anschein, als ob die Frage nach der Ordentlichkeit und Ehrlichkeit der Berufung D. von Bodelschwinghs zunächst nicht gestellt werden solle oder dürfe.

Konferenz-Cocktail „Trübsalsverscheucher"

Der „Westentaschen-Napoleon"

Unpolitisches Stimmungsbild von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz

London, 13. Juni. Am Montag stand ganz London im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz. Alle großen Gebäude besonders die Hotels und Geschäftshäuser hatten geflaggt. Am Montag Vormittag kamen bereits viele Teilnehmer nach dem Konferenzgebäude, um sich ihre Plätze anzusehen. Das Haus glich einem bunten Ameisenhaufen. Schwarzgekleidete Völkerbundsbeamte, Abgeordnete, Journalisten und Sekretäre eilten durch die Räume, in denen Mechaniker, Maler, Maurer und Zimmerleute überall noch letzte Hand anlegten. Nachdem bereits die ganze Nacht bis zum Montag fieberhaft gearbeitet worden war, sah man noch wenige Stunden vor der Konferenz Putzfrauen, die noch im letzten Augenblitz die Böden und Wände sauber scheuerten.

Mixer in Bereitschaft

Der Hauptsaal sieht wie ein großer Schulsaal aus, wo die Teilnehmer in langen grün gestrichenen Stuhlreihen und an grünen Tischen sitzen. Die deutschen Abgeordneten sitzen in der vordersten Reihe in der Mitte und in einem Teil der zweiten Reihe. An der Diplomatenbar stehen bereits die Mixer in Bereitschaft. Ein eigener Konferenz-Cocktail mit dem Namen „Trübsalverscheucher" steht auch schon bereit.

Als die deutsche Abordnung kurz vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz den Saal betrat, wurden die deutschen Herren lebhaft begrüßt. Der Führer der österreichischen Abordnung, Bundeskanzler Dollfuß, ist der kleinste im Kreise der Delegierten und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentaschen Napoleon" gegeben.

Ein Studentenulk

Während der Eröffnungsversammlung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentenulk in typischem Oxforder Stil. Als mehrere Hunde, die infolge der großen Menschenmenge in Aufregung geraten waren, zu bellen anfingen, fiel ein ganzer Studentenchor zur allgemeinen Belustigung in das Gebelle ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Sofort eilten Beamte der Schutzpolizei hinzu, um die Ruhe wieder herzustellen, was auch sofort gelang. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gerücht von einer großen kommunistischen Kundgebung verbreitet worden, bis sich herausstellte, daß es sich nur um einen echt-englischen Studentenulk handele.

Kube erklärt:

Tschechische Lügen

Der Gauleiter der Kurmark der NSDAP. Wilhelm Kube teilt mit:

„Nach der Reichenberger Zeitung vom 15. Mai hat das sozialdemokratische Blatt „Pravo Lido", Prag, behauptet, Herr Kube sei tschechischer Abstammung. Seine Mutter soll eine Tschechin sein, die bis an ihr Lebensende die deutsche Sprache nicht beherrscht hat. Der Bruder von Kube soll von dem tschechischen früheren Direktor der Landesbank in Prag, Probofka, geldlich unterstützt worden sein.

Natürlich handelt es sich um eine der üblichen marxistischen Lügen. Meine Mutter Ida geb. Kabach entstammt einer alten deutschen Familie, die ihren Stammbaum bis ins 17. Jahrhundert zurückführen kann. Meine Vorfahren mütterlicherseits waren vom Urgroßvater angefangen stets Gastwirte und Schiffseigner in Tschicherzig-Oberweinberge im Kreise Züllichau-Schwiebus.

Mein Bruder ist selbstverständlich ebensowenig Tscheche wie ich. Er war aktiver Leutnant im Infanterieregiment Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64, machte den Feldzug zunächst beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 64 mit und fiel am 3. April 1916 als Kampfflieger an der Westfront.

Also auch mit dieser Marxistenlüge ist es nichts."

Parteiamtliche Bekanntmachung

Anordnung betr. Mitgliedssperre!

Laut Verfügung des Reichsschatzmeisters gemäß Verordnungsblatt Nr. 48 sind die Aufnahmebedingungen teilweise geändert worden. Die genauen Richtlinien gehen mit Rundschreiben allen Gliederungen der NSDAP. zu und müssen strengstens beachtet werden. Bis zum Erhalt dieser Richtlinien sind keine Aufnahmen vorzunehmen. — Trotzdem eingehende Aufnahmescheine werden zurückgesandt.

Richter, Gauschatzmeister.

Der Reichsschatzmeister erläßt folgende Anordnung:

Die Reichsleitung mußte des öfteren die Beobachtung machen, daß von Untergliederungen der Partei neue Abzeichen hergestellt, vertrieben und verliehen werden, von denen der Reichsleitung nichts bekannt ist.

Im Zusammenhang mit meiner in der N.S.K. Folge 409 vom 6. Juni erfolgten Bekanntmachung wird hiermit angeordnet, daß jede Art von neuen Parteiabzeichen, gleichgültig von welchen Verbänden und Formationen der NSDAP. sie ausgegeben werden sollen, der Reichsleitung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Die Anträge bezüglich der Erteilung der Genehmigung sind an die Geschäftsführung der Reichsleitung der NSDAP., München, Brienner Str. 45, zu richten.

München, den 7. Juni 1933.

Schwarz.

Hier auf Welle ...

Mittwoch, 14. Juni 1933.

Deutschlandsender

5.45: Wetterbericht. 6.00: Gymnastik. 6.15: Wetterbericht; Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten; Tagesspruch; Morgenchoral. Anschließend: Frühkonzert aus Berlin. 8.35: Gymnastik für die Frau. 9.00: Schulfunk. 9.45: Humoristische Geschichten von Herrmann Harry Schmitz. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Das deutsche Heimweh in Amerika. 10.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht. Anschließend: Aus Operetten (Schallplatten). 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Schallplatten (Leichte Kammermusik). 14.45: Kinderstunde. 15.30: Wetter- u. Börsenberichte. 15.45: Alfred Seiß: „Die Helden von Baracke 8", gelesen vom Verfasser. 16.00: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.00: „Bergmann." Erlebnisse eines Werkstudenten. 17.30: Cesar Scotto singt. 18.00: Das Gedicht. 18.05: K. G. Merz und sein Werk. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 18.50: Wetterbericht. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Vom Nordfunk, Hamburg: Stunde der Nation: Helgoland. Das Bild einer Insel im deutschen Meer. 20.00: Kernspruch. 20.05: Aus Stuttgart: Johannes Brahms. 20.50: Zeitfunk: Das tägliche Leben (Hörbericht). 21.10: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Nachtkonzert aus Königsberg.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.00: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert aus Berlin. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 9.55: Aus der Zeitung Bringt. 10.45: Dienst der Hausfrau: Champignon-Kultur. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) und anschl. (bis 14.10) Nachrichten. 14.30: Der Siebenbürgische Karpathenbär. 15.00: Schallplatten für die Jugend. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Für die Jugend: 1. „Das Lied von Andreas Hofer", Hörspiel; 2. „Hölle und Himmel der Hausmusik", fröhliche Klavierstunde; 3. „Dreitzig Minuten Kurzweil". 17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschl.: Wetter, Zeit. 18.00: Stunde mit Büchern. 18.20: Handelspolitik als Instrument des sozialen Umbaues. 18.45—18.55: Wir geben Auskunft. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Blick in die Zeit. 20.10: Milliöcker-Abend aus Königsberg. 21.30: Unsere Musikinstrumente. Einführung in ihr Wesen und ihre Technik. 22.20: Nachrichten. Anschließend bis 00.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330613-14/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Grabrede auf die Goldklausel

Vom traurigen Ende einer kapitalistischen Fiktion

Die Krise räumt gründlich mit allen Illusionen auf, welche die junge kapitalistische Welt gehegt hatte. Mit welcher Sorgfalt hatte man die Verpflichtungen für den Fall eines Währungssturzes entweder im gesetzlichen Goldgehalt der betreffenden Währungsparität oder überhaupt im Goldgewicht verankert. Die mit solchen Klauseln ausgestatteten Papiere hatten besondere Kurse und besondere Nachfrage zu verzeichnen. Bis in die letzten Tage schien Hoffnung vorhanden, daß dieser letzte Fels der Sicherheit den Krisenstürmen standhalten würde. Das

Abgehen Amerikas vom Goldstandard

hat diese Hoffnung jetzt anscheinend endgültig begraben.

Der Leidensweg Amerikas

umfaßt bis heute drei Stationen. Zuerst die

Entwertung des Dollars,

darauf nach wenigen Tagen der Beschluß, daß die in Golddollar abzugahlenden Summen

nur mehr in Papierdollar

zu entrichten sind und zwar nicht nur gegenüber den einheimischen, amerikanischen Titresbesitzern, sondern auch gegenüber den Ausländern, die im Vertrauen auf das Goldversprechen seinerzeit in diese amerikanischen Papiere hineingegangen waren und drittens schließlich die vor wenigen Tagen im Repräsentantenhaus eingebrachte Entschließung, die den

Goldstandard offiziell aufhebt

und dadurch gesetzlich untermauern will, daß Zahlungen auf effektiver Goldbasis nicht mehr in Frage kamen. Parallel dazu gehen Versuche, das Silber in seiner Relation zum Gold wertmäßig zu verankern.

Diese Verfügungen bedeuten, daß die 100 Milliarden Dollar Obligationen, die nach der „New York Times" durch die Aufhebung der Goldverpflichtung getroffen werden, sich automatisch um 20 Milliarden verringern. Sie bedeuten, daß Amerika nicht von den anderen Staaten Goldzahlung verlangen kann, wenn es selbst von ihr abgeht und daß daher

eine starke Verschlechterung des Dollars in Sicht

ist und die Zahlungsbilanz ungünstig beeinflußt werden muß. Sie bedeutet aber auch, daß alle anderen Staaten nicht nur gegenüber Amerika, sondern auch untereinander ihre Goldklauseln beseitigen und sie bedeuten, daß

einer der größten und letzten Faktoren der kapitalistischen Denkungsweise endgültig begraben

werden muß, begraben werden muß als Folge eines gesetzlich untermauerten Vertrauensbruches.

Ihren Anfang nahm die ganze Entwicklung mit der Aufgabe des Goldstandards durch England im September 1931. In den 11 Monaten, die darauf folgten, haben nicht weniger als 22 Länder die Goldklausel ebenfalls begraben oder doch zum Mindesten den Goldstandard im wesentlichen aufgegeben. Es ist selbstverständlich, daß die Welt nunmehr aus diesem Vorgehen der einzelnen Länder die für sie günstigsten

Folgerungen

ziehen wird.

Deutschland

hat die VJZ. verständigt, daß es auf Grund der geänderten Verhältnisse naturgemäß nicht daran denken könne, die Zinsen der Anleihen für die entwerteten Tranchen — d. h. die Dollar-, Pfund- und Schwedenkronentranchen — in Gold zu zahlen, sondern lediglich den heutigen Kursstand der betreffenden Währungen berücksichtigen könne. Die VJZ. will allerdings die Zahlungen so umrechnen, daß jede Tranche, also auch die nicht entwerteten, ihren Anteil an der Entwertung zu tragen haben, ein Vorgehen, das zweifellos nicht allgemeine Billigung finden wird.

Die Stadt

Wien

zahlt nur in Papierdollar, wobei sie sich fälschlich auf eine fragliche Stelle des Bonds beruft, und ferner noch zum Nominalkurs des Schillings statt zum Privatclearingkurs, so daß die Anleihebesitzer nicht nur 15—20 v. H. am Dollar, sondern zusätzlich gegen 30 v. H. am Schilling verlieren, also

einen Gesamtverlust von fast 50 v. H.

aufzuweisen haben.

Die Stadt

Amsterdam

hat ebenfalls ihre Absicht kundgegeben, ihre 6proz. Anleihe von 1924 nur noch in Papierdollar zu honorieren. Die Privatwirtschaft macht sich bereits dieses Vorgehen zu eigen, denn wie man erfährt, soll auch die Royal Dutch in ihrer letzten Sitzung des Board of Directors beschlossen haben, die Goldklausel für die Anleihe von 40 Millionen Dollar aus dem Jahre 1930 und die 4½proz. Batavia-Anleihe von 25 Millionen Dollar zu ignorieren und ebenfalls Papier für Gold zu bieten.

Vorläufig hat nur Belgien die Goldklausel auf ihre Dollaranleihen anerkannt (auf wie lange?) und Frankreich hat getreu seinen Prinzipien, die Anleihen der Stadt von Soisson und der French Cities zum Goldkurs des Dollars honoriert und versichert, daß es auch die 7proz. und 7½proz. Anleihe ebenfalls auf Goldbasis verzinsen werde.

Es muß allerdings festgehalten werden, daß Amerika in seiner Rechtsauffassung, wenn man einen Rechtsbruch so nennen will, bereits auf die

Vorgängerschaft Englands

hinweisen kann, welches bereits Ende 1932 im Prozeß um die Intercommunale Belge d'electricité, welche seinerzeit eine Anleihe für 500 000 Pfund am Londoner Platz emittiert hatte, dahingehend entschied, daß die Anleihe nur in Papierpfund zu honorieren wäre. Als man dagegen Berufung einlegte, hat erst kürzlich der Londoner Berufungsgerichtshof in demselben Sinne entschieden. Diese Stellungnahme ist umso bemerkenswerter, als hierdurch zum größten Teile

englische Anleihebesitzer zu gunsten ausländischer Schuldner um fast ein Drittel des Gesamtwertes geschädigt

wurden.

Alles in Allem:

Die Goldklausel ist tot.

Sie hat sich nicht als ein Bollwerk, sondern als eine Phrase entpuppt; in guten Zeiten braucht man sie nicht und in schlechten hält sie nicht stand. Ihr Zusammenbruch war im Zuge der fortschreitenden Demoralisierung finanzpolitischer Anschauungen zu erwarten.

London hat das Wort!

Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette

Nach den Richtlinien der Reichsregierung sind Bezugstellen für die verbilligten Speisefette — vorbehaltlich besonderer Bestimmungen der obersten Landesbehörde — die Verkaufsstellen, die die Speisefette führen und die sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung nehmen und den sonstigen Vorschriften des Rundschreibens zu entsprechen.

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung ist hierzu durch gemeinsamen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern und des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit folgendes bestimmt:

1. **Konsumgenossenschaften und Lebensmittelfilialbetriebe** sind als Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette unter allen Umständen zuzulassen. Das gleiche gilt für Werkskonsumanstalten. Die Zulassung der Konsumgenossenschaften ist nach ihrer inzwischen erfolgten Gleichschaltung gerechtfertigt und notwendig. Die Deutsche Arbeitsfront hat die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die Lebensmittelfilialbetriebe können für die Fettversorgung der Bevölkerung nicht entbehrt werden. Die Interessen der Erzeuger, der Verbraucher, des Arbeitsmarktes und der Gesamtwirtschaft machen ihre Zulassung notwendig. Die Werkskonsumanstalten haben zwar nur örtliche Bedeutung, sind dort aber für die wohlfeile Versorgung der Belegschaft von ausschlaggebender Bedeutung.

2. Für die Zulassung der **Warenhäuser** als Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette sprechen die gleichen Gesichtspunkte. Die Warenhäuser sind daher grundsätzlich ebenfalls zuzulassen, soweit nicht besondere Umstände ihren Ausschluß im Einzelfalle notwendig machen.

Erschwerungen für die Verbraucher dürfen keinesfalls eintreten.

auch kann die Einwirkung der Großbetriebe auf die Preisgestaltung nicht entbehrt werden. Ebenso muß eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes durch Entlassung von Angestellten vermieden werden.

3. **Einheitspreisgeschäfte** sind als Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette nur zuzulassen, wenn besondere Umstände es zweckmäßig erscheinen lassen, insbesondere wenn es zur ordnungsmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit billigen Speisefetten notwendig erscheint. Das gleiche gilt für Gemischtwarengeschäfte, die ihre Waren zwar nicht in mehreren feststehenden Preisstufen verkaufen, den Einheitspreisgeschäften aber in ihrer ganzen Aufmachung und in ihren Verkaufsmethoden zum Verwechseln ähnlich sind.

Die Entscheidung über den Ausschluß eines Warenhauses über die Zulassung von Einheitspreisgeschäften und Gemischtwarengeschäften trifft der Regierungspräsident des Bezirks, in dem sich die einzelne Bezugsstelle befindet, für Berlin der Oberpräsident.

Wirtschaftsrundschau

* **Berufsständische Neuordnung im Textileinzelhandel.** Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels hat in seiner letzten Mitgliederversammlung die Grundlage für seine Einfügung in den berufsständischen Aufbau des neuen Staates geschaffen. Da hierfür die Richtlinien im einzelnen noch nicht feststehen, wurde der Vorsitzende ermächtigt, zu gegebener Zeit die erforderlichen Aenderungen der Satzung von sich aus vorzunehmen. Unverrückbares Ziel ist dabei die Ausgestaltung der Organisation zu einem Einheitsverband, der ausnahmslos alle deutschen Textileinzelhändler, gleichviel welcher Branche und Besonderheit, umfaßt. Die bisher bestehenden Fachverbände für Teilgebiete des Geschäftszweiges werden in unselbständige Fachgruppen des Reichsbundes umgewandelt. Daneben bleibt die Gliederung in Ortsgruppen und Bezirksverbände erhalten.

* **Um die zukünftige Gestaltung der Konsumvereine.** Der Staatsratspräsident Dr. Ley hat in seiner Eigenschaft als Führer der Deutschen Arbeitsfront die Reichsführung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes ersucht, eine Ausarbeitung über die Neugestaltung des Konsumvereinswesens fertigzustellen. Der Reichsführer des Kampfbundes, Dr. von Renteln, hat den Stabsleiter Pg. Sohns mit dieser Aufgabe betraut.

* **Erhöhter Zementabsatz im Mai.** Der deutsche Zementabsatz im Mai weist höhere Ziffern auf als der Aprilabsatz. Bekanntlich hatte der März eine außerordentliche Steigerung aufzuweisen, die in erster Linie auf Vorkäufe während der Preiskampfperiode zurückzuführen war. Im April war dann entsprechend ein Rückschlag eingetreten. Die Maiziffern liegen noch etwas über dem März, so daß die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in der Bauwirtschaft und nicht nur der Saisonbedarf im Zementbezuge ersichtlich wird. Gegenüber dem Mai 1932 liegt jetzt eine Absatzsteigerung bis zu 20 v. H. vor.

* **Weiter anziehender Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 7. Juni berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 93,0; sie ist gegenüber der Vorwoche (92,4) um 0,6 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,6 (+ 1,3), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,1 (+ 0,5) und industrielle Fertigwaren 112,0 (+ 0,2) v. H.

* **Hartwig & Vogel AG., Dresden.** — **Aktieneinziehung. — Gewinnabschluß.** Die Gesellschaft wird ihr Kapital, das i. V. im Verhältnis 8:5 auf 4 687 500 *M* zusammengelegt wurde, auf 4 Mill. *M* herabsetzen durch Einziehung von nom. 687 500 *M* im eigenen Besitz befindlicher Aktien. Das Jahr 1932 erbrachte einen Reingewinn (i. V. 322 076 *M* Verlust, der bei der Sanierung Deckung fand). Die Kaufkraftschrumpfung machte sich allerdings sehr stark bemerkbar.

Schwach

Berliner Effektenbörse vom 12. Juni.

Anhaltender Auftragsmangel und damit eine weitere Geschäftsstille gaben auch der Börse zu Beginn der neuen Woche das Gepräge. Die beginnende Weltwirtschaftskonferenz hemmt die Unternehmungslust weiter. Trotz weiterer kleinerer Stillhaltekäufe bröckelten die ersten Kurse überwiegend ab. Hierzu trug auch eine gewisse Beunruhigung innerhalb der Maklerschaft bei, da Erwägungen schweben, die Zahl der freien Makler in ein gesünderes Verhältnis zu der Zahl der Kursmakler, als es im Augenblick besteht, zu bringen. Interesse zeigte sich für Deutsche Erdöl (+ 0,375) auf die sehr flüssige Bilanz. Reichsbank, Dessauer Gas, Charlottenburger Wasser und Gesfürel wurden anfangs etwas höher bezahlt. Auch Brauereiwerte waren gefestert. Dortmunder Union gewannen 3 v. H. Bremer Wolle konnten unter Hinweis auf die Hilfsmaßnahmen für die Wollindustrie 2,50 v. H. gewinnen. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse um 0,50 bis 1,50 v. H. ab. Kaliwerte gaben vereinzelt bis 3 v. H. nach. Eisenbahnverkehrsmittel verloren 3, Berger 2, Südd. Zucker 2,75, Deutsche Linoleum 1,50 v. H. Nuag waren 2,50 v. H. niedriger. Auch am Rentenmarkt bestand Abgabeneigung. Reichsschuldbuchforderungen waren 0,75 v. H. niedriger, Altbesitz verloren 1 v. H., Neubesitz 15 Pf. Variable Industrie-Obligationen waren dagegen überwiegend befestigt. Hösch gewannen 1,50, Krupp 1 v. H. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 0,125 v. H.

Tagesgeld erforderte 4,375 v. H. Am Valutenmarkt war der Dollar weiter flau und gab gegen Pfunde auf 4,20 nach. In Berlin wurden 3,40 *M* für einen Dollar gezahlt.

Berliner Devisenkurse vom 12. Juni

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,898	0,902	Athen	2,04	2,06
Kanada	3,117	3,123	Jugoslavien	5,195	5,205
Japan	0,884	0,886	Kopenhagen	63,84	63,96
Kairo	2,028	2,042	Lissabon	13,02	13,04
London	14,32	14,36	Oslo	72,23	72,37
Newyork	3,412	3,418	Paris	16,62	16,66
Rio de Janeiro	0,229	0,241	Prag	10,32	10,34
Amsterdam	170,33	170,67	Riga	73,18	73,32
Athen	2,450	2,462	Schweiz	81,67	81,83
Brüssel	58,54	58,66	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,16	36,24
Budapest	—	—	Stockholm	73,73	73,87
Danzig	82,62	82,78	Wien	46,95	47,05
Helsingfors	6,329	6,341			

Die freundliche Tendenz der letzten Börse kam in den Schlußkursen, die meist unter den höchsten Notierungen lagen, nicht mehr zum Ausdruck. Lediglich Reichsbank-Anteile 137,50—139, schlossen zum höchsten Tageskurs. Nachbörslich hörte man: Farben 134,50, Mannesmann 69,75, Rheinstahl 95,50, Harpener 106,75, Erdöl 119,75, Charlottenburger Wasser 81, Reichsbank 139,25, Bemberg 48,25, Berliner Kraft und Licht 114,50, Aku 39,25, Nuat 52,50, Gesfürel 94,25, Altbesitz 75,75, Neubesitz 12,75, Reichsbahn-Vorzugsaktien 98,87, Vereinigte Stahlobligationen 66, Dessauer Gas 116,75. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,50, 1940er 81,50—82,62, 1945er—1948er 79,12—80,12.

Berliner Produktenbörse

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 12. Juni 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk. 76 kg	193,00-195,00	Weizenmehl	22,75—27,00
do. Dezember	—	Weizenkleie	8,50—9,00
do. März	—	Roggenmehl	20,75—22,85
do. Mai	—	Roggenkleie	9,00—9,200
do. Juli	209,00	Raps	—
Märk. Futterw.	—	Viktoriaerbsen	22,50—28,50
Sommerweizen	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—21,00
Roggen	—	Futtererbsen	19,00—19,00
märk. 71/72 kg	153,00-155,00	Peluschken	12,25—14,00
do. Dezember	—	Ackerbohnen	12,00—14,00
do. März	—	Wicken	—
do. Mai	—	Lupinen, blaue	9,50—10,00
do. Juli	169,25	do. gelbe	12,75—13,00
Braugerste	—	Leinkuchen 37%	12,75—13,00
Futter- u. Industriegerste	165—175	Serradella, neue	—
Neue Winterg.	—	Erdnußk. 50%	—
Hafer, märk.	137,00-142,00	do. mehl 50%	—
do. Dezember	—	Trockenschnitzel	8,5
do. März	—	extr. Sojaschrot	—
do. Mai	—	do. ab Hamburg	—
do. Juli	148	Kartoffelflocken	18,20—18,30
Mais loko Berlin	—		

Der im Zusammenhang mit der Erhöhung der Monopolzuschläge für Oelkuchen und Reis-Futtermittel eingetretene Materialmangel erschwert das an und für sich nur noch sehr geringe Geschäft im Berliner Getreidehandel beträchtlich. Die Führung hatte hierbei der Hafer, für den Zusagen seitens der Warenbesitzer nicht erfolgten, trotzdem im Durchschnitt alle Gebote um rd. 2 *M* erhöht waren. Auch Futtergerste vermochte tendenzmäßig zu profitieren. Kleie, vor allem Weizenkleie, hatte zu gleich angehenden Preisen bessere Frage. Weizen schloß sich der Aufwärtsbewegung an, und zwar ausgehend von einer Hausse in Weizenausfuhrscheinen. Roggen blieb unberührt. Der Markt verlief geschäftslos. Auch vom Mehlmarkt ist nichts neues zu melden. Neugeschäft nach wie vor unbefriedigt.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. Juni.** Auftrieb: 600 Rinder, 104 Ochsen, 208 Bullen, 146 Kühe, 84 Färsen, 468 Kälber, 1029 Schafe, 2131 Schweine, zusammen 4228 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 80 Rinder, 24 Kälber, 310 Schafe, 492 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 32—34, 2. 29—31; 3. 26—28. Bullen: 1. 30—32, 2. 28—30, 3. 24—27. Kühe: 1. 29—31, 2. 26—28, 3. 22—25, 4. 18—21. Färsen: 1. 33—35, 2. 30—32. Kälber: 1. —, 2. 40—43, 3. 37—40, 4. 32—36. Schafe: 1. —, 2. 30—34, 3. 28—31, 4. 25—27, 5. 22—24. Schweine: 1. 37—38, 2. 37—39, 3. 36—37, 4. 34—35, 5. —, 6. —, 7. 34—36. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, langsam, Schweine mittel. Ueberstand: 55 Rinder, 10 Ochsen, 36 Bullen, 5 Kühe, 4 Kalben, 160 Schafe, 30 Schweine.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle. Bezahlt wurden am Montag, dem 12. Juni: Ochsen: Höchster Preis 55 *M*, niedrigster Preis 40 *M*, häufigster Preis 50 *M*. Bullen 52, 46, 50. Kühe 52, 39, 50. Färsen 56, 52, 54. Jungrinder 50, 46, 48. Mastkälber 80, 80, 80. Saugkälber 67, 62, 64. Lämmer und Masthammel 65, 60, 63. Schafe 60, 55, 55. Mastkälber, Saugkälber, Lämmer und Masthammel, Schafe einschl. Lunge und Leber. Schweine, einschl. Mittel und Geschlinge, 52, 46, 50. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0004

Vater Staat heischt Auskunft!

Zur Volkszählung

Und es begab sich, daß ein Gebot ausging vom Kaiser Augustus . . .

Muß das dazumal ein Getümmel gegeben haben landauf, landab, so weit das Zepter reichte — dazumal, als ein jeglicher in seine Stadt zu gehen hatte, um sich dort von den römischen Amtsleuten eintragen zu lassen in das große „Personenstandsregister" des Imperiums! Nicht auszudenken, was das für eine Völkerwanderung geben würde, wenn der Vater Staat heutzutage auch eine solche Forderung an seine Kinder stellte. Hat sich da doch einiges in der Welt geändert in den letzten neunzehnhundertdreiunddreißig Jährchen — nur gebessert hat sich nichts, meinen manche Philosophen, und haben damit am Ende nicht einmal so ganz unrecht.

Also kann heuer wie schon seit etlichen Jahren, wenn wieder einmal das Volk gezählt werden soll, ein jeglicher dort bleiben, wo ihn der Wind und das Leben gerade hingeweht haben — nur getreuliche Auskunft muß er über sich geben, das ist alles, was man von ihm verlangt. Freilich, so will es manchen bedünken, es ist nicht gerade wenig, was man da von ihm wissen will: Mehr könnte kaum irgendein Elschen seinen allerliebsten Lohengrin nach Nam' und Art ausfragen, als es hier auf diesen Zählbogen mit ihren einundzwanzig — schreib 21! — Haupt-, und den außerdem und obendrein noch dazugehörenden Nebenfragen geschieht. Doch wollte man sich gar so sehr wundern darob? Hat sich, siehe oben, die Welt seit Augusti Tagen auch kaum viel zu ihrem Guten verändert, so ist doch das ganze Leben, wie sich schwer leugnen lassen wird, um ein erhebliches komplizierter geworden, und um in dies komplizierte Dasein einmal gründlich hineinleuchten zu können und es am Ende gar wieder ein wenig besser ins Lot zu bringen, als es heute noch ist, da müssen unsere Statistiker schon ein paar Fragen mehr stellen als weiland die Schreiber des alten Rom!

Und deshalb, Herr Krause, wenn Sie sich auch zehnmal „wes Knebbchen aber ooch" sagen und sich bedenklich hinter den Ohren kratzen ob soviel Neugier der Herren „da oben" — 'ran an die Arbeit und eifrig studiert in Vorwort und Spaltenüberschriften und Fußnoten, und dann die Feder gezückt und fein säuberlich Auskunft gegeben nach groß A) und groß B) und klein a) und klein b) und römisch I und arabisch 2) und was es da sonst noch geben mag. Ran an die Arbeit und nicht gemuckt, bis auch die letzte Frage aufs genaueste beantwortet ist. Denn solltest du auch ein ganz Harzgeborener sein: Besser einen ganzen Skatabend draufgegeben, als nachher am Ende gar hundertfünfzig Emmchen als Pön hinterdreingezahlt!

Fahrgeldermäßigung bei Reisen mit Kraftposten. Der Reichs-Landbund beabsichtigt, im Rahmen der Hitler-Spende etwa 50 000 aus den großen Städten stammenden, in Not befindlichen und erholungsbedürftigen Kämpfern der nationalen Verbände kostenlosen Erholungsaufenthalt bei Mitgliedern des Reichs-Landbundes auf dem Lande zu gewähren. Diesen Erholungsbedürftigen wird von der Deutschen Reichspost für die Zeit der Abwicklung der Hitler-Spende bei der Hinfahrt zu ihrem Gastgeber und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost Preise von 4 RM. erhältlich.

Besuch bei Graf Luckner

Der populärste Deutsche in Amerika – Die Vereinigten Staaten und wir

Es war vor etwa acht Jahren. Ich lernte Graf Felix von Luckner in Breslau im historischen Schweidnitzer Keller kennen. Schon damals war es mir bewußt, daß der vielgenannte Seemann wie wenig andere berufen war, in einer Art bei den Amerikanern das rechte Verständnis für die deutschen Belange zu erwecken. Denn nichts macht stärkeren Eindruck drüben jenseits des Atlantik als das, was man einen ganzen „Kerl" nennt. Nichts vermag dem Yankee mehr zu imponieren, als das frische Draufgängertum jeglicher Art.

Als ich nun hörte, daß der Graf zu einem kurzen Besuch in seiner Vaterstadt Halle eingetroffen sei, stand es für mich fest, ihn zu besuchen, mit ihm zu plaudern über Dinge, die vielen Deutschen ein Buch mit sieben Siegeln sind, vor allem über die Mentalität des heutigen Amerika gegenüber dem neuen Deutschland.

Amerika und wir

ist eines der wichtigsten Probleme, die man sich in der großen Politik denken kann. Seit Wilsons 14 Punkten, auf die unsere deutschen Diplomaten 1918 hereingefallen sind, weil sie an ein „fair play" glaubten, ist die politische Entwicklung des Lebens der Nationen miteinander in stärkstem Ausmaße an die Haltung Amerikas gebunden. Das brauche ich an dieser Stelle nicht näher zu erklären, daß weiß jedermann, der sich nur ein wenig mit Außenpolitik nach der Novemberrevolte beschäftigt hat.

Ich ging also zu Graf Luckner in der berechtigten Erwartung, von ihm zu hören, wie das heutige Amerika über das Deutschland unserer Tage denkt. Es waren Plaudersstunden wertvoller Art, die ich in der Wohnung der Mutter des Grafen zubrachte. Zunächst wurde die alte Bekanntschaft aufgewärmt. Da gab es manches zu erzählen, doch wir hielten uns dabei nicht lange auf, sondern gingen gleich hinein in die Fragen, die jetzt uns alle beschäftigen, die in Amerika in ihrer Auswirkung noch so wenig verstanden werden, weil man eben Deutschland zu wenig kennt.

Warum kam Graf Luckner jetzt in die Heimat?

Diese Frage ist wohl die nächstliegende. Sechs Jahre lang hat der berühmte Seeheld in Amerika gearbeitet, sechs Jahre lang hat er auf einem ganz exponierten Außenposten Deutschland aus freiem Entschluß heraus vertreten, sechs Jahre hat er die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegen den Unsinn, den Wahn von Versailles zu beeinflussen gesucht und vermocht.

Wenn man ihm in seiner Mutter Heim gegenübersitzt, wenn er, die unvermeidliche kurze Pfeife im Munde, von drüben erzählt, dann weiß man bald, daß seine Art mit den Leuten zu sprechen, auch in der „Neuen Welt" mit ihren so völlig anderen Auffassungsweisen wirken muß. Er hat sich nicht gescheut, auch den Amerikanern die Wahrheit zu sagen. Tausende von Zeitungsartikeln beweisen seine Pionierarbeit. Millionen und aber Millionen von Amerikanern haben seine Artikel gelesen, haben die Berichte in den Zeitungen verfolgt, die sich mit Luckner beschäftigen. Und wenn es heißt „Seeteufel erobert Amerika", dann ist das ganz gewiß nicht zu viel behauptet, denn Graf Luckner hat sich im wahrsten Sinne des Wortes Amerika erobert. Ein paar Zahlen mögen dies beweisen. Er ist Ehrenmitglied von 116 amerikanischen Klubs, von 27 Studentenverbindungen, er ist Ehrenbürger von San Franzisko und des Staates Nord Dakota. Er ist sogar Ehrenmitglied des bedeutungsvollen Klubs der „One hundred", einer Organisation, die ausschlaggebend die Geschicke Amerikas beeinflußt. Und wenn ihn die „Boy Scouts" nicht nur erst zum Ehrenmitglied gemacht haben, die größte amerikanische Jugendorganisation, sondern ihn sogar in ihr Komitee wählten, dem nur ganz wenige führende Amerikaner angehören, dann beweist diese Tatsache, daß er

in Amerika populär ist wie kein anderer Deutscher.

Dennoch bleibt Graf Luckner der alte, der „olle, ehrliche Seemann", der Mann aus eigner Kraft, der unverwüstliche Vorkämpfer für deutsche Belange. Sechs Jahre hat er dies drüben so gehalten. Aber er hat nicht sich eingesetzt für eine deutsche Regierung, sondern für das deutsche Volk!

Da trifft ihn die Nachricht vom deutschen Umbruch, von der nationalsozialistischen Revolution. Ganz Amerika bestürmt ihn, er soll sagen, was er davon halte. Man verlangt seine Meinung, und doch kann er nur sehr wenig Auskunft geben, denn sechs Jahre des Fernseins bedeuten für die Beurteilung unserer heutigen Lage sehr viel. Vor sechs Jahren, 1927, was war da die Hitler-Bewegung? Nur wenige wußten, daß sie die einzige Retterin Deutschlands sein kann. Ganz bestimmt wußten es aber nur ganz verschwindend wenige drüben jenseits des Ozeans. Was die deutschen Zeitungen, die übers große Wasser kamen, brachten, das war in jüdischen Pressezentralen ausgeflügelt worden, denn eine deutsche nationale Presse, die über den Ozean reicht, die gab es damals noch nicht.

So mußte Graf Luckner auf seine Weise kämpfen. Und er hat es mit unermüdlichem Eifer getan. Aber jetzt erwuchs ihm eine neue Aufgabe. Wollte er seinen amerikanischen Freunden Auskunft geben über die Vorgänge in Deutschland, dann mußte ja er selbst diese Vorgänge, die Lage von heute erst kennen lernen. Das war ja alles für ihn eben so neu wie für Millionen von Amerikanern. Das mußte er mit eigenen Augen gesehen und gehört haben.

Und deshalb ist Graf Luckner auch nach der Heimat gereist. Und wie er selbst sagt, ist ihm nichts Schöneres begegnet als die Feststellung, daß all die Greuelgeschichten, die man drüben berichtet, daß all das Lügengewebe, das man über Deutschland verbreitet, ins Fabelreich zu verweisen ist. Er konnte sich selbst davon überzeugen, welch Staat der Ordnung unser Vaterland geworden ist, welche Achtung man bei uns wieder vor der Staatsautorität hat, und welche tiefe Liebe heute unser Volkskanzler Adolf Hitler genießt.

Selbst ihm, dem Weitgereisten überraschend,

ist das alles vorgekommen, als wäre die neue Heimat etwas ganz anderes als das alte Vaterland. Und doch ist es dasselbe. Die Heimat ist die Heimat geblieben, der Deutsche derselbe Deutsche, aber wir haben einen neuen Führer bekommen, der sein Volk zu behandeln weiß, in Adolf Hitler einen Führer, der als Mann des Volkes ein neues Reich baute. Einen Befreier von undeutschem Wesen! Und ich bin der festesten Ueberzeugung, daß Graf Luckner von dem Augenblicke an, in dem er den Ozeandampfer in Newyork verläßt, auch für das neue Reich in Amerika schaffen wird, wie er es für das alte getan hat, daß er gerade durch seine Popularität drüben bei jung und alt aufklärend wirken kann, damit man trotz der jüdischen Hetze auch in Amerika versteht, was wir wollen.

Ein herzlicher Händedruck und ein ebenso herzlicher Wiedersehenswunsch zum Abschied! Ich gehe sinnend den Universitätsring hinab und kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß diese kurzen Plaudersstunden ein Höhepunkt journalistischen Erlebens gewesen sind.

Dr. Alfred Schlosser.

Die Hitlerjugend im Stadtgut Gimritz

Der Magistrat hat in der Erkenntnis der Wichtigkeit der nationalsozialistischen Erziehungs- und Ertüchtigungsarbeit an der Jugend die dem Jugend- und Fürsorgeamt zur Verfügung stehenden Räume des Stadtgutes Gimritz vor kurzem der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt. Die Bereitstellung wurde dadurch möglich, daß das Kinderheim Neuwerk im Stadtgut Gimritz in letzter Zeit nicht mehr voll belegt war und die Kinder in dem kleineren Heim in der Beesener Straße untergebracht werden konnten.

Die Arbeitsfürsorge Gimritz, die gleichfalls dort unten untergebracht war, hat sich in ihrem bisherigen Umfang durch anderweite Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, unter denen die letzten gesetzgeberischen Maßnahmen zur vermehrten Einstellung von Hausgehilfinnen eine besondere Rolle spielen, erübrigt. Sie wird infolgedessen im Zusammenhang mit anderen Betrieben des Jugend- und Fürsorgeamtes nur eingeschränkt weitergeführt.

Mit Rücksicht auf den weitgefaßteren Zweck und Gebrauch wie bisher hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung die zur Vornahme baulicher Veränderungen und Instandsetzungsarbeiten sowie zur Beschaffung von Hausgerät bewilligt. Außer der Hitlerjugend ist auch die Führerschule untergebracht. Da Beiden gleichzeitig die umliegenden geräumigen Sportplätze zur Verfügung gestellt sind, ist für die 1500—2000 Jungen und für die Führerschule eine schöne Möglichkeit zur Betätigung und zur Ausbildung gegeben.

Alldeutscher Verband

Am 9. Juni sprach in der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes Geheimrat Metzner aus Stolberg, der einstmalige Erste Referent und stellv. Gouverneur von Deutsch-Ostafrika über „Das neue Deutschland und die koloniale Frage".

Der Redner ging davon aus, daß die großen Wanderungen der germanischen Stämme, die Kolonisation des deutschen Ostens, die Auswanderung nach Amerika und schließlich auch die überseeische Kolonisation sowohl in der Rammnot wie in dem uralten deutschen Wanderdrieb ihren Grund hätten. Beides sei heute in verstärktem Maße vorhanden. Siedlungsland müsse zwar, wenn möglich, im europäischen Raum selbst gesucht werden, aber wenn das deutsche Volk seine Gleichberechtigung wiedererringe, dürfe es in Zukunft auch von der Mitentscheidung über die Zukunft des schwarzen Erdteils nicht ausgeschlossen werden.

Eine überseeische Kolonisation, die neben der europäischen ihre besondere Berechtigung habe, könne aber erst dann ins Auge gefaßt werden, wenn Deutschland in bezug auf seine Wehrhaftmachung von den Fesseln des Versailler Diktats befreit sei. Das sei das Ziel der nationalen Regierung. Während die Kolonialdeutschen zu der durch den Namen Stresemann gekennzeichneten Regierung naturgemäß nicht das geringste Vertrauen besaßen, hätten sie sich freudig hinter die Regierung Hitler gestellt.

Sie würden die Regierung der nationalen Erhebung nicht zu verfrühter Anmeldung unserer kolonialen Ansprüche drängen; sie hätten das volle Vertrauen zu ihr, daß sie, wenn die Zeit gekommen sein würde, auch die für die Zukunft des deutschen Volkes unverzichtbare koloniale Forderung erheben und Deutschland wieder feste Stützpunkte in der Welt verschaffen werde.

Lehrplan der Luftschutzschule

Die Luftschutzschule der Technischen Nothilfe (Ortsgruppe Halle) hat folgenden Lehrplan aufgestellt. Es sprechen: Dr. Blachny über: Einführung, allgemeines über Luftschutz. — Beschaffenheit und Eigenart der chem. Kampfstoffe. — Amtliche Vorbereitungen für den Luftschutz. — Zivile Vorbereitung für den Luftschutz. — Dr. Stein über: Physiologie der Atmung und des Blutkreislaufes. — Physiologische Wirkung der Kampfstoffe. — Erste Hilfsmaßnahmen. — Dipl.-Ing. Schuchart über: Gerätekunde und Verhalten unter Gasgerät. und schließlich im praktischen Teil leiten Dr. Blachny und Dipl.-Ing. Schuchart Verpassen der Gasmasken, Uebungen und Gasmaske, Reizzaumprobe und Besichtigung des Musterkellers.

Für treue Sammler

Für 50 Bilder »Zeppelin-Weltfahrten«, die Sie doppelt haben, erhalten Sie eine Serie von 6 echten Bromsilber-Großaufnahmen · Insgesamt werden 4 Serien und zwar die 24 schönsten Motive dieser Sammlung ausgegeben

Die 4 Serien sind in allen Tausch-Zentralen ausgestellt und werden dort auch kostenlos getauscht. Außerdem versendet die Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, die Serien gegen portofreie Einsendung von je 50 Zeppelin-Bildern oder 100 Zeppelin-Gutscheinen. Wir bitten um Angabe, welche Serie gewünscht wird, da andernfalls stets Serie Nr. 1 gesandt wird.

Zeppelin-Fotos 11 x 16 cm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0005

Ein Festtag im Neumarktschützenhaus

Die neuen Kleinkaliber- und Pistolenschießstände – Weihe einer Adolf-Hitler-Eiche

Einen Festtag besonderer Art konnte die Neumarktschützengesellschaft begehen. Sie weihte ihre neuen, ganz wunderbar eingerichteten Schießstände und pflanzte als Erinnerungszeichen an diesen Tag und zur Bekräftigung ihrer Volksverbundenheit eine Adolf-Hitler-Eiche. Leider war das Wetter dem Vorhaben nicht besonders hold gesinnt, sonst wäre bestimmt das schön verlaufene Fest noch zu größerer Wirkung gelangt. Aber trotz alledem, die Neumarktschützengesellschaft konnte stolz darauf sein, diesen Tag begehen zu können, denn sie besitzt in ihrem neuen Schießstand das Neuzeitlichste und bisher Unerreichteste, das man sich denken kann.

Der Festakt im großen Saale

bildete den Auftakt zur Feier. Nachdem die Fahnen des gastgebenden Vereins und der eingeladenen Korporationen eingebracht worden waren, leitete Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zu der Begrüßungsansprache des Hauptmanns der Gesellschaft, Dr. Wenger, über, der insbesondere Stadtverordnetenvorsteher Dr. Noack als Vertreter der Bürgerschaft und Polizeioberst Calow willkommen hieß, ebenso wie die Vertreter der Vereine und Verbände, der Parteien und schließlich Pastor Duda als Vertreter der Laurentiuskirche, mit deren Schicksal auch dasjenige der Neumarktschützengesellschaft jahrhundertelang verbunden gewesen ist. Die Neumarktschützengesellschaft ist nunmehr über 300 Jahre alt, denn schon 1603 ist sie auf Befehl des erzbischöflichen Domkapitels zu Magdeburg gegründet worden. Seit 1871 hat sie nicht mehr auf eigenem Schießstand schießen können, weil die Erweiterung Halles über die ursprünglichen Stadtmauern hinaus dies nicht mehr zuließ. Jetzt ist nach Gründung der Kleinkaliberabteilung wieder ein eigener Schießstand geschaffen worden, zur Freude der Gesellschaft, zur Förderung des Wehrgedankens, zum Wohle des Vaterlandes.

Der Erbauer des Schießstandes, Kamerad Schmidt (Firma Schmidt & Richter) übergab dann an Hauptmann Dr. Wenger mit herzlichen Wünschen die Schlüssel zum neuen Schießstand. Dr. Wenger ging hierauf in seiner

Festansprache

auf die Entstehungsgeschichte des Schießstandes ein. Der Gedanke zum Bau sei in einer Zeit gefaßt worden, als man noch nicht mit dem baldigen nationalen Umbruch rechnen konnte. Aber gerade darin zeige sich der gesunde Geist in der Neumarktschützengesellschaft, daß sie trotz der Schwere der Zeit und trotz widerstrebender Gewalten den Entschluß zum Bau gefaßt habe. Der deutsche Geist des Wehrgedankens habe alle Hindernisse überwunden. Der neue Stand genüge allen schießtechnischen und polizeilichen Anforderungen und sei einzig dastehend in Deutschland. Im Namen der Gesellschaft überreichte er dem Erbauer einen goldenen Lorbeerkranz und übergab außerdem als ersten Schmuck des Standes der Kleinkaliberabteilung unter Ehrenhauptmann Burkel ein Bild des Kameraden Schmidt.

Dann fuhr Dr. Wenger fort: Der Festtag bedeute für die Neumarktschützengesellschaft nicht nur einen großen Schritt vorwärts zu neuen Taten, sondern auch einen Schritt rückwärts zu ihrer alten bewährten Tradition. Am 13. Mai 1603 sei die Gesellschaft durch das Domkapitel von Magdeburg gegründet worden. Bereits 1614 erhielt die Stadt Neumark eine Schießordnung. Leider machte der 30jährige Krieg für lange Zeit dem Schützenbetrieb ein Ende, erst 1686 konnte er wieder aufgenommen werden, und zwar noch als Pflichtaufgabe für jeden Bürger, wie die Schießordnung von 1689 beweist, in der verlangt wird, daß jeder Bürger von Neumarkt mindestens 2 Jahre lang sich im Gebrauch der „Schießrohren" zu üben hat. Also ein Wehrgedanke genau so wie heute, da vor allem die Jugend sich in Ertüchtigung im Sinne der Wehrfähigkeit des Vaterlandes üben soll. Er dankte dann dem Führer Adolf Hitler, daß er es ermöglicht hat, wenn wir heute in Deutschland wieder innerlich so frei geworden sind, daß wir solchen Gedanken uns restlos hingeben können. Mögen die Spießer von einst und von jetzt auch spötteln,

der Deutsche Schützenbund verfolgt unbeirrbar seine hohe Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes.

Nach einem Hoch auf dieses wurde das Deutschlandlied gesungen.

Als nächster Redner sprach Stadtverordnetenvorsteher Dr. Noack. Er griff die Gedanken Dr. Wengers auf und betonte, daß besonders der Geist der Neuschaffung der Schießstände maßgebend sei, der Geist, den Deutschland gerade in unserer heutigen schweren Zeit braucht, der Geist der Wehrhaftigkeit. Dieser Geist sei noch wichtiger als die technischen Einrichtungen. Er freue sich als Vertreter der Bürgerschaft zur Neumarktschützengesellschaft sprechen und dieser die besten Wünsche übermitteln zu können. Die Verbundenheit zwischen der Gesellschaft und der Stadt sei durch alte Traditionen verbürgt und auch ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft, die der Kanzler Adolf Hitler herbeigeführt habe. Ihm galt ein dreifaches Kampf-Heil, worauf die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde.

Der Gauvorsitzende des Schützenbundes Gutsche überbrachte die Grüße der Kameraden aus allen Vereinen seines Bereiches und wünschte unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages der Neumarktschützengesellschaft das Beste für die Zukunft. Ehrenhauptmann Burkel, der Leiter der Kleinkaliberabteilung, übernahm dann mit herzlichen Worten der Versicherung zu treuer Arbeit die Schlüssel des Standes. Dann marschierten die Fahnenabordnungen hinaus in den Garten und die übrigen Festteilnehmer schlossen sich, um dort bei der

Weihe der Adolf-Hitler-Eiche

zugegen zu sein, an. Neben einem schlichten Stein, in dem eingeschrieben ist: „Adolf-Hitler-Eiche 12. Juni 1933" steht der junge Baum, der bis in ferne Zeiten Zeugnis ablegen soll, wie deutsche Schützen dem Vaterlande dienen wollen. Die Weiherede hielt Pfarrer Duda, der die deutsche Eiche als Baum mit starken Wurzeln pries, die dem Wollen gleichen, mit dem unser Volkskanzler Adolf Hitler den neuen Staat baut. Seine zu Herzen gehenden Worte klangen in ein Heil auf Adolf Hitler aus, und wieder spielte die Musik das Horst-Wessel-Lied, worauf die Fahnenabordnungen abmarschierten, und die Gäste sich zur Besichtigung der neuen Schießstände begaben, die wirklich eine ganz besondere Leistung darstellen. Unbeeinflußt von Witterung und Licht, gesichert gegen jeglichen Unfall, zeigen sich die Stände auch äußerlich in geschmackvollem Gewande. Dabei wirkt sich ihre Einrichtung schießtechnisch in jeder Beziehung als praktisch aus. Auch wird infolge der verdeckten Anlage nicht die geringste Belästigung oder Gefährdung der Nachbarschaft hervorgerufen. Daß auch rein schießmäßig die Stände allen Anforderungen genügen, beweisen die ganz vorzüglichen Leistungen beim Einweihungsschießen, wie wir sie untenstehend bekanntgeben.

Während des Schießens vertrieb ein Gartenkonzert den Gästen die Zeit, bis ein deutscher Tanz dann den Abschluß der Veranstaltungen bildete. Gegen 10 Uhr wurde durch Ehrenhauptmann Burkel die Siegerehrung vorgenommen. Die Ergebnisse des Schießens waren folgende:

Ehrenscheibe Hindenburg, Pistole: 1. Heynich, 2. Staudte, 3. Röbbel, 4. Link, 5. Goldacker.

Ehrenscheibe Hitler, Kleinkaliber: 1. Koch, 2. Prinzler, 3. Dr. Graf, 4. Richter, 5. Hinold, 6. Behr, 7. Schlurick, 8. Horst Kamprath, 9. Wiedemann, 10. Marth, 11. Bloßfeld.

Meister: 1. Prinzler 54 Ringe, 2. Pletz 51 Ringe, 3. Uhlmann 50 Ringe, 4. Seffer 50 Ringe.

Pistolenmeister: 1. Marth 56 Ringe (eine ganz hervorragende Leistung), 2. Prinzler 52 Ringe, 3. Schilling 47 Ringe, 4. Burkel 45.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Verhaftete Kommunisten

Wettin. Nachdem vor einiger Zeit der Gottlosenhäuptling Ernst Pfau erneut festgesetzt wurde, ist jetzt auch sein Freund, der berüchtigte Karl Wahl, der als Kommunistenführer in der Aufstandszeit eine Rolle spielte, ihm in die „Erholung" gefolgt. Ebenso ist unser Freund, der Polizeiwachtmeister Schukatt, welcher etwas verspätet, sich zur kommunistischen Freundschaft bekannte, in „Erholungsurlaub" gegangen. Allerdings hat er diesen nicht bei seinen alten Freunden auf der Werderspitze angetreten, sondern er ist auf sechs Monate nach Halle gekommen.

Die Saalesperre bei Latdorf macht sich auch bis hierher nachteilig bemerkbar. Nicht nur, daß die Schiffahrt vollkommen stilliegt, sondern auch die Steinbrüche bei Brachwitz, welche seit einiger Zeit wieder in Tätigkeit waren, haben den Betrieb eingestellt. —

Der Mitbegründer der Freiw. Feuerwehr Dachdecker Louis Kühne, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Zur Zeit der Gründung durch den Uhrmachermeister Spott bestand die Wehr aus zwölf Mann. Zur Beerdigung geht die Feuerwehrkapelle mit.

SPD. Diemitz meldet Pleite an

Freitag erschien bei der Ortspolizeibehörde der Führer König der SPD. Diemitz, und übergab derselben sein Mitgliedsbuch, sowie Stempel und andere Utensilien der Ortsgruppe, mit dem Bemerken, daß sich die hiesige Ortsgruppe wegen Interesselosigkeit der Mitglieder aufgelöst habe. Er selbst erklärte seinen Austritt aus der Partei, um jetzt als „Parteiloser" über die Sünden seines bisherigen Wirkens nachzudenken. Sicher hat den sauberen Herrn König die kleine Tracht Prügel, die er am 5. März von unseren braven SA.-Leuten erhalten hat, in der Einsicht verstärkt, daß jetzt für ihn nichts mehr zu erhoffen ist. Unsere SA. hatte es nicht vergessen, wie unendlich schwer uns der Kampf durch König gemacht worden war. Wie er als besonderer Günstling des Herrn Landrat a. D. Streicher seine ganze Macht gegen uns Nationalsozialisten einsetzte, um uns zu vernichten. Nun haben wir doch gesiegt, Herr König, und mit Ihnen den marxistischen Schwindel aus dem Ort gefegt.

Stadtverordnetensitzung

Löbejün. In der Stadtverordnetensitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtv. Heyer (SPD.) wegen Fernbleibens von der 1. Sitzung auf die Dauer von sechs Sitzungstagen ausgeschlossen. — Der Reichspräsident hat das Ehrenbürgerrecht von Löbejün angenommen. Die neugewählten Magistratsmitglieder sind von der Regierung noch nicht bestätigt, da neue Richtlinien hierfür erwartet werden. Statt des ausgeschiedenen Vollziehungsbeamten und Magistratsboten Gaul wurde Pg. Zeising bestellt. — Der Beschwerdeantrag der Kinobesitzer Franke und Böttcher gegen den auswärtigen Kinobesitzer Müller wurde zwecks Erledigung dem Magistrat zurückgegeben. — Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1923 weist einen Fehlbetrag von 41 000 Mark auf, der als „Erbe" von den Marxisten übernommen werden mußte, die Anleihe nach Anleihe aufnahmen und das Geld auf unnütze Art verschleuderten. Die Realsteuerzuschläge wurden für zu hoch erklärt und darum der Antrag, die Steuer nach dem Landessatz zu erheben, angenommen. Ebenso wurde der Antrag auf Beibehaltung eines Kassenkredits von 150 000 Mark einstimmig angenommen. — Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hatte der Stadt auf ihren Antrag zur Weiterführung der Kanalisation 45 000 Mark bewilligt. Diese Vorlage wurde wegen des hohen Zinssatzes zurückgestellt.

Fahre mit Fahrrad-Bereifung, Ersatzteilen von Gummi-Bieder

Die Firma Bode (Halle) hat den Steinbetrieb Michael gepachtet und braucht zur Ausbreitung anliegendes Gelände von der Stadt. Es wurde beschlossen, dem Austausch mit 1:3 unter Uebernahme sämtlicher Kosten durch die Firma stattgegeben.

Zum Schluß erklärte Pg. Bieler die Gehälter der städtischen Beamten für die Verhältnisse der Stadt für viel zu hoch und schlug den Beamten einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil ihres Gehaltes vor, damit sie sich als wahre Nationalsozialisten zeigen. Dann trat er noch einem über ihn umlaufenden Gerücht entgegen.

Die Sitzung wurde mit einem dreifachen „Kampf- und Sieg-Heil" geschlossen.

NSDAP.-Versammlung in Löbejün

Löbejün. Am Donnerstag fand im Schützenhaus eine Pflichtmitgliederversammlung statt, die vom Ortgruppenleiter, Pg. Bieler, eröffnet wurde. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erteilte er dem Kreisleiter, Pg. Tesche, das Wort.

Heute, wo fast alle Deutschen Nationalsozialisten geworden sind, muß man einen Unterschied zwischen dem „alten" und „neuen" Parteigenossen machen. Während die alten Pgg. jahrelang ertragen mußten, daß sie verfolgt, verhöhnt und verlacht wurden und trotzdem Nationalsozialisten geblieben oder solche gerade erst dadurch geworden sind, können die Neulinge, durch die Machtverschiebung bedingt, höchstens einen Bruchteil der Entbehrungen tragen, die die alten Kämpfer zu erleiden hatten. Wenn dann ein Pg. durch seine Leistungen seine Führereigenschaften bewiesen hat, dann wird er ohne Rücksicht auf sein Alter oder seine sonstigen persönlichen Verhältnisse von seiner vorgesetzten Dienststelle auf den geeigneten Posten gestellt. Und wenn in Löbejün irgendwelche Gerüchte über eine bevorstehende Absetzung des Ortsgruppenleiters von gewissen „nuchnationalen" Leuten verbreitet werden, so versicherte Pg. Tesche, daß Pg. Bieler nach wie vor sein volles Vertrauen besitzt. Und da wir die einzige Organisation sind, die nicht „demokratisch" geführt wird, wird unser Pg. Bieler solange OGL. bleiben, solange er selbst nicht aus irgendwelchen Gründen um seine Entsetzung bittet.

Pg. Bieler hat in den ganzen Jahren seines Kampfes um L. bewiesen, daß er Charakter hat. Wir aber stehen auf dem Standpunkt, daß ein Charakter alles ist, während Intelligenz nichts zu bedeuten hat. Wir haben den Krieg verloren, obgleich bestimmt kein Mangel an intelligenten Führern bestand, es fehlten nur an den entscheidenden Stellen die Charaktere.

Unsere Mitgliedersperre wird von den anderen dazu benutzt, eine „Kampffront" zu organisieren in dem Moment, wo nichts mehr zu bekämpfen ist. Ganze Waggons grüner Hemden werden kostenlos an alle diejenigen verteilt, die sich danach „sehnen". Wir sind darob keineswegs beunruhigt; denn wir wissen, daß wir unsere Braunhemden, die wir uns erhungert haben, für die wir geschnorrt und gebettelt haben, mehr lieben und sie höher halten, als wenn sie uns von irgend welchen kapitalkräftigen Leuten geschenkt worden wären.

Aber all diese Bemühungen jener Herrschaften kommen zu spät; denn mit der Parteienwirtschaft ist es für immer vorbei und die Schaffung der Fronten der Arbeiter, der Beamten, der Bauern ist ein Zeichen, daß der von uns ersehnte Ständestaat im Werden ist, an dessen Spitze unsere politische Führung die deutsche Freiheit erkämpfen wird. Und darum sollen und müssen wir alle die Träger der Politik sein, die unser Führer bestimmt.

Nachdem der OGL., Pg. Bieler, noch einmal zu seinem inzwischen zurückgezogenen Urlaubsgesuch Stellung genommen hat, wird die Versammlung mit einem dreifachen begeisterten Heil auf unseren Führer und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Gemeindevertretersitzung in Dieskau

In der am Donnerstag Abend abgehaltenen Gemeindevertretersitzung erfolgte die Gemeindevorsteher-, Schöffen- und Ersatzschöffenwahl. Als Gemeindevorsteher wurde der bisherige kommissarische Gemeindevorsteher Pg. Kurt Hiefel und als Schöffen der Hauptlehrer Pg. Alfred Schenk und Landwirt Otto Brückner, als Ersatzschöffe der Arbeiter Franz Pawelczyk gewählt. Damit ist nunmehr auch in Dieskau die bisherige langjährige rote Herrschaft endgültig beseitigt.

Beuchlitz. (Gründung einer NS.-Frauenschaft.) Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte für Freitag die nationalsozialistischen Frauen zur Gründung einer Frauenschaft eingeladen. Ueber die Ziele dieses Bundes sprach die Propagandaleiterin von Halle, Frau Leistikow. In treffenden Worten überzeugte sie die anwesenden Frauen von der Notwendigkeit dieser Frauenbewegung. Die neue Ortsgruppe wurde gegründet, der weitere Ausbau, insbesondere die Berufung der Führerin bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten.

Milchhandel für reelle Preisbildung

Der Verein der Milchhändler für Halle und Umgebung nahm am Donnerstag in einer sehr stark, vor allem auch von auswärts besuchten Milchhändlerversammlung zu den derzeitigen vordringlichsten Berufsfragen des Milchvertriebs Stellung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein umfangreiches Referat des 2. Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Milchhändlervereine, Ruins (Berlin), dessen Ausführungen in der Forderung gipfelten, daß der unkontrollierbare Milchhandel möglichst bald beseitigt werde, und daß die zugelassenen Milchhändler auf der Basis des Reichsmilchgesetzes sich vollzählig in den örtlichen Berufsorganisationen und durch diese in der Reichs-Spitzenorganisation zusammenschließen.

Nur so könne man nachdrücklichst den noch keinesfalls beseitigten irrigen Ansichten über unlautere Profitsucht des Milchhandels entgegentreten. Wenn die Verdienstspanne des Kleinhandels vielfach als zu hoch angesehen werde, so müsse man dem entgegenhalten, daß 60 bis 70 Prozent davon in Unkosten aufgingen. In einer angeregten Aussprache wandten sich die Vertreter des Einzelmilchhandels u. a. nachdrücklich gegen die Konkurrenz der mit Preisunterbietungen arbeitenden „wilden" Händler, sowie auch der Molkereien, die verschiedentlich Leute ohne Austrägeerlaubnis zum Milchvertrieb heranzögen. Man müsse erreichen, daß die Molkereien den Detailverkauf überhaupt einstellten und vor allem auch nicht mehr unter Ausschaltung des Milchhandels an Gastwirtschaften, Bäckereien und ähnliche Betriebe direkt lieferten.

Zur Festsetzung einer angemessenen Verdienstspanne, zu einer reellen Preisregelung und deren Kontrolle hat der Verein kürzlich einen Sonderausschuß eingesetzt, dem neben einem Vertreter der Landwirtschaftskammer und einem Vertreter der Landmolkereien, zwei Vertreter der Stadtmolkereien und drei der Händler, sowie zwei Landwirte angehören. An alle Erschienenen wurde der Appell gerichtet, sich baldigst vollzählig der im Rahmen des von der Regierung erstrebten künftigen Ständeaufbaues liegenden Berufsorganisation und darüber hinaus dem Kampfbunde für den gewerblichen Mittelstand anzuschließen, mit dem der Verein bereits erfolgreich zusammengearbeitet habe.

Gummisohlen m. Nocken enorm haltbar! für Damen 35 Pf., für Herren 55 Pf., einschließl. Gebrauchsanweisung, Gummilösung und Sandpapier Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0006

Kleinwohnungsbau-A.G. Halle

Generalversammlung – 2 v. H. Dividende – Neue Aufsichtsratsmitglieder

Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer hielt die Kleinwohnungsbau A.-G. Halle ihre Generalversammlung ab. In dieser wurde zunächst der Geschäftsbericht mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Vorher stellte der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Steckner fest, daß von dem Aktienkapital von 1 200 000 Mark 887 500 Mark stimmberechtigt vertreten waren. entnehmen wir folgendes:

Die beiden Hauptmerkmale des Berichtsjahres sind dadurch gekennzeichnet, daß auf dem Gebiete der Wohnungserstellung die seitherige intensive Bautätigkeit die erwartete wesentliche Einschränkung erfuhr und auf dem Gebiete der Wohnungsverwaltung die Neubauwohnungen ihre

rückläufige Bewegung

fortsetzten ihre.

Schon am Ende des Jahres 1931 hatte man die Beobachtung machen müssen, daß bei der Vermietung unserer Neubauwohnungen an der Friedrich-Ebert-Straße (jetzt Paul-Werck-Straße) die frühere dringliche Nachfrage stark abgeflaut war. Bei Beginn des Berichtsjahres waren sogar leerstehende Wohnungen zu verzeichnen, ein Merkmal, das wir früher nicht gekannt hatten, und aus dem wir die einzig richtige Folgerung ziehen mußten, mit neuen Plänen nur sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Andererseits besitzt die Gesellschaft jedoch noch unbebauten Grundbesitz, dessen dauerndes Brachliegen nicht im Interesse der Gesellschaft liegt. Eine schnelle einheitliche Bebauung wie in früheren Jahren kann natürlich nicht mehr in Frage kommen, da auf die Förderung der Bautätigkeit mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken in Zukunft nicht mehr zu rechnen ist. Die Verwaltung stellte sich daher darauf ein, nur ein bescheidenes Winterprogramm in Gang zu bringen, dessen Umfang sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln und den Bedürfnissen des hiesigen Wohnungsmarktes zu richten hatte. Auch das örtliche Baugewerbe verlangte dringend nach Beschäftigung. Der Vorstand fühlte hiernach die Verpflichtung, im Rahmen des Möglichen alles zu tun, was zu einer Belebung der Bautätigkeit beitragen konnte.

Die Gesellschaft selbst verfügte im Jahre 1932 über

327 Häuser mit 2217 Wohnungen,

wovon 701 Wohnungen von zwei inzwischen als gemeinnützig anerkannten angeschlossenen Genossenschaften, dem Wohnungsverein Halle-Süd und dem Wohnstätten-Spar- und Bauverein, unter Generalmiete verwaltet werden.

Bemerkenswert ist die Auswirkung der Mietsenkung vom 1. Januar 1933 auf den Leerraum. Die Ziffern lassen erkennen, daß in der Folge der Mietherabsetzung der Leerraum vom 1. Januar bis zum 1. März 1933 von 8,33 auf 1,27 v. H. zurückging. Auffallend war im Berichtsjahr auch der starke Wechsel der Wohnungen. Im ganzen wurden 500 Wohnungen gegen billigere vertauscht, eine Erscheinung, die auf die verhängnisvollen Folgen der Erwerbslosigkeit und die gesunkenen Einkommensverhältnisse zurückgeführt wird, nicht aber auf Unzufriedenheit mit den Wohnungen; denn nur unter dem Druck wirtschaftlichen Einschränkungszwanges kehrten die Mieter in die billigeren Altwohnungen im dichtbesiedelten Stadtgebiet zurück, nachdem sie sich an die sonnigen und lichten Neubauwohnungen gewöhnt hatten.

Bei allen Instandsetzungsarbeiten — an den freiwerdenden Wohnungen und an den einzelnen Grundstücken — wurde das heimische Bauhandwerk mit der Ausführung betraut. Arbeiten in eigener Regie wurden und werden grundsätzlich nicht vorgenommen. Beträchtliche Mehrarbeit entstand der Verwaltung dadurch, daß infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ein Großteil der Mieter

die Mietzahlung in wöchentlichen Raten

leistete. Die Forderungen für rückständige Mieten sind, wie zu erwarten war, angestiegen.

Die Bilanz per 31. Dezember 1932 ist mit 20 231 211 Mark ausgeglichen und weist einen Gewinn von 32 911 Mark aus, von dem 5000 Mark dem gesetzlichen Reservefonds und 3000 Mark dem Hilfsreservefonds zugeführt wurden, während 24 000 Mark zur Ausschüttung einer zweiprozentigen Dividende an die Aktionäre verwendet wurden. Der verbleibende Restbetrag von 911 Mark wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Nachdem die Versammlung den Jahres- und Kassenbericht einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt hatte, wurde u. a. beschlossen, die Dividende mit 2 v. H. zur Auszahlung zu bringen und für die noch nicht entsprechend dem Beschluß der vorjährigen Generalversammlung in Namensaktien umgewandelten letzten Inhaberaktien von 8800 Mark die Umwandlungsfrist bis Jahresende zu verlängern. Ferner wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von bisher 19 auf 15 herabzusetzen.

Es wurden Stadtkämmerer Dr. Paul May, Stadtbaurat Wilhelm Jost, Stadtrat Fritz Schillik, Stadtrat Fritz Hoffmann, Stadtverordneter Zivil-Ingenieur Baldemar Hansen, Stadtverordneter Schulrat Friedrich Busse, Stadtverordneter Kaufmann Alb. Nietschmann, Rechtsanwalt Hermann Kahl, und auf Vorschlag des privaten Aktienkapitals Büroinspektor Wilhelm Bender, Regierungsbaumeister a. D. Kurt Brefele, Leima, Bankdirektor Dr. Jul. Mattick, Kaufmann Oskar Röder, Dr. h. c. Curt Steckner, Generaldirektor Dr. h. c. Hermann Traus, Dipl.-Kaufmann Dr. W. Trautmann einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt.

Fahrlässig erschossen

Am Montag Abend gegen ½9 Uhr ereignete sich im Stadtgut Gimritz, in dem die Führerschule der Hitlerjugend untergebracht ist, ein tödlicher Unfall. Der 16jährige Hitlerjunge Walter Kohl aus Halle wurde infolge unvorsichtigen Hantierens eines seiner Kameraden mit einer Pistole erschossen. Der Schuß traf die Herzgegend.

Der fahrlässige Schütze hat die Waffe trotz wiederholten Verbotes bei sich gehabt.

Wetterbericht

für den 14. Juni.

Für Berlin und weitere Umgebung und für das mittlere Norddeutschland wolkig, ohne nennenswerte Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Schwache nordöstliche Winde.

Für das übrige Deutschland: In Südostdeutschland bewölkt, Regenfälle. In Süddeutschland wolkig. In Westdeutschland wolkig bis heiter. Ueberall geringe Temperaturveränderung.

Parteiamtliche Bekanntmachung

SA. R. 3/36. Donnerstag, 15. Juni, 20 Uhr Dienst auf dem Flughafen.

Der Sturmführer.

Frauenschaftsortsgruppe Steintor. Nähstunde. Unser seit Bestehen der Ortsgruppe stattfindender Nähabend ist bis auf weiteres von Dienstag auf Montag jeder Woche verschoben und findet in den neuen Geschäftsräumen der Nähstubenleiterin Pgn. Frick, Leipziger Straße, statt. Ich bitte alle Helferinnen und Parteigenossinnen, die sich vor längerem in die Nähstubenteilnehmerliste eintragen, regelmäßig zu erscheinen, wie es die 22 Stammteilnehmerinnen bereits tun. Da jedem ersten Montag im Monat die Pflichtmitgliederversammlung stattfindet, wird der Nähabend dieses Tages dann immer nach Vereinbarung in dieser Woche auf einen anderen Tag verlegt.

Frauenschaftsortsgruppe Steintor. Junipflichtmitgliederversammlung. Am Freitag, 16. d. M., 20 Uhr, findet in „Schneiders Hotel" Hindenburgstraße, unsere wegen Pingstfest verschobene Monatspflichtversammlung statt. Erscheinen aller Helferinnen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe (auch der Neuaufgenommenen) ist Pflicht. Vortrag hält die Ortsgruppenkulturfachberaterin Pgn. Schumann über: „Judenfrage und Deutsches Christentum", und außerdem sind wichtige Besprechungen zur Vorbereitung für unser längst geplantes Rosenfest.

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Am Dienstag Abend, 20 Uhr, findet im „Hofjäger" die Pflichtmitgliederversammlung statt. In Anschluß daran läuft der Film „Vom Tag der nationalen Arbeit" mit dem Aufmarsch auf den Brandbergen und dem Tempelhofer Feld. Pünktl. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Nichterscheinen kann den Ausschluß nach sich ziehen.

Ortsgruppe Giebichenstein, Abt. Frauenschaft. Am Mittwoch, dem 14. Juni 1933, treffen sich um 14.30 Uhr sämtliche Parteigenossinnen und Helferinnen mit Kindern zu einem Spaziergang in die Heide an der Cröllwitzer Brücke bei Winter. Es wird von allen erwartet, daß sie an diesem Tage recht zahlreich erscheinen. Außerdem machen wir bekannt, daß ab 1. Juli die Listen für die Frauenschaft gesperrt werden. Neuanmeldungen nimmt noch bis 1. Juli entgegen Ortsgruppenleiterin Pgn. Knauff, Fürsorgerin Pgn. Hesse, Friedensstraße 28.

Ortsgruppe Giebichenstein. Unsere diesjährige Dampferfahrt, verbunden mit Fahnenweihe der Ortsgruppe Friedeburg a. S. findet am Sonntag, dem 9. Juli 1933, statt. Abfahrt früh 7 Uhr Saalschloßbrauerei. Fahrpreise hin und zurück Friedeburg: Erwachsene 1,00 RM., Erwerbslose 0,60 RM., Kinder 0,50 RM., Kinder unter 6 Jahren frei. Fahrkarten sind bei allen Amtswaltern der OG. und auf der Geschäftsstelle Reilstr. 130 erhältlich. An dieser Fahrt können auch Sympathisierende teilnehmen.

Vom hallescheu Sport

Die ersten Pferderennen der Saison

Am Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. Juni, finden, wie schon berichtet, die ersten hallischen Rennen statt. Nachdem weit über hundert Pferde ihre Nennungen für dieses Rennen aufrechterhalten haben, ist mit einer guten Beschickung derselben und demgemäß mit starken Feldern zu rechnen. Beide Tage haben ihre besonderen Anziehungspunkte.

Am Sonnabend findet unter anderem ein Rennen für Offiziere des Reichsheeres und der Polizei statt, das in Uniform geritten werden muß. Außerdem werden an diesem Tage eine Menge der besten Jockeys in Halle anwesend sein, da an diesem Tage außer Karlshorst nirgends in Deutschland Rennen stattfinden werden. Am Sonntag ist von besonderem Interesse das Zweijährigen-Rennen über 1000 Meter gerade Bahn, sowie ein Herren-Flachrennen über 1800 Meter. Die Rennen beginnen an beiden Tagen erst um 3.30 Uhr, damit namentlich der werktätigen Bevölkerung auch am Sonnabend die Möglichkeit gegeben ist, die Rennen von Anfang an zu sehen. Auf allen Plätzen ist

Auto- und Kraftrad-Reifen Otto Keller, Schillerstr. 45

Gelegenheit zum Wetten für 2,50 Mk. und auch zum Anlegen einer Doppelwette für 5 Mk.

Nachdem am Sonntag in Hoppegarten bei der so beliebten Doppelwette 7050 Mk. für 10 Mk. gezahlt wurden, dürfte dieselbe hier besonderes Interesse finden, um so mehr, als der Rennbereich der Zeit entsprechen die Doppelwette schon für 5 Mk. ermöglicht hat.

Wacker gegen NSB.-Nürnberg

Dem Gaumeister Wacker ist es gelungen, die der Nürnberg-Fürther Oberliga angehörende bestens bekannte Fußballmannschaft des Allgemeinen Sportvereins Nürnberg zu einem Privatspiel nach Halle zu verpflichten. Das Spiel findet am kommenden Sonntag, dem 18. Juni, auf dem Wackersportplatz statt. Es ist erfreulich, daß Halle mit diesem Spiel wieder einmal einen Fußball-Großkampf erleben kann.

Vom Hallescheu Turn- und Sportverein

Der älteste Turnverein unserer Vaterstadt bereitet sein Schauturnen, welches am Sonntag, dem 18. Juni, 15.30 Uhr, stattfindet, vor. In der Turnhalle und auf dem Turnplatz in der Berliner Straße üben alle Abteilungen eifrig, um zum Schauturnen den Gästen zu zeigen, was in einem Turnverein alles betrieben wird. Zu dieser Veranstaltung ist die Bürgerschaft herzlichst eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Jahnscher Turnverein von 1868, e. V. Mittwoch, den 14. Juni, 20 Uhr, Turnratssitzung im „Würzburger".

Kaufm. Turn-Verein, Schülerinnen-Abtlg. Heute Dienstag müssen alle Schülerinnen zum Spielturnen auf dem Platze erscheinen.

Wacker-Halle. Sämtliche Junioren müssen sich Mittwoch ½7 Uhr auf unserem Platze zum Geländesport melden. Die Aufstellung zum Spiel erfolgt am Donnerstag.

Kaufmännischer Turnverein e. V., Halle. Mittwoch, den 14. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, außerordentliche Vierteljahrsversammlung auf dem Turnplatze. Die Uebungsabende in den Turnhallen fallen an diesem Tage aus.

Reichsbahn TSV. Fußballabteilung: Heute Dienstag, 20 Uhr, Mannschaftssitzung der 1. und 2. im Vereinsheim. — Geländesportabteilung: Alle Mitglieder haben sich morgen Mittwoch, um 18 Uhr, zu einer kurzen Besprechung im Vereinsheim einzufinden. Anschließend Geländespiele. Erscheinen ist Pflicht.

Wacker-Halle. Die am Sonnabend ausgefallene gesellschaftliche Veranstaltung findet nunmehr kommenden Sonntag auf unserem Platze statt.

Hallischer Turn- und Sportverein von 1861, e. V. Schwimm-Abteilung. Am Mittwoch, dem 14. Juni, 20 Uhr, im Sommerbad Vierteljahresversammlung. Sämtliche Abteilungsmitglieder werden erwartet.

SpV. Borussia. Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen des bevorstehenden Kassenabschlusses sämtliche rückständigen Beiträge sofort an die Kassierer Wolf, Burzhardt und Zobel abzuführen sind. Ein Teil der Aktiven ist bereits diese Woche gesperrt worden. — Zu der heute Abend stattfindenden Pflichtzusammenkunft der Geländesportabteilung erwarten wir alle in Frage kommenden Mitglieder pünktlich. Am kommenden Sonntag treffen sich alle Borussen in Sanssouci zu den Spielen unserer Mannschaften.

Letzte Nachrichten

Wiener Kaufhaus durch Bombenanschlag in Trümmer gegangen

Wien, 13. Juni, Dienstag Morgen wurde in dem Arbeiterbezirk Favoriten ein Bombenanschlag auf das Kaufhaus HAK. (Warenhaus aller Kleinigkeiten) ein Bombenanschlag verübt, bei dem das Kaufhaus in Trümmer ging. Die Explosion war weithin hörbar.

Nach Mitteilung einer als durchaus zuverlässig angesehenen Wiener Quelle soll der Landesinspekteur der NSDAP. in Oesterreich, der deutsche Reichstagsabgeordnete Habicht heute früh in seiner Wohnung in Linz nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden sein.

Wie von nationalsozialistischer Seite auf Anfrage mitgeteilt wird, sind heute in den Morgenstunden gegen 4 Uhr sämtliche Bezirksleiter und SA.-Unterführer der NSDAP. verhaftet worden. Der Landesleiter Proksch befindet sich, soweit bekannt ist, noch auf freien Fuß. In Wien hat am Vormittag der Ministerrat begonnen, von dem man Neubeschlüsse zur Saglage erwartet.

SACHSE & CO. Halle (Saale) Bugenhagen-Str. 12 Fernsprecher 26408
führt seit 1876
Zentralheizungen
aller Systeme
von Etagen- bis Fernheizungswerke aus
sowie Warmwasserbereitungen und sanitäre Anlagen

Spül-Wannen
Part. verzinkt schwere Qualität
4.60 3.35 2.–
große schwere
Badewanne 11.50
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Am Mittwoch, den 14. ds. Monats, steht bei mir ein großer Transport
hochtragender und neumelkender Kühe
preiswert zum Verkauf.
Zimmerman, Halle-S., Königstraße 62 Fernruf 33717

Berichtigung!
Wir sind telefonisch außer der Sammelnummer 27631 gleichzeitig nach wie vor unter den bekannten Nummern
33667 und 33666
zu erreichen
Verlag: Die braune Front
MNZ. / Der Kampf / MEZ.

Mittwoch kauft ganz Halle
Allerfeinsten zarten
Caßler Kamm 1 Pfd. nur 68 ₰
Allerfeinsten zarten Schweinebauch 52 ₰
Prima Schweinskopf nur 24 ₰
Ein ganzes Pfund Schweizer-Käse 68 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Schirme — Stöcke
Reparaturen billigst
E. Karras, Inh. Hans Herz Leipziger Str. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0007

Braun-Kleidung

Uniformen - Hosen
Blusen - Hemden
Vorschriftsmäßige Ausrüstungsstücke
Koppel-Schulterriemen
Brotbeutel - Tornister
für **SA., SS.** und alle
Unterformationen
wirklich billig bei:

W. HIMMER

Das neue Geschäft mit den billigen Preisen
Halle-S., Große Ulrichstr. 36

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag 20 bis 22.45 Uhr
Cavalleria rusticana
Oper v. P. Mascagni
hierauf
Der Bajazzo
Oper v. R. Leoncavallo

Mittwoch, 20 bis nach 23.30 Uhr
Der Vogelhändler
Oper. v. Carl Zeller
Zahlg. d. letz. Stammkarten-Rate erbeten

Gaststätte Rotes Roß

Mittwoch, den 14. Juni 1933
Sonderabend:
„A lustiger Abend auf der Alm"
Für Stimmung sorgen:
„D' Münchener Star'n"
Beginn 20 Uhr ● Eintritt frei!

Saalschloß

Morgen, Mittwoch
KAFFEE-KONZERT,
großer
TANZ-ABEND im Freien,
nachm. u. abends Hans Teichmann mit seinem Orchester.
Donnerstag (Fronleichnam)
2 GROSSE KONZERTE

MÜLLERs HOTEL
MERSEBURG
→ **neu** ←
vornehme Hotel-
BAR
tägl. geöffn. 20-1 Uhr
Sonntags
TANZ-TEE
Gesellschafts abend

Mittwoch, den 14. Juni 1933, ab nachm. 4 Uhr
Großes Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle der 26. SS.-Standarte Halle, unter persönlicher Leitung von Obermusikmeist. Steuer
Eintrittspreise wie üblich
Erwachsene 10 Pfg.
Kinder 5 Pfg.

Rennbahn Terrassen

Heute 8 Uhr: **Tanz**
Mittwoch: **Kaffeekonzert**
Donnerstag 4 und 8 Uhr:
Kornblumen-Fest

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachm 4 Uhr Konzert der SA.-Kapelle, Ltg. Obermusikmstr. Mehring.
Mittwoch, den 14. Juni ½7 Uhr Früh-Konzert, Leitung Benno Plätz.
Nachmittag 4 Uhr großes Konzert, Leitung Benno Plätz.
Abends 8 Uhr
Wiener Walzer- und Operettenabend
mit Tanzeinlagen, Leitung Benno Plätz.

Möllers Rosengarten

Ab morgen jeden Mittwoch, 3½ Uhr
Freikonzert,
ab 7½ Uhr
Tanz,
auch bei schlechtem Wetter.

Inseriert nur in der „MNZ."

Hofjäger

Mittwoch, nachmittag und abends
Gr. Gartenkonzert
mit vollem **Orchester.**
Liedereinlagen, gesungen von der Gesangsabtlg. des Handw.-Meister-Vereins
N. B. Sonntag ab 3.30 Uhr
Gartenkonzert m. **Tanzeinlagen**

Weinberg-Terrassen

Heute Dienstag 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
mit anschl. **Tanz** im Freien
Mittwoch den 14. Juni, 4 Uhr
Großes Konzert der SA.-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister Mehring.
Frische Erdbeeren Pfund 40 Pfennig

C.T.
Riebeckplatz Riebeckplatz
Das Riesen-Programm der
Leipziger Seidel-Sänger
Dazu der entzückende Tonfilm
Fürst Seppl
Beginn 4 Uhr - Letzte Vorstellg. 8.05 Uhr

Große Ulrichstraße 51
Dolly Haas, Harald Paulsen
in dem gr. lustigen Tonfilm
Die kleine Schwindlerin

Schauburg
Menschen im Hotel
Mit Greta Garbo und 6 der größten Filmstars der Welt

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Am Mittwoch, dem 14. Juni, nachm. 3 Uhr, sollen in Halle, Breitestraße 3, versteigert werden:
Schreibmaschine, Gesteiner-Vervielfältigungs-Apparat, Schreibtisch, Rollschrank, Bücherschrank, Sofa, Tisch, Vertiko, Liegesofa, Kleiderschrank, Regal, Anrichte, Büfett, Tischuhr, Wanduhr, Standuhr, Küchenbüfett, Radio mit Lautsprecher, Klavier, Grammophon mit Platten, elektr. Krone, Parfümschrank, Ladenkasse, Gaskocher mit Ständer, goldene Uhr mit Kette, 35 Meter Anzugstoff, 15 Meter Herrenmantelstoff, russische Bisamjacke, Antriebsmotor 2 P. S. (AEG.), 3 Anlasser für elektrische Motore, Motorschalter, Zählertafel, Schalttafel.
Einige Gegenstände kommen bestimmt zur Versteigerung.
Konrad Trebinger, Vereid. Auktionator, Halle (Saale), Mühlweg 16. Fernspr. 230 19.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
Etwa 3 Mille Zigarren.
Stohe, Obergerichtsvollzieher, Ludw.-Wucherer-Straße 1 a.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Westfalia-Kraft-Separator, 1000 Liter, 6 Schreibmaschinen (Conti, Orga, Europa, Adler, Torpedo und AEG.), 1 Radio, 3 Klaviere, 4 Fahrräder, 1 Tapetenschneidemaschine, 4 große Warenregale, 1 Zahlkasse, 1 Herren-Wintermantel, 1 Vervielfältigungsapparat und andere Sachen mehr.
Dietrich, Obergerichtsvollz., Johannesplatz 15.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radio-Apparat, 1 Papierschrank, 1 Pianino, 1 Warenschrank, 1 Protosuhranlage, 2 Mille Zigarren, 250 Päckchen Tabak, 2 Perser-Teppiche, 1 antiker Schrank, 1 Marmortisch, 1 Spiegel, 1 Wartburgwage, 18 Werkzeugkasten, 24 Dublee-Uhrketten, 1 Partie Herren- und Damenschuhe, 1 Eckschrank;
12 Uhr an Ort und Stelle:
1 Ladeneinrichtung, 1 Anker-Registrierkasse, 1 Aufschnittmaschine, 1 Motorrad (NSU.), 1 Patentwaage.
Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, in Wieskau, Treffpunkt Gasthaus:
1 Büfett;
11 Uhr, in Löbejün, Treffpunkt „Ratskeller":
1 Posten Textilwaren, Hüte, 23 Herren-Anzüge, versch. Ladenmöbel und andere Möbel, 1 Schnellwage (City), 1 Photo-Apparat, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine (Mignon), 100 Riegel Kernseife, 32 Büchsen Spargel, 1 Kutschwagen, 2 Kutschgeschirre, 2 Futterschweine u. a. m.;
13 Uhr, in Nauendorf, Treffpunkt Gasthaus Mahler:
1 Schnellwaage (Probat), 3 Schweine, 1 Strohpresse.
Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gr. Ulrichstr. 18.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 elektr. Lampe, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kredenz.
Mentel, Obergerichtsvollzieher, Niemeyerstr. 8.

Mittwoch, den 14. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Bücherschrank, 2 Standuhren, 1 Zierschränkchen, 1 Kubsessel, 1 Sommeranzugstoff, 1 Stück Ulsterstoff, 2 halbfertige Anzüge, 1 Motor (5 P. S.), 1 Geldschrank, 1 Staubsauger (Protos), 1 Dipl.-Schreibtisch mit Sessel, 1 Plüschsofa, 1 Herrenzimmertisch, 1 Patentgrube, 1 Rotory-Apparat mit Platte und Anlasser.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Fahrt nach Röpzig

Mittwoch, den 14. Juni, Abfahrt nachmittag 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 80 Pfg., Kinder 40 Pfennig, Erwerbslose 50 Pfennig.
Alte Abfahrtstelle
Unterplan — Saalberg 16
Boas Fernruf 281 99

SENI dankt für die vielen Anerkennungen
auf vielfachen Wunsch nochmals in Halle
zu sprechen
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
11-1, 4-7 **STADT HAMBURG**

Kaffeegarten Böllberg

Mittwoch, den 14. Juni von 15½ Uhr an
Künstler-Konzert
Freitag, den 16. Juni, von 20 Uhr an
Großes Militärkonzert der NSDAP. durch die SA.-Kapelle
Musikinspizient M. Mehring

Sammel-Besteck

Von meinem neuen
100 und Tittel-Halle gestempelt
Muster **„Petersberg"** kosten:

1 Eßlöffel	1,—
1 Teelöffel	—,50
1 Eßgabel	1,—
1 Eßmesser m. rostfreier Klinge	2,—
1 Kuchengabel mit Schneide	—,60

Pg. Juwelier Tittel
im Eck, Schmeerstrasse 12

Wieder ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit!
Für nur
152.— Mk.
liefern wir Ihnen eine moderne, schwere
Küchen-Einrichtung
Büffet 1,60 m breit. Aufwaschtisch 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank
Große Auswahl!
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Trommeln
Querpfeifen
Signalhörner
Schulflöten
Blockflöten
Mundharmonikas
seit 1848
Musik-Müller
Gr. Märkerstr. 3

In Waggons nach allen Stationen
Kohlen Koks Brikets
In Fuhren frei Haus
Sommerpreise bis 30. Juni
Glückauf - Kohlenkontor
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Halle
Verl. Königstraße (neben der Zuckerraffinerie)
Fernsprecher 23880, 23981 und 31808

Sofortiger Barverdienst

aus kleinen aber sicheren und laufenden Geschäften mit unserer neuen, der Zeit angepaßten Arbeitsweise. Redegewandter energischer Herr gesucht, der mit unserer heute besonders gefragten Spezialsache seine Existenz finden will.
Rafadi A.-G., München 8

Herrenzimmer Renaissance
Bücherschrank, 325 br. m. Abtl. f. Liköre, gr. Diplomatenschreibtisch, hochl. Schreibsessel, Gobelin ov. Clubtisch, 2 Stühle hochl., schwere gedieg. Ausführ. i. Nußholz, Architektenentwurf.

1 mahagoni Schlafzimmer
mod. Schrank, 2 m, mit Spiegel u. Wäscheabtl. kompl. m. Frisiertoilette.

1 Küchen-Einrichtung
weiß, gr. Büfett u. Extraschrank m. Inneneinrichtung, versch. Beleuchtungen, Federbetten, 2 Daunen-Plumeaux, Standuhr, Stehlampe, Staubsauger, Oelgemälde, elektr. Bohnerbesen u. a. verkäuflich:
Händelstr. 7, I

Amtliche Bekanntmachungen

Volkszählung 1933.

Die diesjährige Volkszählung ist zur Sicherung der Ergebnisse mit einer besonderen **Grundstücksliste verbunden,** die vom Grundstückseigentümer oder seinem Stellvertreter auszufüllen und dem Zähler bei Beginn des Einsammelns der Zählpapiere — spätestens Sonnabend, den 17. Juni, früh — ausgefüllt zu übergeben ist.

Halle, den 12. Juni 1933. **Der Magistrat.**

Der nächste **Schweine- und Pferdemarkt** findet am **Donnerstag, dem 22. Juni 1933,** von 7—13 Uhr, auf dem **Roßplatz** statt.

Auftrieb der Schweine: von 7—8 Uhr,
Auftrieb der Pferde: von 8—9 Uhr.
Später zum Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen.

Halle, den 9. Juni 1933.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Versteigert wird am 16. Juni 1933, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Sophienstraße 36 mit linkem Flügel, Hof und Vorgarten, 4,28 Ar, Nutzungswert 2400 Mark.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Minna Schemmel in Halle (S.) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle (S.), den 10. Juni 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Plattfuß-Einlagen
Senk- und Spreizfußbandagen
Gummistrümpfe
E. Hertzscher +
Preußenring 3 und Steinweg 20
Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84

Brennholz
ofenfertig, je Zentner 1,25 M., ab 5 Zentner frei Haus, sowie Räucherspäne, rein Buche, laufend abzugeben.
Verein. Bürstenfabriken
Dessauer Straße 7
Fernsprecher 264 62

Teppiche

Der neue
„Vorwerk Gilde Tournay"

ca.	70/160 cm. Mk.	17.50
„	90/180 cm. Mk.	26.25
„	170/255 cm. Mk.	64.00
„	200/315 cm. Mk.	96.00
„	225/325 cm. Mk.	122.00
„	250/365 cm. Mk.	142.00
„	300/415 cm. Mk.	192.00

Gilde-Teppiche eine Klasse für sich
Gilde-Verkaufsstelle
Arnold & Troitzsch
Halle a. S. Große Ulrichstr. 1

Familien-Anzeigen gehören in die „MNZ."

Sieben Schaufenster bürgen für die Leistungsfähigkeit meiner **Peradura**-Lack- und Oelfarben, sowie Pulverfarben und Tapeten. Ein ganzer Stab reiner **Fachleute** arbeitet in meinem Hause.

Außerdem werden meine **Peradura-Farben** auf elektr. Farbmühlen, schon seit über 10 Jahren, angerieben, daher größte Ergiebigkeit.

Meine Baustoff-Abteilung bietet an: Peradura-Dachlack, Dachpappe, Portlandzement, Chamottemehl usw.

Bitte Besuchen Sie mich, meine **Autos** warten auf Sie
Farben-Kramer **Tapeten-Kramer**
Halle (Saale), Mittelwache 9—10
Telefon 21465

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330613-14/fragment/page=0008
DFG

Nachruf

Durch einen tragischen Unglücksfall starb am Sonnabend unser SA.-Kamerad, Parteigenosse

Fritz Scharfe

als ein Opfer der Arbeit. In Treue gedenken wir dieses unvergeßlichen Kameraden.

Mit unermüdlicher Hingabe arbeitete er für unsere Bewegung. Als Truppführer des Spielmannszuges opferte er seine ganze Kraft und Zeit für seine Kameraden. Wir werden seiner stets gedenken.

Treue um Treue!

Görsbach (Helme), den 13. Juni 1933.

SA., Pgg. der NSDAP., Spielmannszug, BDM. u. HJ.

Am Sonnabend, dem 10. Juni 1933, verloren wir plötzlich und unerwartet infolge eines Betriebsunfalls im Gipswerk Rottleberode unseren Kameraden

Fritz Scharfe,

Truppführer und Führer des Spielmannszuges III/9

Mit ihm ist einer unserer alten Kämpfer von uns gegangen, welcher stets gerade und unerschrocken seinen Weg schritt. Er wurde ein Opfer der Arbeit. Seine Arbeit und sein Geist lebt fort.

Der Führer des Sturmbanns III/9
gez. Kießling

Schütze Deine Familie

durch Deinen Beitritt zum Deutschen Herold

Seine Begräbnis-Versicherung sichert eine würdige Bestattung. Auf Wunsch Barauszahlung im Versicherungsfall.

Seine Kinderversicherung sichert den Söhnen die Kosten der Berufsausbildung oder des Studiums, den Töchtern die Kosten der Brautausstattung.

Seine Lebensversicherung sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

Niedrige Prämien; keine Wartezeit, loyale Aufnahmebedingungen, größte Sicherheit der Leistungen.

Anfang 1932: 1 Million 660 000 Versicherte.

Die Auszahlungen an unsere Versicherten betrugen seit 1924 bis jetzt 45 Millionen Reichsmark und im Jahre 1932 allein über 8 Millionen Reichsmark.

Vermögen 80 Millionen Reichsmark.

Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft. Geschäftsstellen in allen Städten Deutschlands.

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-AG.

Berlin GW 48, Friedrichstr. 219-220. Fernruf J 5, Bergmann 9200-9219.

Tüchtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht!

Statt Karten

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Freunden u. Bekannten sowie meiner werten Kundschaft herzlichen Dank.

Amsdorf u. Wansleben

Paul Wiesen u. Frau Emmy geb. Abormann

Zurück

Frau Dr. med. A. Hurtz
Ärztin
Hindenburgstraße 41 — 3/4 10-11, 4-5 Uhr

Zurück

Dr. med. Gerhard Rammelt
Reisstraße 114

MÖBEL

können Sie nie wieder so billig bekommen wie heute, darum kaufen Sie bald bei

G. SCHAIBLE
Gr. Markestr. 26 (am Markt)

SA.- u. SS.-Uniformen (komplette Ausrüstung)
stets preiswert
A. HOFMANN
Leipziger Str. 27
A. Leipziger Turm

Werbt für unsere Presse!

Kraftpostsonderfahrt

veranstaltet vom Hapag-Reisebüro im Roten Turm am Sonntag, dem 18. Juni 1933, nach dem

Kyffhäuser

über Landshut – Ziegelrodaer Forst – Artern – Bad Frankenhausen – Mansfeld. Dann weiter über Berga-Kelbra, nach der

Heimkehle

und über Stolberg-Auerberg nach der

Josephshöhe.

Rückfahrt üb. Sangerhausen-Eisleben.
Preis: Hin- und Rückfahrt einschl. Versicherung, Mittagessen, Führungen . . . . . RM. 7,50
Abfahrt: ab Halle, Marktplatz an der Marktkirche 6.15 Uhr
Ankunft: in Halle, Marktplatz an der Marktkirche ca. 23 Uhr
Fahrkarten-Verkauf: **Hapag-Reisebüro**, im Roten Turm, Fernruf 22600 oder 22528.
Mitteldeutsche National-Zeitung, Geiststr. 47, Fernruf 33566 und 33567

Billiger Sonderzug!

Vom 17. Juni (abends) bis 25. Juni 1933 verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse von **Halle (S.)** nach **Heidelberg** — **Titisee** (Schwarzwald) — **Kindau** (Bodensee) und zurück mit Aufenthalt in Nürnberg. **Fahrpreis** ab Halle (Saale) für Hin- und Rückfahrt **36,50 RM.** Der Zug hält in Nummendorf, Merseburg, Leuna-Werke und Corbetha. Vorgesehen ist u. a. ein **Ausflug in die Schweiz — Luzern und Vierwaldstätter See.** Kartenverkauf ab sofort bei den vorgenannten Ausgabestellen sowie in Halle (Saale) und Merseburg bei den Reisebüros. — **Billiger Ausverkauf** — Alles Nähere im besonderen Führer, der von den Fahrkarten-Ausgaben kostenlos abgegeben wird.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Kampf dem hohen Zins- u. Baukzins

Mittelstands- und Beamten-Kredite

für jeden Zweck.
Kostenlose Auskunft u. Beratung durch

Ribela G.m.b.H., Zweigdirektion Halle
Landwehrstraße 2, II. Fernsprecher 21289
Seriöse Vertreter gesucht.

Die für das Geschäftsjahr 1932 zur Ausschüttung gelangende Dividende auf unsere Aktien kann gegen Vorlage der Dividendenscheine Nr. 5 und 12 bei den nachstehenden Banken od. an unserer Kasse abgehoben werden:

1. Dresdner Bank, Filiale Halle.
2. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
3. Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Halle.

Kleinwohnungsbau Halle
Aktiengesellschaft

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Für die Kreisleitung des Saalkreises wird eine Parteigenossin als

Mitarbeiterin

gesucht, die sämtliche Büroarbeiten zu verrichten hat. Die Beschäftigung ist vorläufig ehrenamtlich. Schriftliche Angebote an die Kreisleitung des Saalkreises, Thaleinplatz 5.

Buchdrucker und Schriftsetzer

gesucht. Angebote unter L. 4388 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Reine deutsche Krankenversicherung 1930/32 Mitgl.-Bestand 7fach erhöht!

mit anerkannt kulanter Schadensregulierung und billigen Tarifen, bei hoher, bis 100prozentiger Leistung, sucht infolge Umorganisation

Fachleute als **General- oder Kreisvertreter**

bei laufend hohen Bezügen und Werbeunterstützung! Nachweisbar erfolgreiche Herren richten ausführliche Bewerbungen an Kranken- und Sterbekasse A.-G. Bonn, Bezirksdirektion Halle (S.), Otto-Küfner-Straße 23.

Vermietungen

2 Stuben,

Kammer, Küche und 2 Keller zum 1. Juli zu vermieten. Preis 40 Mark.
Reideburg, Wallstraße 6a.

Noch einige

Bootsunterstände

im SS.-Bad am Hettstedter Bahnhof billig zu vermieten.

Stube, Kammer, Küche

(Hinterhaus 1 Tr.) an ruhige Mieter zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Zu erfragen: Blümling, Kruckenbergstr. 6, Hinterh. ptr.

Tausch!

Biete große sonnige 2-Zimmer-Wohnung, Innentoilette, 33 Mark; suche 3-Zimmer-Wohnung, Innentoilette, Bad, gutes Haus. Angebote unter L. 899 an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Suche für sofort gut

möbliertes Zimmer,

Nähe Riebeckplatz. Preisangebot an die Kreisleitung des Saalkreises, Thaleinplatz 5.

Verkäufe

Damen- und Herren-Rad billig zu verkaufen. Reparaturen preiswert. Schnitz, Mühlberg 10.

Billig! Gebrauchte Möbel! Billig!

Gelegenheitskäufe

Dipl.-Schreibtisch, Eiche, Bücherschrank, Plüsch-Garnitur, Leder-Garnitur, Klubsofa und Sessel, Kleiderschränke, Ausziehtisch, Vertikos, Spiegel und Schränkchen, Sofa, Betten, Küche, Teppich. Nur Korntreffs Möbellager, Schimmelstraße 17 (am Stadtbad).

Netz-Radio,

40, 50, 55 usw., große Auswahl aller Arten. Teilzahlung gestattet. Kuhn, Humboldtstraße 45, I.

Füllöfen,

emailliert, verschiedene Größen, preiswert zu verkaufen. Mozartstraße 12, 2 Tr.

Handwagen

aller Art, sowie Räder, Achsen, Stangen extra billig zu verkaufen. Moritzkirchhof 8, Schmiede (kein Laden).

D.K.W.,

200 Kubikzentimeter, Sattellast, elektrisch. Licht, steuer- und führerscheinfrei, verkauft preiswert Schnitz, Mühlberg 10.

Obst- und Gemüsegarten,

etwa 2 Morgen, über 100 Obstbäume, zu verkaufen. Angebote unter L. 906 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes

Damen-Fahrrad

aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L. 4387 an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Heiraten

Bessere

Witwe,

Mitte 40, gute Erscheinung, tüchtig im Geschäft und Haushalt, sucht Stellung im frauenlosen Haushalt oder irgendwelcher Art. Angebote unter L. 902 an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Tiermarkt

Junger

Zwergrehpinscher

zu verkaufen. Schönitzstraße 18, I, l.

Verschiedenes

Autofahren

aller Art, auch Möbeltransporte, werden billigst ausgeführt.
Königstraße 71, Tel. 886 97 und 814 06.

Möbeltransporte

sowie Fuhren aller Art führt billig aus. Rosenberg, Leipziger Str. 18, Ruf 545 02.

---

landwirtsch. Inventarauktion!

Am Sonnabend, dem 24. Juni 1933, ab vorm. 9 Uhr, versteigere ich wegen Pachtaufgabe

im Klostergut Rossleben (Unstrut)

öffentlich meistbietend gegen bar im Auftrage der Firma Gebrüder Hörning, den größten Teil des vorhandenen toten Wirtschaftsinventares u. a.

26 gr. Ackerwagen, Düngerstreuer, Drillmaschinen — 4,3 u. 2 m Massay Harris-Binder, Hackmaschinen, Häckselmaschinen, Ackergeräte, einschl. Pflüge kompl. Schmiede u. Stellmacherei u. a. m.

Bedingungen im Termin.

Büro Grüneberg, Artern
Tel. 317, als Beauftragter.
durch: Schreiber, Syndikus.

Schutz gegen Gas aus der Luft!

Ziehung 22. u. 23. Juni

Luftschutz-Lotterie 138

zu Gunsten des Reichs-Luftschutz-Bundes E. V.
8002 Gewinne und 1 Prämie im Werte von **50000 RM**
Höchstgewinn **15000 RM**
Hauptgewinn **10000 RM**
Prämie im Werte von **5000 RM**
Lose **50 Pf.** Porto u. Liste 30 Pf. extra
Glücksbriefe m. 6 Losen sort. a. versch. Taxe **3 RM**
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Taxe **5 RM**
erhältlich in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen u. durch
H. C. Kröger A.-G. Bank- u. Wechselgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck Berlin 215

Staatl. Gewinne auf Wunsch 90% bar!

Rob. Hoffrichter, Zigarren, Gütchenstr. 16

Franz Höllein, Zigarren, Kl. Ulrichstr. 24a

Inserate gehören in die „MNZ."

Original-Lautbericht der großen geschichtlichen Ereignisse

Gedenkplatte zum 21. März 1933 / / Aus den Aufnahmen der Reichsrundfunkgesellschaft zusammengestellt

Kurze Inhaltsübersicht: Glockenspiel der Garnisonkirche, Potsdam, Staatsakt, Ansprachen des Reichspräsidenten und Reichskanzlers, Parade. — Reichstagseröffnung in der Krolloper, Ansprache des Reichstagspräsidenten Göring, Lautbild des Fackelzuges.

Das braune Zeughaus, Leipziger Straße 62. / Fernruf 363 52

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0009

Merseburg Stadt und Land

Die Jahrtausendfeier im Rundfunk

Merseburg. Der Magistrat wird in der Rundfunkkunde am Mittwoch, 14. Juni, von 11 bis 12 Uhr neue Nachrichten über die Jahrtausendfeier verbreiten. Auch über die Gewerbeausstellung wird berichtet werden. Wir machen die Rundfunkhörer hierauf besonders aufmerksam. Außerdem weisen wir darauf hin, daß Teile aus der Jahrtausendfeier auf den Rundfunk als Hörberichte unmittelbar übertragen werden sollen. Die Einzelheiten werden wir noch rechtzeitig bekanntgeben. Sie werden auch aus dem Mitrag-Programm zu ersehen sein.

Bilderaushang der Lichtbildfreunde

Merseburg. Vom Verein der Lichtbildfreunde Merseburg erfahren wir, daß er sich an der Jahrtausendfeier durch einen Bilderaushang im „Alten Dessauer" beteiligt. Hierbei kommen nur hochwertige Photographien aus Alt-Merseburg, und zwar in der Größe 9mal 12 in Bildaufmachung zur Verwendung. Wir weisen auf die Ausstellung schon heute empfehlend hin.

Versammlung ehem. Gefangener

Merseburg. Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Merseburg, hielt am Sonnabend im „Preußischen Adler" ihre Monatsversammlung ab, bei der eine Anzahl Neuanmeldungen erfolgte. Der 1. Vorsitzende Böttcher begrüßte die alten und neuen Kameraden und übermittelte den Wunsch der Bundesleitung, sich an allen Veranstaltungen des Roten Kreuzes zu beteiligen, dessen selbstlose Tätigkeit gerade die Kriegsgefangenen zu spüren bekommen hätten. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gauleitung, um eine intensivere Arbeit gewährleisten zu können, die Ortsgruppen in Bezirke eingeteilt habe. Die jetzt zum Bezirk IV gehörende Merseburger Ortsgruppe umfaßt in Zukunft die Gruppen Halle-Brehna-Merseburg. Gebeten wurde noch, die jeweils am zweiten Sonnabend im Monat im „Preußischen Adler" stattfindenden Versammlungen zu besuchen und hierzu neue Kameraden mitzubringen. Bei Austausch von Erlebnissen aus der Gefangenschaft blieb man noch bis Mitternacht vereint.

Kriminalkommissar Perzel beurlaubt

Merseburg. Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde Kriminalkommissar Perzel beim Polizeiamt Merseburg vom Polizeipräsidium Weißenfels mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Die vorläufige Vertretung übernimmt Kriminalkommissar Ulitzka vom Polizeipräsidium Weißenfels.

Geländespiel der Hitler-Jugend und des Jungvolkes

Kayna. Am Sonntag Nachmittag zogen mit dem Jungvolkspielmannszug die Scharen des Jungvolkes und der Hitlerjugend hinaus zu frischem, fröhlichem Spiel. Nachdem in den umliegenden Ortschaften durch einen Propagandamarsch tatkräftig geworben war (dabei wurden Ortschaften wie Dragsdorf und Wittgendorf berührt, wo noch wenig Jugendarbeit geleistet worden ist), fand in den umliegenden Wäldern ein Geländespiel statt. Der Kampf ging um den Besitz der Bahnstrecke Gera—Meuselwitz. Die eine Gruppe wurde geführt von dem Führer des Jungvolkes, die andere von dem Scharführer der Hitlerjugend. Es war ein Vergnügen zu sehen, wie sich die Jugend in den gedachten Plan eingefühlt hatte. Der ganze Kampf endete mit einer Ueberraschung, da dem Gegner die Umgehung gelungen war. In Kürze sollen noch öfter derartige Geländespiele stattfinden.

Deutscher Abend mit Fahnenweihe

Bad Dürrenberg. Im Rahmen eines Deutschen Abends weihte die Ortsgruppe Bad Dürrenberg ihre Ortsgruppenfahne. Mit launigen Worte begrüßte einleitend der Ortsgruppenleiter, Pg. Dämmig, die zahlreich erschienenen Gäste und Parteigenossen. Flotte Musik der 21. SS.-Standartenkapelle Halle unter Meister Steuers vorzüglicher Leitung schuf bald frohe kameradschaftliche Stimmung. Nach dem Einmarsch der Fahnen übergab dann SS.-Sturmhauptführer Vögel, mit markigen Worten zur Treue und Liebe zu unserem obersten Führer Adolf Hitler auffordernd, der Ortsgruppe ihr neues Wahrzeichen. Gleichzeitig fand auch die Weihe eines Wimpels für die neugegründete Gruppe des Bundes deutscher Mädels statt. Stolzleuchtenden Auges nahmen die braungewandeten Mädels ihr Panier in Empfang. Ein deutscher Tanz beschloß den harmonisch ausklingenden Abend.

Razzia im Amtsbezirk Neumark

Neumark. Bei der Durchsuchung der Ortschaften Neumark, Geißelröhlitz, Kämmeritz, Lützkendorf und Krumpa wurden folgende Gegenstände sichergestellt: Drei Motorräder, 88 Fahrräder, Schallplatten, einige Zersetzungsschriften sowie eine Lenin-Plakette in Bronze. Festgenommen wurde eine Person. Die Razzia wurde ausgeführt von Landjägerei, SA. und SS.

Besichtigung der SA.

Bad Lauchstädt. Der Gruppenführer, Pg. Schragmüller, besichtigte am letzten Sonntag den SA.-Sturm 8/Z. 19. Die Besichtigung erfolgte zur größten Zufriedenheit des Gruppenführers. In Verbindung damit fand auch gleichzeitig eine Besichtigung der Teilnehmer des SA.-Schnellkursus statt. Der Kursus, der am Donnerstag mit einer Nachtübung begann, hatte damit sein Ende erreicht. Ein Manöverball am Sonntagabend bildete den Abschluß.

Keine Kameradschaftssiedlung

Rothenschirmbach. Bekanntlich waren Vorbereitungen getroffen, hier eine Kameradschaftssiedlung zu errichten. Wie wir nunmehr erfahren, kann der Plan nicht verwirklicht werden, da die Mittel erschöpft sind. Sollten hierfür wieder Gelder ausgeschüttet werden, besteht die Möglichkeit, nochmals auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Verbesserte Küstereischule

Rothenschirmbach. Die notwendigen Verbesserungen an der Küstereischule (es lagen bau- und gesundheitspolizeiliche Beanstandungen vor) haben unlängst ihr Ende erreicht. Vor allem ist der separate Eingang für die Kinder, verbunden mit Kleiderablage, geschaffen worden. Außerdem erfuhren die Fenster an der Westseite eine Vergrößerung. Alle Veränderungen, ausgeführt von der ortsansässigen Fa. Tiebsch, nehmen sich neben ihrer Zweckmäßigkeit auch architektonisch schön aus.

Es werden immer weniger!

Querfurt. Der Arbeitsmarkt hat sich weiterhin günstig entwickelt. An der starken Abnahme der Arbeitsuchenden hatte neben dem Baugewerbe in erster Linie die Landwirtschaft beträchtlichen Anteil. Hier wurden in großem Umfange weibliche Kräfte zum Hacken der Rüben- und Kartoffelfelder eingestellt; der Baumarkt erfuhr durch verschiedene in Angriff genommene Arbeiten eine Belebung. In der Industrie der Steine und Erden konnten Steinbrüche und Ziegeleien wieder Einstellungen vornehmen.

Wer ist Hitler?

Ist Hitler ein Bayer? Nein! Oder überhaupt ein Reichsdeutscher? Nein! Er ist Oesterreicher. Im Jahre 1889 zu Braunau als der Sohn eines Zollbeamten geboren, verdiente er sich nach dem Tode seiner Eltern sein Brot durch Handarbeit und trieb daneben in Wien Architektur- und Malerstudien. 1913 kam er nach München, um sich als Kunstgewerbler auszubilden, machte dann den Krieg als Freiwilliger mit und trat hierauf in die bayerische Reichswehr ein, schied jedoch bald aus, da er sich zu höherem berufen fühlte. Dies Höhere war die Gründung der **Nationalsozialistischen Arbeiterpartei** im Jahre 1919. **Diese Partei ist keineswegs deutsches heimatliches Gewächs, sondern nur die Filiale einer antisemitischen österreichischen Gruppe.** Der internationale Charakter der Nationalsozialistischen Partei wurde auch dadurch gekennzeichnet, daß im August 1920 auf einer Tagung in Salzburg die Vereinigung aller Nationalsozialisten Oesterreichs, Deutschlands und der Tschechei beschlossen wurde. **Auch das Nationalsozialistische Programm enthält nichts Originales, sondern ist eine Zusammenstoppelung demagogischer Forderungen aus allen möglichen, auch aus sozialistischen Programmen;**

zusammengehalten wird es auch nur durch seine streng antisemitische Note. Zur Durchführung ihrer Forderungen verlangen die Hitler-Leute, die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Dies ist der Hauptpunkt, wo sich die Wege Hitlers von denen der bayerischen Föderalisten scheiden; hier liegt auch der Grund der feindseligen Stellung, die Hitler gegen den Partikularisten v. Kahr eingenommen hat, und die auch dadurch nicht überbrückt wurde, daß er seinen Konkurrenten Kahr bei seinem Putsch zum Reichsverweser bestellte. Als Grundlage seiner Macht schuf sich Hitler **seine Sturmtrupps,** auf die gestützt er seit Jahr und Tag den frechsten Kampf gegen die Reichsregierung und ihre Organe getrieben hat. Beispielsweise schleuderte er am 8. April 1923 in einer Versammlung im Löwenbräukeller zu München die Worte ins Volk: „Wir wollen sein mit der besten Auslese des Volkes, jetzt aber werden wir von dessen Auswurf regiert."

Und am 10. April 1923 kennzeichnete er seine Hetztätigkeit selbst in einer Zirkusversammlung zu München, indem er sagte: „Ich werde nun nacheinander acht Massenversammlungen halten, und wenn so fortgesetzt Oel ins Feuer gegossen wird, müßte ein Wunder geschehen, wenn es nicht zur Explosion kommt." In seinen Kundgebungen und auch in seinen zahlreichen Interviews, die der eitle Patron ausländischen Aufragern gewährt, stellt sich Hitler immer vor als der Hort wahrer nationaler Gesinnung. Wie wenig dies aber zutrifft, zeigt sich darin, **daß er der passiven Resistenz an der Ruhr, die auch nach deutschnationalem Zeugnis die einzig mögliche Methode deutschen Widerstandes gegen den französischen Einbruch war, in der hämischsten Weise in den Rücken fiel.**

So bekannte er sich in einer nationalsozialistischen Vertrauensmännerversammlung im Februar 1923 als Gegner der nationalen Einheitsfront, die er eine „stinkende Jauche" nannte. Die Parole des passiven Widerstandes sei Unsinn, wenn sich dahinter nicht der Wille zur Offensive verberge. Die gesamte Ruhraktion der Regierung sei nichts als ein großer Schwindel usw. Auf dem deutschen Tag in Nürnberg im letzten Sommer verlangte Hitler, ein aktives Eingreifen gegen die Franzosen,

„und wenn das ganze Rheinland in Flammen aufgehe".

Hitler ist es auch gewesen, der vor einiger Zeit gelegentlich eines „Sprechabends" meinte, Deutschland sollte klar und bündig

auf das deutsche Südtirol verzichten;

in der Politik gebe es keine Sentiments, sondern nur Kaltschnauzigkeit. Mit Italien, das seine nationale Wiedergeburt erlebe und eine große Zukunft habe, müsse Deutschland zusammengehen. Verschiedentlich hat Hitler angekündigt, daß er nun seine große Schildserhebung machen werde. Aber jedesmal, wenn es soweit war, zog er sich feige zurück, sobald er merkte, daß die Regierung nicht geneigt war, seinen Banden das Feld zu überlassen. Bisher hat der Fluch der Lächerlichkeit diesem Menschen nichts geschadet; wird sein letztes Fiasko ihn endlich kaltstellen?

Und die Aufklärung zu vorstehendem Geschmiere?

Was wir unseren Abonnenten vorstehend zu lesen zugemutet haben, entstammt nicht etwa der Feder unseres Merseburger Mitarbeiters.

Die hundsgemeine Schmiererei

— als solche müssen wir sie bezeichnen — ist auch keiner marxistischen Hetzzeitung entnommen. Diese Sudelei wurde

am 10. November 1923 Wort für Wort vom „Merseburger Korrespondent",

also derselben Zeitung veröffentlicht, die es heute noch versucht, unter den Nationalsozialisten Merseburgs Leser zu werben und von den nationalsozialistischen Geschäftsleuten Anzeigen zu bekommen. Wir versagen es uns auf die Gemeinheiten obigen Artikels im einzelnen einzugehen, fordern aber alle Parteigenossen vor aller Oeffentlichkeit auf, aus ihm rücksichtslos die Konsequenzen zu ziehen.

Wir vergessen es in 100 Jahren noch nicht, daß der „Merseburger Korrespondent" unsern Führer, der die Bescheidenheit selber ist,

mit eitlen Patron bezeichnete.

Wir verzeihen es dem demokratischen Heyblatt nie, daß es unsere herrliche SA. und SS. und mit ihr alle von roter Mörderhand abgeschlachteten nationalsozialistischen Freiheitskämpfer

mit dem Ausdruck „Banden" beschimpfte.

Wir geben auch dafür keinen Pardon, daß der „Korrüpel" unsere Millionenbewegung

„Filiale einer antisemitischen österreichischen Gruppe"

und unsere Weltanschauung

„eine Zusammenstellung demagogischer Forderungen"

titulierte. Adolf Hitler hat weder frech gekämpft noch Hetztätigkeit ausgeübt. Er hat sich auch nie feige zurückgezogen. Das blieb nach dem 30. Januar 1933 einzig und allein dem „Merseburger Korrespondent" vorbehalten,

dessen Untergang wir beschleunigen werden,

weil er 14 Jahre hindurch den vaterländischen Hochsinn Adolf Hitlers und seiner getreuen Mitkämpfer lächerlich machte, ja ihn sogar aus pyren Geschäftsgründen umfälschte.

Nach uralter Juden- und Demokratenart benahm sich der „Merseburger Korrespondent" frech im Glück, um es im Unglück, das für ihn mit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution angebrochen ist, jetzt

mit dem Kriechen vor der NSDAP.

zu versuchen. Wir werden diese volksbetrügerische Tätigkeit des „Merseburger Korrespondent" weiter unnachsichtlich aufdecken.

Unzählige Fortsetzungen folgen!

Im Zeichen des Roten Kreuzes

Merseburg. Rund 1200 Mark spendete Merseburg als Opfergabe für das Rote Kreuz. Ueberlegt man sich, daß sich diese Summe aus Groschen und nur vereinzelten Silbermünzen ergab, so kann man ermessen, wie fleißig die freiwilligen Sammlerinnen gearbeitet haben. Allen voran — wie immer, wenn Gemeinnutz vor Eigennutz geht — der Bund deutscher Mädel.

Der Opfertag begann um 6 Uhr morgens mit dem großen Wecken, das selbst den Dauerschläfer an seine Pflicht gegenüber dem Roten Kreuz erinnerte. Das in der letzten Vormittagsstunde von der Schutzpolizei-Kapelle gegebene Konzert erfreute sich regen Interesses. Da wurde ein schwerer Autounfall von der Naumburger Straße her gemeldet, wo es bei einem Schülertransport 20 Verletzte gegeben hatte. Innerhalb weniger Minuten war die Sanitätskolonne zur Stelle, um sich der „Verkehrsopfer-Statisten" — es handelte sich nämlich um eine Uebung — in sachgemäßer Weise anzunehmen. Dies gelang, wie Standartenarzt Dr. Böttcher in seiner anschließenden Kritik feststellen konnte, vortrefflich. SS.-Arzt Dr. Martin dankte schließlich der Kolonne für ihre getane Arbeit und den vielen Zuschauern, unter denen u. a. auch Gruppenführer Weinreich, Regierungspräsident Dr. Sommer, Stadtrat Dr. Trumpler, Landrat Oberst und Major Freiherr von Steinaecker zu bemerken waren, für ihr Ausharren.

Den musikalischen Teil der überfüllten Abendveranstaltung im „Tivoli" bestritt die SA.-Kapelle Weißenfels mit starkem Beifall. Dr. Martin rühmte in seiner Festansprache das offene Bekenntnis der nationalen Regierung zum Roten Kreuz, um dann auf dessen segensreiche Tätigkeit im Krieg und Frieden ausführlich einzugehen. Nach einem kurzen Streifzug durch das Wirken der Merseburger Kolonne und des Vaterländischen Frauenvereins schloß Dr. Martin mit der eindringlichen Mahnung, der Kolonne beizutreten. Die Privat-Theatergesellschaft brachte hierauf den vaterländischen Einakter „Die Wacht am Rhein" und später das Lustspiel „Ich heirate meine Tochter" zur Aufführung und dann schwang MZ.-Führer Fehr wieder seinen Dirigentenstab.

Verregnetes Missionsfest

Schkopau. Mit einem Gottesdienst in der dichtgefüllten Kirche begann das Missionsfest. Von der sonst üblichen Nachfeier im Schloßpark mußte der ungünstigen Witterung wegen leider abgesehen werden. Dafür vereinte man sich im Saal des Gasthofes „Zum Kaiser". Pfarrer Heil begrüßte die vielen Missionsgäste und dann hielt Missionsinspektor Peschke, Berlin, einen fesselnden Vortrag über die Mission in Südafrika.

Arbeitssitzung des Querfurter Kreistages

Querfurt. Die Kreistagssitzung des Kreises Querfurt fand unter der Leitung des stellvertretenden Landrates Crewell statt. Landrat Crewell führte in seiner kurzen Begrüßungsansprache aus, daß er den Auftrag zur vertretungsweisen Verwaltung des Kreises aus Disziplin gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung angenommen habe, der er ein Jahrzehnt lang gedient habe. Crewell legte erneut Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zur nationalsozialistischen Staatsführung ab. Ich handle dabei nicht als Parteimann, so führte er weiter aus, weil ich in der nationalsozialistischen Bewegung nicht mehr eine Partei, sondern den org. Volkswillen sehe. Ich sage mich los von jener Objektivität, die den Landesverräter mit dem nationalen Kämpfer gleichstellt. Meine Aufgabe sehe ich darin, das zu tun, was ich zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit für richtig halte. Zum Schluß seiner Ansprache bat Landrat Crewell um vertrauensvolle Mitarbeit.

Kreistagsabgeordn. Bürgermeister Grünberg begrüßte den stellvertretenden Landrat im Namen der nationalsozialistischen Kreistagsfraktion und gab der Erwartung Ausdruck, daß Landrat Crewell recht bald mit der endgültigen Führung des Kreises beauftragt werde. Er sicherte dem neuen Landrat die vorbehaltlose Unterstützung der nationalsozialistischen Mehrheit des Kreistages zu. Landrat a. D. von Helldorff-Baumersroda begrüßte den neuen Landrat im Namen der Deutschnationalen Kampffront und gab auch seinerseits die Versicherung vertrauensvoller Mitarbeit zum Segen des Kreises Querfurt. Der einzige Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion, der von sich selbst sagte, daß er einsam auf weiter Flur stehe, versicherte auch seinerseits zum Wohle des Kreises mitzuarbeiten.

Die Tagesordnung der Kreistagssitzung war in einer knappen Stunde erledigt.

Die Wahl der Amtsvorsteher und der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen erfolgte durchweg nach den bereits eingegangenen Vorschlägen der Nationalsozialisten. Genehmigt wurde auch der Stellenplan. Landrat Crewell führte dazu aus, daß die Verwaltungskosten auf das möglichste Mindestmaß herabgedrückt worden seien. Wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so liege das daran, daß durch den Umbau der Verwaltung vorläufig noch manche Stelle unentbehrlich sei, die später unbesetzt bleiben könnte. Die Führung der Kreissparkasse soll von der Finanzkommission des Kreises noch einmal überprüft werden. Da der Kreishaushalt nicht bis zum gesetzlichen Schlußtermin am 31. Mai fertiggestellt werden konnte, wurde er vom Kreisausschuß festgesetzt und dem Kreistag nur zur Kenntnisnahme vorgelegt. — Landrat Crewell wies zum Schluß darauf hin, daß sachliche Arbeit auch ohne große Debatte geleistet werden könne und dankte den Abgeordneten für ihre Mitarbeit.

Nebra. (Filmabend.) Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am Donnerstag Abend im Preuß. Hof einen Propagandaabend in Form einer Filmvorführung. Neben den vorzüglich gelungenen Filmen des 21. März und 1. Mai wurde ein Film „Rosen blühen auf dem Heidegrab" gezeigt, der das Schicksal eines braven deutschen Mannes, des Heidebauern Joachim Schlaeger, zum Gegenstand hat, ein Schicksal dem unseres Nationalhelden Albert Leo Schlageter. Der Filmabend war leider schwach besucht, an sich eine bedauerliche Tatsache um der wirklich guten Filme wegen, die wir zu sehen bekamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Eröffnung der Harzburger Festwoche

Bad Harzburg. Der Eröffnungssonntag der ersten Harzburger Festwoche aus Anlaß der Hundertjahrfeier Bad Harzburgs stand leider unter einem unglücklichen Stern. Durch die Ungunst der Witterung wurde das Programm stark beeinträchtigt. Insbesondere mußte der große historische Festzug bei strömendem Regen abgehalten werden, wodurch das Bild von seinem Glanz viel einbüßte. Just um die Stunde, als der Festzug, der mit größter Sorgfalt und Mühe vorbereitet war, sich aufbaute, setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, der mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Nachmittag über anhielt. Wenn auch mit bewundernswertem Mut die Festzugteilnehmer dieses Mißgeschick zu überwinden suchten, so kam doch auf diese Weise die Veranstaltung nicht voll zur Wirkung, obgleich besonders die vielen Festwagen sehr geschmackvoll hergerichtet waren und auch die historische Gruppe, die geschichtlich treue Nachbildungen verschiedener Zeitepochen der Harzburger Vergangenheit darstellte, ein sehr malerisches Bild boten. Am Sonntag hatte ein feierlicher Waldgottesdienst im Kalten Tal stattgefunden. Um diese Zeit schien noch die Sonne und tauchte die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückte Stadt in festlichen Glanz. Der Verkehr war trotz des ungünstigen Wetters am Festsonntag hier sehr rege. Die Reichsbahn hatte verschiedene Sonderzüge verkehren lassen. Auch waren zahlreiche Gäste mit Kraftwagen von außerhalb gekommen. Der historische Festzug soll nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden.

Tödlicher Ausgang einer Motorradpartie

Zscheiplitz. Der Sohn des Gemeindevorstehers Oe. unternahm mit seiner Braut einen Motorradausflug nach dem Harz. Auf der Fahrt dorthin stieß das Motorrad mit einem aus einer Nebenstraße kommenden anderen Motorrad zusammen. Dabei wurde ein in dem Beiwagen sitzendes Fräulein herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Motorradfahrer und seine Frau erlitten leichtere Verletzungen, während Oe. und seine Braut erheblich verletzt wurden.

Der Schriftleiter des Bernburger „Echo" in Schutzhaft genommen

Bernburg. Auf Veranlassung des Pressereferenten der NSDAP. wurde der derzeit verantwortliche Schriftleiter des Bernburger „Echo" Kahl, von der Polizei in Schutzhaft genommen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß B. den Bezirksleitungen der deutschen Arbeitsfront entgegengearbeitet habe. B. ist außerdem gleichzeitig entlassen worden.

Selbstmord oder Unglücksfall?

Domnitz (Saalkreis). Auf der Bahnstrecke Domnitz — Rennsdorf wurde Montag früh der 21 Jahre alte Gustav Knorscheidt aus Domnitz tot aufgefunden, ihm war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Landjägerei versucht, festzustellen, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt. In wirtschaftlicher Notlage kann sich K. kaum befunden haben, da er nicht arbeitslos war und auch von seinen Eltern, so weit dies erforderlich, unterstützt wurde.

Deuben. (Tödlicher Betriebsunfall.) Auf der Grube „v. Voß" kam der Bandwärter dem Getriebe des Bandes zu nahe und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Wiederaufnahme des Betriebes in der Aktienmalzfabrik Könnern

Nienburg (Saale). Das in Nienburg gelegene Zweigwerk der Aktienmalzfabrik Könnern, das im Vorjahre nicht gearbeitet hatte, soll in diesem Jahre den Betrieb wieder aufnehmen. Ein Teil der früheren Belegschaft ist bereits wieder eingestellt worden, um Instandsetzungsarbeiten durchzuführen.

Falsche Gerüchte über die Eiserfurt

Bernburg. In der Stadt waren Gerüchte verbreitet, nach denen sich an der Eiserfurt ein neuer Bergrutsch ereignet haben soll. Außerdem seien vier Arbeiter verschüttet worden. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß es sich um falsche Gerüchte handelt.

Die Arbeiten an der Eiserfurt.

Bernburg. An der Unfallstelle bei Latdorf sind zwei neue Greifbagger eingesetzt worden, um dem Wasser endlich auch unterhalb der Eiserfurt einen Weg zu schaffen. Ueber die Saale wird ein Damm geschüttet, damit die Bagger hinüberkönnen, um an dem Umgehungskanal mitzuarbeiten, der noch breiter und tiefer werden soll als zunächst geplant war. Es arbeiten an der Eiserfurt nicht weniger als vier große Bagger.

Eifersuchtstragödie in Leipzig

Mordversuch an der Geliebten.

Leipzig. Am 12. Juni gegen 6 Uhr hat sich Ecke Gießer- und Naumburger Straße in Leipzig-Plagwitz eine Liebestragödie abgespielt. Die 18 Jahre alte Arbeiterin Ella Unger aus Großleahna, die in einer Kammgarnspinnerei in Leipzig-Kleinzschocher beschäftigt ist, hatte mit dem 22 Jahre alten Melker Georg Scharry aus Markranstädt seit August v. J. ein Liebesverhältnis, das aber von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde. Auch die Unger hatte die Absicht, das Verhältnis zu lösen und dies auch Scharry schon gesagt. Er warnte sie aber, es nicht zu tun, da ihr ja seine Eifersucht bekannt sei. Am 12. Juni, kurz vor 6 Uhr, lauerte Sch. seine Geliebte am Plagwitzer Bahnhof ab und stellte sie Ecke Gießer- und Naumburger Straße zur Rede. Da sie weiterging, hielt er sie am Arm fest, zog sie an sich heran und gab aus einem Browning mehrere Schüsse auf sie ab. Die Unger erlitt Verletzungen an beiden Unterarmen sowie an der linken Kopfseite in der Nähe der Schläfe und brach sofort zusammen. Sch. lief weiter und schoß sich kurz danach in den Kopf. Beide wurden nach dem Diakonissenhaus gebracht. Dort ist Sch. seiner Verletzung erlegen; die U. ist scheinbar nicht lebensgefährlich verletzt.

Ein Auto auf offener Straße verbrannt

Wernigerode. In der Rimbecker Straße geriet der Kraftwagen eines Reisenden aus bisher noch unbekannter Ursache in Flammen auf. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr war der Wagen nicht mehr zu retten und brannte völlig aus.

Großfeuer in der Schuhfabrik

Burg bei Magdeburg. In der Schuhfabrik von Tack brach in einem Lederlager ein Brand aus, der in dem riesigen Lebervorrat gute Nahrung fand und mit großer Schnelligkeit um sich griff. Den vereinten Bemühungen der Fabrikfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand wenigstens zu lokalisieren. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Es muß auch abgewartet werden, ob nicht andere Teile der Fabrik infolge Mangels an Oberleder vorübergehend eingeschränkt werden müssen. Die Kriminalpolizei hat über die Entstehung des Brandes eine Untersuchung eingeleitet.

Gesundbeterei

Jerichow. Ein altes Ehepaar, das kränklich ist, ist auf den Gaunertrick der Gesundbeterei bös hereingefallen. Bei ihm erschienen zwei unbekannte Frauen, die die alten Leute gesund beten wollten. Doch müsse alles Geld, das im Hause sei, ihnen zuvor ausgehändigt werden. Die Ehelente brachten 70 Mark herbei, die die Gesundbeter eingewickelt in den Schrank legten und den alten Leuten aufgaben, das Geldpäckchen erst nach einigen Stunden aufzuwickeln, sonst wirke das Gebet nicht. Als die Ehelente abends das Geldpäckchen nachsahen, fanden sie darin Steine statt Geld.

Teilweiser Steuererlaß für die Landwirtschaft

Dessau. Nach einem Erlaß des anhaltischen Staatsministeriums wird der Landwirtschaft mit Rücksicht auf ihre große Notlage ein Teil ihrer Steuerschuld erlassen. Ein Viertel der für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. zu zahlenden Rate der Grundvermögensteuer für landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke mit Ausnahme der nur kreissteuerpflichtigen Grundstücke gelangt nicht zur Erhebung, was für die betreffenden Eigentümer eine wesentliche wirtschaftliche Erleichterung bedeutet.

850 Wohnungen durchsucht

Magdeburg. Die politische Polizei führte am Montag eine neue Durchsuchungsaktion in der Neustadt durch. Von etwa 100 Beamten wurden nicht weniger als 850 Wohnungen durchsucht. Ueber das Ergebnis der Aktion ist bisher noch nichts bekannt.

Gewaltige Polizeimaßnahmen gegen die Kommunisten

Weißenfels. Weißenfels ist in den letzten Tagen von kommunistischen Flugblättern überschwemmt worden. In diesen gedruckten Flugblättern wird eine Resolution des „Eftt" zum Referat des Kommunisten Heckert über die „Lage in Deutschland" verüffentlicht. Daß in diesem Schmierblatt ganz gemein gegen das nationale Deutschland im allgemeinen und gegen dessen Führer Adolf Hitler im besonderen wendet, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. So war es also kein Wunder, daß gestern Weißenfels vollständig im Zeichen der Polizeiaxzia stand. Ueberall war die Polizei auf den Beinen und beschlagnahmte ganze Wagen voll Druckschriften, Fahrräder, Motorräder usw. Bei Redaktionsschluß unserer Weißenfelser Schriftleitung war ein genauer Polizeibericht noch nicht zu erhalten, da die Aktion noch nicht abgeschlossen war.

Polizeiaktion auch in Markwerben

Markwerben. Durch die Weißenfelser Schutzpolizei wurden gestern in Markwerben verschiedene Haussuchungen vorgenommen. Marxistisches Material wurde gefunden und sichergestellt. Weiter wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Jagd im Juni

Rot- und Damwild, Gams und Rehe beenden ihre Verfärbung und setzen noch. Der Rehbock trägt seinen fertigen und mit geringen Ausnahmen blank gefegten Hauptschmuck, hat sich unter normalen Witterungsverhältnissen und in milderen tieferen Lagen größtenteils verfärbt und ist nun mit dem 1. Juni in den meisten deutschen Ländern zum Abschuß freigegeben. Nur der rote schußreife Bock und auch dieser nur unter kluger Rücksichtnahme auf die kommende Brunftzeit sollte zum Abschuß gelangen. Zukunftsböcke dagegen sollten geschont werden.

Sämtliche Wald- und Feldhühner sowie die Fasanen brüten noch, doch sind die Gelege der letzteren zum Teil bereits ausgefallen, während die erstgenannten Arten im Laufe des Monats ausfallen. Wildenten führen, abgelegen von verspäteten oder etwaigen Nachbrüten, meist halbfertig entwickelte Schote, Wildtauben dürfen, wo sie bereits Schußzeit haben, jetzt schon erlegt werden. Brut- und Aufzuchtzeit erfordert vermehrten Schutz des Jungwildes.

Deshalb sind die besonders schädlichen Krähen und Elstern, weit mehr aber streunende Hunde und die den Bodenbrütern und Junghasen oft noch weit mehr gefährlichen Katzen kurz zu halten sowie die oft Gelege plündernden Revierbummler scharf zu überwachen.

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Verfilmung sowie die der Radiosendung, vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1933 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

(27. Fortsetzung.)

Drei hohe Fenster gingen von diesem Flur nach dem Küchelberg. Verschwenderisch fiel von draußen das Tageslicht herein in den verschwenderischen Raum. Da konnten sich die Sonnenstrahlen spielen in der spiegelglatten Steinmosaik des Fußbodens. Oder sie huschten nach der Decke, die alte Bemalung in bunten Blumenranken und Arabesken zeigte. An den Wänden prangte noch alte Malerei von Jagdstücken. Fresken von nicht großem künstlerischem Wert, aber doch von einem gewissen Reiz aller Zeiten umwoben, wenn sie auch schon ziemlich schadhaft waren.

Ein paar alte, hohe, steifkehlige, geschnitzte Stühle standen an den Wänden dieses Flures, und zwei alte, schwere, geschnitzte Truhen mit kunstvollen eisernen Beschlägen hatten ebenfalls an diesen Wänden Platz gefunden. Urcaltes Hausrat aus der erbgesessenen Meraner Familie der Schreiner.

Man konnte sich schwer einen größeren Gegensatz denken, als wenn man von diesem Flur in eines der nach der Laubengasse führenden Zimmer des alten Meraner Kaufhauses trat. Auf dem Flur war alles licht, hell, freudig. Und in den nach der Laubengasse führenden Zimmern herrschte einen beträchtlichen Teil des Tages Dämmerung. Man mußte die Augen erst an dieses Halbdunkel gewöhnen, um alle Einzelheiten des Innern dieser Zimmer, die ganz altwelterischen Möbel und Bilder erfassen zu können.

Hans von Klingenberg ging jeden Morgen mit immer wieder neuem Behagen aus seinem Zimmer über den großen Flur. Ging die bretten steinernen Stiegen mit dem geschnitzten Holzgeländer hinunter. Rief dann wohl einen lustigen Gruß in den Laden hinein oder in das dämmerige Kontor. Trat dann durch das gewölbte Haustor unter die Lauben und pilgerte nach einem nahegelegenen kleinen Kaffeehaus unter den Berglauben, wo er regelmäßig sein Frühstück nahm.

Die fesche Wienerin, die als Kontoristin bei seinem Freunde Oswald Schreiner tätig war, hatte er auch schon öfters gesehen und auch ein paar Worte mit ihr gesprochen. Er mußte innerlich lächeln, wenn er sich dieses Mädel als Abenteuer seines Freundes vorstellte. Sein scharfer Blick hatte ja gleich erkannt, daß es sich für die fesche Brünette nur um ein Spielzeug handelte. Vielleicht leiteten sie auch andere Motive recht materieller und eigennütziger Natur.

Sein Freund erbarmte ihm. Er wollte ihn aber in seiner Schwärmerei nicht stören. Wozu auch. Eines Tages würde ja diese Romantik ohnedies zum Umkippen kommen und irgendetwas recht Nüchternes zum Vorschein gelangen. Denn um etwas Ernstliches konnte es sich bei diesem Mädel unmöglich handeln.

Die fesche Else machte dem jungen Künstler jedesmal schöne Augen, wenn sie ihm begegnete oder wenn er seinen Morgengruß ins Kontor hinein entbot. Es machte Hans von Klingenberg dieses offensichtliche Werben des feschen Mädels nicht den geringsten Eindruck. Es stieß ihn eher ab. Und er kam fast unbewußt sehr bald schon, in den ersten Tagen, zu einem kühlen Benehmen diesem Mädel gegenüber ....

Wieder war es ein herrlicher Oktobermorgen. Ungefähr eine Woche, nachdem der Künstler nach Meran gekommen war.

Helles Frühlicht lag über dem Flur im zweiten Stockwerk des alten Patrizierhauses unter den Meraner Berglauben. Zu den drei hohen Fenstern flutete es herein und erfüllte den weiten Flur bis in den äußersten Winkel. Zeichnete in seiner Helle die alten, hochlehnigen, steifen Stühle, die mächtigen großen Truhen, die Arabesken an der Decke und die schadhaften alten Fresken an den Wänden. In der Helle des Frühlichtes glänzten die lichtbraunen Flügeltüren, die von dem Flur in die Zimmer führten.

Hans von Klingenberg trat aus seinem Zimmer auf den Flur und schloß die Tür hinter sich. Er war zum Ausgehen fertig angezogen und wollte, wie jeden Tag, in das kleine Kaffeehaus unter den Lauben, um sein Frühstück zu nehmen.

Unwillkürlich blieb er ganz kurze Zeit auf dem Flur stehen, um den großen, weiten und lichten Raum auf sich wirken zu lassen. Das tat er fast jeden Morgen. Schier unbewußt verweilte er ein paar Augenblicke auf dem Flur, bevor er seine Schritte weiter zu der breiten Treppe lenkte. Auch heute stand er eine Weile sinnend da.

Da öffnete sich auf einmal ganz sachte und langsam eine der Flügeltüren, die nach den vorderen Zimmern des Hauses führte. Nach den Zimmern, deren Fenster auf die Laubengasse gingen.

Ein junges Mädchen trat aus dem Zimmer auf den Flur. Sie trug ein helles, rosafarbenes Waschkleid und darüber eine helle Zierschürze.

Dem Künstler entrang sich ein jäher Schrei. Ein Schrei der Ueberraschung. Er schrie tatsächlich laut auf.

War das ein Wunder? War es ein Traum? War er plötzlich irrsinnig geworden?

Er mußte verrückt sein. Das lag ja außerhalb aller Möglichkeit. Er stand doch da auf dem Flur. Den kannte er. Das stimmte. Und er war in Meran. Das stimmte auch. Und er befand sich in dem alten Kaufhaus der Familie Schreiner. Ganz richtig.

Wach war er doch auch. Hell wach. Und er wollte ja gerade zur Stiege gehen, um das Haus zu verlassen. In das kleine Café unter den Lauben wollte er.

Das war alles ganz richtig. Stimmte alles. Aber das andere konnte nur eine Erscheinung sein, ein Gaukelspiel seiner Sinne.

Das alles jagte in ein paar Sekunden durch sein Gehirn. Er riß unwillkürlich den Hut vom Kopf und griff sich mit der Hand an die Stirn. Es mußte etwas Unerklärliches mit ihm vorgegangen sein.

Er hatte laut aufgeschrien. Ganz laut hatte er aufgeschrien. Das Mädchen da drüben am anderen Ende des Flures war erschrocken. Es konnte also doch keine bloße Erscheinung, keine Täuschung seiner Sinne sein.

Ein paar Sekunden nur dauerte diese wahnsinnige Jagd in seinem Gehirn. Es mußte doch Wirklichkeit sein, Wahrheit, kein Traum.

Das erschrockene Mädel dort drüben, das jetzt ernstlich Miene machte, in das Zimmer, aus dem sie gekommen war, wieder zurückzufliehen ... Sie war es ... Das kleine blonde Mädel aus Franzensfeste.

Sie war es. Kein Zweifel. Kein Trug. Wirklichkeit. Leben. Erfüllung jahrelanger Sehnsucht.

Mit ein paar Sätzen war der junge Künstler über den Flur geeilt, bis zu der Türe, wo das kleine blonde Mädel stand. Nicht mehr lange Schritte waren es. Nein, ein paar umgemessene hastige Sätze. Kühne Sprünge über den Mosaikboden des Flures.

In der rasenden Jagd seiner Gedanken war plötzlich eine jähe Angst über den jungen Künstler gekommen ... das kleine blonde Mädel könnte wieder verschwinden.

Jetzt stand er knapp vor ihr. Sie machte neuerdings Miene, in das Zimmer zu verschwinden, aus dem sie gekommen war. Aus zwei großen blauen Augen starrte sie voll Angst auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0011

Der deutsche Sport

Polen jubelt über Schmelings Niederlage

Die Kommentare der polnischen Fach- und Tagespresse berichten mit hämischer Schadenfreude über die Niederlage Max Schmelings in Newyork. Insbesondere herrscht in der als judenfreundlich bekannten Regierungspresse großer Jubel über das Debakel des deutschen Boxers, wobei unterstrichen wird, daß der „Anhänger Hitlers von einem Juden besiegt worden sei". Mit Genugtuung wird festgestellt, daß die Deutschen sich „einen großen Teil der Schuld selbst zuschreiben müssen, da sie Politik in den Sport hineingebracht hätten".

Polens 16-Meter-Kugelstoßer erheblich verletzt.

Der polnische Kugelstoßmeister Heljasz, Posen, der mit 16,05 Meter den polnischen Rekord hält und erst kürzlich wieder auf 15,94 Meter kam, hat sich bei einem Spaziergang eine so schwere Sehnenzerrung zugezogen, daß er auf ärztliches Anraten mehrere Monate mit dem Training aussetzen muß. Nach dem Mißgeschick Kusocinskis und Frl. Walasiewicz' muß man hier von einem eigentümlichen Walten des Gesetzes der Serie sprechen.

Erfolge der hallischen Kegler in Braunschweig

Als letzte Prüfung für das vom 15. bis 23. Juli 1933 in Frankfurt am Main stattfindende 18. Deutsche Bundeskegeln, zu dem Tausende von Sportkeglern aus ganz Deutschland erwartet werden, wurden am 4. Juni in Braunschweig vom Mitteldeutschen Keglergau Wettkämpfe der einzelnen Kreismeister veranstaltet. Halle entsandte seine in den Kreiskämpfen siegreich gewesenen Asphalt- und Bohlenmannschaften.

Die hallische Asphaltfünf konnte sich dank ihrer in den Vorkämpfen erzielten guten Leistungen und dank ihrer Ausgeglichenheit mit dem Gesamtergebnis von 2813 Holz vor den Mannschaften von Halberstadt mit 2804 und Braunschweig mit 2795 Holz siegreich durchsetzen,

während die Mannschaften von Berlin, Dessau und Spandau im geschlagenen Felde endeten. Von Halle erzielten Rosenbach jun. 576, Thuß jun. 566, Spanier 566, Brüggert 557, Holliger 548 Holz, insgesamt also 2813 Holz.

Auf der Bohlenbahn errangen die Hallenser mit 3765 Holz einen sehr erfreulichen 2. Platz hinter den Mannen von Berlin, die 3824 Holz erzielten. Hierbei erreichten Brüggert 767, Rüprich 756, Richter 755, Mahler 752 und Rosenbach jun. 735 Holz. Mit diesem 2. Platze wird auch die Bohlenmannschaft bei den Deutschen Meisterschaften vertreten sein.

Unsere Asphaltmeisterin Frau Schrön brachte es mit 529 Holz zu einem beachtlichen 2. Platz hinter der Meisterin von Braunschweig, während es bei Frau Börner auf Schere mit dem gleichfalls nicht schlechten Resultat von 670 Holz nur zu einem 8. Platz langte. Auch Brüggert, der auf der Bohlenbahn 1551 Holz bei 200 Kugeln erzielte und als 3. aus den Kämpfen hervorging, erhielt damit die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Einzelmeisterschaften.

Es ist zu hoffen, daß bei dem soliden Können unserer hallischen Spitzenkegler

in diesem Jahre wieder einmal eine Deutsche Meisterschaft nach Halle

gebracht wird. Hoffentlich wiederholt die hallische Asphaltfünf ihren Sieg aus dem Jahre 1927, in welchem sich Halle mit dem stolzen Titel „Deutscher Meister" schmücken konnte. Vielleicht erleben wir aber auch von Seiten der Bohlenmannschaft eine angenehme Ueberraschung, wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß die Berliner wirkliche Künstler auf der Bohlenbahn sind.

Verregnete Gaumeisterschaften der Turner im Volksturnen im Stadion Leuna

Der Nordostthüringer Turngau führte seine Gaumeisterschaften am Sonntag im Stadion zu Leuna durch. Leider scheinen die Turner wenig Glück mit dem Wetter zu haben, denn wieder regnete es in Strömen. Nur die ersten Stunden der Wettkämpfe konnten bei einigermaßen gutem Wetter durchgeführt werden. Die Wettkämpfe wurden hierdurch empfindlich gestört, nicht nur, daß eine starke Verzögerung eintrat, sondern auch weil die Leistungen stark beeinträchtigt wurden. Das Meldeergebnis war auch etwas gegen die vorjährigen zurückgeblieben, ein Zeichen, daß sich die Turner schon zum großen Deutschen Turnfest rüsten. In der Oberstufe war die Besetzung sehr schwach, in der Unterstufe dagegen befriedigend. Die Turnerinnen zeigten noch weniger Interesse.

Die Wettkämpfe standen, soweit sie durchgeführt werden konnten, auf guter Stufe. Manch alter Meister mußte sich einer jungen Kraft beugen.

Das Treffen der Altersturner, welches zu gleicher Zeit in Leuna stattfinden sollte, mußte infolge des starken Regens nach der Siedlungsturnhalle verlegt werden. Hier traten eine Anzahl Turner an und führten die Stuttgarter Freiübungen durch. Eine kurze Besprechung beendete die Uebungsstunde. Ein gemütliches Beisammensein im Vereinsheim beschloß das Treffen.

Inzwischen hatten dann die Vorturner ihre Wettkämpfe beendet und die Siegerehrung konnte vorgenommen werden.

Ergebnisse

100-Meter-Lauf: 1. Kliesch, MTV. Naumburg, 11,3 Sek.; 2. Kundt, Turn. Vereinigung Merseburg, 11,6 Sek.; 3. Marx, Städt. Tv. Weißenfels, 11,8 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Kliesch, MTV. Naumburg; Löbel, KTV. Halle, 24,1 Sek., totes Rennen; 2. Marx, Städt. Tv. Weißenfels, 24,9 Sek.; 3. Kundt, Turn. Vereinigung Merseburg, 25,4 Sek. **400-Meter-Lauf:** 1. Koch, Jahnscher Tv. Halle, 54,1 Sek.; 2. Löbel, KTV. Halle, 54,9 Sek. **800-Meter-Lauf:** 1. Poetzsch, KTV. Halle, 2:11,8 Min.; 2. Fehlau, Giebichenstein, 2:16,7 Min.; 3. Schmidt, Tv. Weißenfels, 4:36,8 Min.; 2. Hoffmann, Turn- und Taucha, 2:23,8 Min. **1500-Meter-Lauf:** 1. Rudolph, MTV. Sportvereinigung Rössen, 4:43 Min. **5000-Meter-Lauf:** 1. Rudolph, MTV. Weißenfels, 16:37,2 Min.; 2. Handrick, Friesen Naumburg, 17:03,6 Min.; 3. Walter, MTV. Weißenfels, 17:35,1 Min. **Kugelstoßen.** Bestarm.: 1. Irmscher, Tv. Jahn Freyburg, 11,30 Meter; 2. Gersten, Turn- und Sportv. Rössen, 11,20 Meter; 3. Uhlig, Tv. Giebichenstein, 10,89 Meter. Beidarm.: 1. Behrens, Hall. Turn- und Sportv., 20,07 Meter; 2. Bohle, MTV. Weißenfels, 19,79 Meter. **Steinstoßen:** 1. Gersten, Turn- und Sportv. Rössen, 8,57 Meter; 2. Nötzold, Jahnbund Freyburg, 8,47 Meter; 3. Bohle, MTV. Weißenfels, 8,28 Meter. **Speerwerfen:** 1. Schunke, VfL. Taucha, 49,28 Meter; 2. Bohle, MTV. Weißenfels, 42,06 Meter; 3. Förster, Turn. Vereinigung Merseburg, 41,60 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Bohle, MTV. Weißenfels, 33,39 Meter; 2. Uhlig, Tv. Giebichenstein, 32,08 Meter; 3. Irmscher, Jahnb. Freyburg, 30,19 Meter. **Schleuderball:** 1. Irmscher, Jahnb. Freyburg, 53 Meter; 2. Bohle, MTV. Weißenfels; 52,10 Meter; 3. Nötzold, Jahnbund Freyburg, 52 Meter. **Weitsprung:** 1. Bärwald, KTV. Halle, 6,50 Meter; 2. Franke, Städt. Tv. Weißenfels, 6,06 Meter; 3. Uhlich, Giebichenstein, 5,98 Meter. **Hochsprung:** 1. Strantz, Turn- und Sportv. Rössen, 1,63 Meter; 2. Rühlke, PSV. Merseburg, 1,53 Meter; 3. Geheb, Oechlitz, 1,63 Meter.

Turnerinnen. 100-Meter-Lauf: 1. Fritzsche, Tv. 1861 Weißenfels, 13,6 Sek.; 2. Göckler, Friesen Naumburg, 13,8 Sek.; 3. Witzig, Tv. 1861 Weißenfels, 13,9 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Wagner, MTV. Weißenfels, 8,87 Meter; 2. Schloak, MTV. Weißenfels, 8,41 Meter; 3. Fritzsche, Tv. 1861 Weißenfels, 8,37 Meter. **Schlagballweitwurf:** 1. Göckler, Friesen Naumburg, 62,20 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Schloack, MTV. Weißenfels, 24,80 Meter; 2. Bohle, MTV. Weißenfels, 24,66 Meter. **Hochsprung:** 1. Wagner, MTV. Weißenfels, 1,38 Meter; 2. Bohle, MTV. Weißenfels, 1,38 Meter; 3. Gebhardt, KTV. Halle, 1,38 Meter. **Weitsprung:** 1. Göckler, Friesen Naumburg, 5,11 Meter; 2. Fritzsche, Tv. 1861 Weißenfels, 4,99 Meter; 3. Bohle, MTV. Weißenfels, 4,79 Meter.

Reichsbahn-TSV. Sieger in Güsten

Bei den 3. Bezirkswettkämpfen in Güsten (Anh.) schlug Reichsbahn Halle Reichsbahn Elsterrode 10:1 und im Schlußspiel dank einer ganz ausgezeichneten Mannschaftsleistung Reichsbahn Dessau 7:1 (4:0). Damit wurde Reichsbahn Halle (S.) verdienter Sieger des Handball-Turniers. — Reichsbahn Junioren — Auswahlelf Güsten—Bernburg—Dessau) 11:10.

Die Handballer des Nordostthüringer Turngaues tagten

In Merseburg tagten am Sonntag die Handballvertreter des Nordostthüringer Turngaues im 13. Turnkreis Thüringen der Deutschen Turnerschaft. Von 72 handballspielenden Vereinen hatten 49 ihre Vertreter entsandt. Aus dem Spielbericht des Gruppenspielwarts Grunicke-Weißenfels wäre zu entnehmen, daß es in der Spielgruppe Nordostthüringen auch wieder im letzten Berichtsspieljahr 1932/33 vorwärts gegangen ist. Folgende Vereine konnten die Gruppenmeisterschaft erringen. Meisterklasse: PTV. Halle, Reserve; PTV. Halle, 1. Klasse Jahnbund Freyburg, 2. Klasse; TV. Cröllwitz, Jugend; PTV. Halle und Knaben TV. Frischauf Kö-Beuna.

Da die Spielgruppe Nordostthüringen die weitaus größte ist, hat die Gruppenspielleitung bei der Kreisspielleitung durchgesetzt, daß die drei Abteilungen der Meisterklassen im kommenden Spieljahr auf 8 Mannschaften erhöht werden, so daß im Spieljahr folgende Mannschaften in der Meisterklasse spielen. Abt. A Halle: PTV., GTV., Diemitz, HTSV., KTV., Cröllwitz, Oberröblingen und Unterröblingen. Abt. B Merseburg: ATV., MTV. 1885, Turnerische Vereinigung, Neurössen, Frankleben, Neumark und PSV. Merseburg. Abt. C Weißenfels: Friesen, StTV. 1861, MTV. Germania, Teutonia, Jahnbund Freyburg und Turnerschaft Dürrenberg.

Spielergebnisse.

Der spärliche Spielbetrieb innerhalb der Spielgruppe Nordostthüringen erlitt durch den Regen am Sonnabend und Sonntag noch eine starke Einschränkung, so daß in der Meisterklasse nur zwei Spiele zu verzeichnen sind. Am Sonnabend standen sich auf dem Universitätssportplatz

Akadem. TV. Gothia 1. und HTSV. Mkl. 9:2 (3:1)

gegenüber. Der HTSV. mußte mit Ersatz antreten und konnte sich nicht recht entfalten, während Gothia mehr aus sich herausging und im Torwurf entschlossener war. Da sich beide Mannschaften im Feldspiel nichts nahmen, gab es ein schönes, offenes Spiel zu sehen. — In Merseburg spielte

PSV. Merseburg Mkl.—ATV. Merseburg Mkl. 11:9 (5:5).

Anfangs hatte wohl ATV. etwas mehr vom Spiel, doch konnte der PSV. dasselbe offen halten und immer den Gleichstand erringen. Nach der Pause geht der PSV. etwas mehr aus sich heraus und hat durch schnelles Zuspiel ein kleines Plus, so daß sie knapp den Sieg für sich buchen konnten.

Bedeutungsvolle Rede des Reichssportkommissars an die Führer der Sportverbände

Anläßlich des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Köln hatte der Reichssportkommissar, Gruppenführer von Tschammer und Osten, die Führer der Sportverbände und Sportvereine am Sonntag Vormittag 11 Uhr in den großen Saal des Kölner Gürzenich gebeten. Seine einstündigen Ausführungen wurden von der den Saal füllenden Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der Reichssportkommissar ging davon aus, daß nach erst sechswöchiger Tätigkeit die Vielgestaltigkeit des deutschen Sportwesens noch abschließende Nachprüfungen mit sich bringe, um Eingriffe zu vermeiden, die den Körper dieser Bewegung stören könnten. Er hoffe aber zuversichtlich, bald zu dem Ruhezustand zu gelangen, der es ermögliche,

das deutsche Sportleben völlig in den Dienst der völkischen Aufbauarbeit zu stellen.

„Ich bin Soldat", erklärte von Tschammer-Osten, „und ich vertrete den Standpunkt, daß

SA.-Geist in Zusammenhang zu bringen ist mit Sportgeist."

Diese beiden Symbole müßten sich in Zukunft vermählen, um eisernen Bestand zu haben. Dazu sei aber Offenheit und Vertrauen Vorbedingung. Er erkenne an, daß die Sportverbände (natürlich mit Ausnahme der parteimäßig gebundenen und inzwischen aufgelösten) eine Tradition besäßen, die erhalten werden müsse. In diesem Sinne werde er auch bewährte Führer nicht ausschalten. Die vergangene Sportzeit streifte der Reichssportkommissar mit einer kurzen Kritik, die darin gipfelte, daß

die Sportbewegung bisher einer Autorität ermangelte,

die nun geschaffen sei. Die Neugestaltung des Sportwesens brauche aber nicht durch Gesetzeskraft unterstrichen zu werden, sondern sie müsse aus der vaterländischen Gesinnung aller Deutschen erwachsen. In Wehrgeist und Wehrwillen sei der deutsche Sport überzuführen, und er bekenne sich

zur rückhaltlosen Erziehung der Jugend zur Wehrkraft.

„Für völkische Freiheit rufe ich die deutschen Sportler und Turner auf. Ich bleibe SA.-Mann und werde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick die Geschicke des deutschen Sports nicht als Bürokrat, sondern als Soldat führen."

Herr von Tschammer-Osten führte fernerhin aus, daß er in den Reichsführerring des deutschen Sports aus jedem Fachverband einen Führer ernenne, wobei er alten Sachwaltern die Möglichkeit gebe, weiterzuarbeiten, „denn nicht ein jeder konnte 1930 schon Nationalsozialist sein".

Der Reichssportkommissar befaßte sich sodann mit der notwendigen Auflösung der marxistischen Sportorganisationen,

deren Mitglieder eine Eintrittssperre bis 1. September in das heutige Sportwesen abzuwarten haben.

Der gesamte Apparat dieser Organisationen sei ihm zu treuen Händen übergeben. Mit den konfessionellen Verbänden habe er verhandelt; diese hätten sich loyal zur Verfügung gestellt. Er erkenne die hohen ethischen Werte dieser Bewegung an.

In der Arierfrage sei es ein Gebot der Stunde, diplomatisch vorzugehen, was man ihm schon überlassen könne. Es gebe heute für Deutschland nur noch eine außenpolitische Linie, die auch gesund wäre. Die Aufgaben des Sports seien sowohl national wie international. Bei der Auswahl deutscher Repräsentanten im Sport kämen aber nur noch wirkliche Kämpfer in Frage, die ihren Sport aus idealen Gründen betreiben. Er habe sich als Reichssportkommissar ein hohes Ziel gesetzt, das 1936 auf den Olympischen Spielen in Berlin zum Ausdruck kommen solle. Dieses Ziel bedeute, vor aller Welt zu beweisen,

daß der deutsche Mensch im Sport anders geworden sei.

Die Freude an der sportlichen Arbeit könne um so leichter erhalten werden, als es gelte, ein hohes Gut der Nation zu pflegen. „Lassen Sie, wo Sie können, die Jugend erscheinen", erklärte der Reichssportkommissar. „Mit Satzungen aber können wir keine Jugend erziehen."

In zwei bis drei Monaten hoffe er, abschließende Maßnahmen in Angriff nehmen zu können, obwohl sein Etat klein wäre. Aber der sportliche Opfergroschen werde es ihm ermöglichen, über genügende Mittel zu verfügen, um nicht allein die Olympischen Spiele durchzuführen, sondern auch den Schulen zur sportlichen Heranbildung der Jugend in wehrhaftem Sinne neue Erziehungsmöglichkeiten zu bieten.

Sein Wunsch wäre, nach einjähriger Tätigkeit als Reichssportkommissar dem Volkskanzler Hitler ein sportliches Heer zur Verfügung stellen zu können, auf das der Führer sich verlassen könne.

Die frische, lebendige und würzige Art des Reichssportkommissars gestaltete seine Ausführungen überaus fesselnd und brachte ihm dankbare Aufnahme. Den Dankesworten des Kölner Sportdezernenten Schaller schloß sich die Versammlung spontan mit dem Deutschlandlied an.

Die Deutsche Fußballelf, die am 25. Juni in Frankfurt (Main) auf Oesterreich trifft, wurde wie folgt aufgestellt: Jakob, Regensburg; Haringer Bayern München, Busch, Duisburg; Breindl, Golgbrunner, Bayern München, Oehm, 1. FC. Nürnberg; Trumpler, Eintracht Frankfurt, Krumm, Rohr, Bayern München, Lachner, 1860 München, Lindner, Eintracht Frankfurt.

Die Handball-Zwischenrunde der DT. hatte folgende Ergebnisse aufzuweisen: Männer: Eßlinger TSV. — TV. 1860 Fürth 7:5; VfL. Hagen 1863 — TSV. Hernsheim 3:6; Mil. TSV. Bremen — TV. Krefeld-Oppum 3:5; TV. Kettwig 1870 — TK. Hannover auf den 18. Juni verlegt; ATG. Gera — TiV. 6:4; TV. Cottbus 61 — Polizei SV. Kiel 5:4 (zweimal verl.); Ask. TV. Berlin — Königsberger MTV. 9:4, Wiederholungsspiel: TV. Algenrodt — Polizei Köln 8:3. Frauen: TV. Cannstatt — TV. 46 Nürnberg 1:3; Tg. Witten 48 — Essener TV. Schwarz-Weiß 1:2. Das Fußball-Vorrundenspiel ATG. Gera — TV. Nürnberg Schweinau wurde von den Nürnbergern mit 5:2 gewonnen.

Die Straßen-Meisterschaft von Preußen, vom Hannoverschen DRU.-Verein Taube auf der 142,7 Kilometer langen Strecke „Rund um den Deister" veranstaltet, wurde von dem Berliner Säuberlich in 4:03:27,8 gegen Hardege, Hannover, gewonnen.

Amtliche Saalegaunachrichten

Athletik-Ausschuß.

Das Frühjahrssportfest am Sonntag, dem 18. Juni, beginnt pünktlich 9 Uhr. Kampfrichter stellen: 96, 98 je 4, PSV. 3, Weise, HRC., Post, Reichsbahn je 2, Borussia, VfL. Merseburg, MHC., 99 je 1. Uhren stellen: 96, 98, Post, Bahn, PSV. und Weise je 1.

Ausschreibung der Saalegaumeisterschaften 1933, verbunden mit Gau-Jugend- und Mädchenwettkämpfen am 1. und 2. Juli in Halle.

Die Saalegaumeisterschaften werden am 1. u. 2. Juli in Halle auf dem 98er-Platz durchgeführt, und zwar nach folgendem Plan: **Sonnabend, den 1. Juli:** Männer: 200, 1500, 110 Hürden, Steinstoßen, Hochsprung, Diskus, 4mal-400-Staffel, Hammerwerfen. Frauen: 200, 80 Meter Hürden, Weitsprung, Kugel, Schlagball. Mädchen, 19/sp.: 50 Weitsprung, Schlagball. Knaben, 21/sp.: 50 Meter, Weitsprung, Schlagball. **Sonntag, den 2. Juli:** Männer: 100, 400, 800, 5000, Dreisprung, 400 Meter Hürden, Weitsprung, Stabhoch, Kugel, Speer, Schleuderball, 4mal 100 Meter, 3mal 1000 Meter. Frauen: 100, 800, Hochsprung, Diskus, Speer, 4mal 100 Meter. Mädchen, 17/18: 100, Weitsprung, Kugel, Speer. Jugend, 15/16: 100 Meter, 800 Meter, 110 Meter Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speer. Jugend 17/18: 100, 1000, Weitsprung, Hochsprung, Kugel, Diskus.

Das Startgeld beträgt je Wettbewerb in den Meisterschaften 20, Staffeln 50 und DSB.-Gebühr für Jugend und Mädchen 10 Pf. Meldungen bis zum 26. Juni an P. Hoffmann, Merseburg, Breitestraße 15, oder GAA., Halle, „St. Nikolaus".

Hoffmann. Rockmann.

Städtespiel Halle — Magdeburg.

Zu dem Städtespiel Halle — Magdeburg in Magdeburg hat der Saalegau folgende Mannschaft aufgestellt: Große (96); Müller (96), Haedicke (Wacker); Tetzner, Schulz (Wacker), Wetterling (Borussia); Schlag (Wacker), Roßhirt (98), Große (Borussia), Arno Krampe (Borussia), Raap (98). Ersatz: Brode (Borussia), Acke (Wacker). Abfahrtszeit und Treffpunkt wird noch veröffentlicht. Absagen nur in dringenden Fällen an Otto Riemer, Gr. Steinstraße 24. Torwächter hat volle Kleider mitzubringen, die übrigen Spieler Schuhe und Strümpfe.

König.

Amtliche Saalegaunachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 70.

1. **Am Freitag, dem 23. Juni, 19 Uhr, Verbandsspiel** VfL. M. — 98 Halle (Hohl, Sportfr.).
2. **Am Sonntag, dem 18. Juni, Gaupokalspiele:** Nr. 28, 16 Uhr: Müllerdorf — Bhf. T. (Liebert, Eisdorf); Nr. 29, 16 Uhr: Zappendorf — Sportlust T. (Weinrich, Nietleben); Nr. 42, 16 Uhr: Eisdorf — Nietleben (Hohl, Sportfr.); Nr. 43, 16 Uhr: Salzmünde — Schiepzig (Naumann, Olympia); Nr. 44, 16 Uhr: Duetz — 1910 (Hecht, 96). Falls Spielverlegungen zwischen einzelnen Vereinen getroffen sind, ist der Schiedsrichter zu benachrichtigen.
3. Spielverpflichtungen für den 24./25. Juni haben die Vereine wegen der Sonnenwendfeier und des Jugendtages nicht vorzunehmen.

König. Großmann.

Nordostthüringer Turngau Großbezirk I Halle

Zu dem am 18. Juni in Salzmünde stattfindenden Bezirkskindertreffen marschieren die Abtlg. der Halleschen Turnerschaft geschlossen nach dort; Abmarsch 8.30 Uhr von Ecke Fuchsberg und Dölauer Str. (Straßenbahn-Linie 8). Auch die Teilnahme von Mädchen-Abtlg. sind erwünscht. Gezeigt werden Freiübungen wie bei den Knaben, Volkstänze nach freier Wahl und Völkerballwettspiele. Wo bleiben die Meldungen? Ich bitte dringend alle Vereine, welche noch nicht gemeldet haben, dieses sofort zu tun. Da beabsichtigt ist mit dem Dampfer zurückzufahren, müssen die Meldungen bis zum 15. Juni in meinen Händen sein. Der Fahrpreis beträgt 25 Pfg. für Kinder und 50 Pfg. für Erwachsene.

G. Riffert, Bezirkskinderwart Bez. I, Cröllwitzer Straße 36.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann. Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlosser; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: Dr. Lothar Heberer, Bad Liebenwerda.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330613-14/fragment/page=0012
DFG

Die braune Front

Adolf Hitler als SA.-Kamerad

Von Standartenführer Paul Wegener

in der Zeit Deutschlands tiefster Schmach unbekannter Gefreiter des Weltkrieges mit Gedanken und Ideen vor das Volk trat, sich nur wenige kampfesfrohe Männer, dem Wahnsinn der neuen Zeit zu wider- Nach jahrzehntelangem Wühlen war volksfremden Schicht gelungen, große des deutschen Volkes marxistischen, libera- Gedankengängen gefügig zu machen. Internationale, Freiheit und Solidarität Wirklichkeit werden. Jahrelang hatte diese Gedanken ins Volk getragen; und sie, sie man, konnten und sollten der arbei- Klasse ein besseres Leben ermöglichen. zur gleichen Zeit des internationalen kam, ein Unbekannter, rief durch Plakate und Reden die Menschen auf Besinnung. Das Volk schien ihn nicht zu kennen, daß man den Worten irgendwelche Achtung schenkte.

Es müßte nun der beste Gedanke, der gute Wille, dem Vaterlande einen neuen zu weisen, wenn es nicht gelang, größere des Volkes von der Richtigkeit der An- zu überzeugen? Hatte es über- Druck einer johlenden Menge gegenüber, neuen Ideen zugänglich schien, etwas Volks- und Allgemeinschaft zu erzählen? klarzumachen, daß eine Internationale beres Geschwätz sei? War es denn möge- einer verzweifelten Arbeiterschaft, die ihr so lang als nicht vollwertig angesehen zu sagen, daß nur das Zusammengehen gesamten Volkes ihre Existenz bessern und konnte? Nein, jeder der sich der Zeit November 1918 widersetzte, galt als und sollte kein Recht haben, seine zu vertreten. Turmhoch die Schwie- die dem Unbekannten im Wege stan- und dennoch? — Felsenfest war dieser von der Richtigkeit seiner Ideen über- Vier Jahre lang hatte er draußen im gegraben seinen Mann gestanden. Kannte Furcht und kein Zurück und so wuchs in der Plan, wenn notwendig, seine Gedanken Gewalt zu verteidigen, um der durch Terror gewordenen marxistischen Welt ein Halt zu setzen. Kannte doch die Geschichte mehr als Beispiel, wo es genialen Männern, trotz großen Ideen, nicht möglich gewesen war, durchzusetzen. Es galt also ein Mittel zu um der neuen Idee den Weg ins Volk bahnen.

Aus dieser Erkenntnis unseres heute zum Führer gewordenen Führers Adolf Hitler liegt sich der große Erfolg begründet. 46 Mann es im November 1921, die sich einer Menge Marxisten im Hofbräuhaus München entgegenstellten. Unter Einsatz ganzen Kraft, getragen von einem fana- Willen, setzten sie sich erfolgreich gegen 300 Marxisten, die den Versuch machten die Versammlung zu sprengen, zur Wehr. Der Hofbräusaal glich nach der Schlacht einem Trümmerhaufen, aber die Hauptsache war, daß es zum ersten Male gelungen war, sich der marxistischen Meute gegenüber zu behaupten. Aus dieser Schar heraus wuchs die SA. Immer mehr Männer fanden sich zusammen und schützten die Versammlungen des Führers. Anfangs waren die SA.-Männer nur durch die rote Hakenkreuzbinde kenntlich gemacht. Geraume Zeit später im Jahre 1925, als die Bewegung sich zum zweiten Male aufmachte, ihren Kampf siegreich durch Deutschlands Gaue zu tragen, bekam die SA. ihre braunen Uniformen.

Ein schwerer und erbitterter Kampf stand bevor. Konnten die Gegner den Anklagen und Ideengängen des Führers nichts entgegenhalten, so versuchten sie dann durch gemeinste und hinterlistigste Art die Front zu durchbrechen. Immer größer wurde der Terror. Mord und Totschlag wurden fast zur Tagesordnung. Aber unerschütterlich stand die SA. Ja, sie wuchs ständig. In bedingungsloser Treue und Disziplin stand die braune Armee hinter ihrem Führer und Kameraden Adolf Hitler, kannte nur den Grundsatz des Kampfes und Opferns. Versammlungen über Versammlungen mußten geschützt werden, denn überall versuchte der Gegner den stärker werdenden Feind mit Gewalt zu unterdrücken. Persönlich erinnere ich mich einer Versammlung, wo ein Redner mit vier SA.-Männern sich gegen eine Menge von 150 Marxisten durchsetzte. Kaum hatte der Redner begonnen, als ein ohrenbetäubender Lärm einsetzte. Kein Wort konnte man mehr verstehen. Alles schrie, johlte und pfiff wild durcheinander. Aus einer plötzlichen Eingebung heraus sprang der Redner von der Bühne mitten auf einen Tisch an dem die Hauptschreier saßen. Die Wirkung war verblüffend. Sofort war Ruhe und als der Redner dann ruhig fortfahrend sagte, daß am Saaleingang bereits über fünfzig SA.-Männer ständen, die bei der nächsten Störung für Ordnung sorgen würden, wagte niemand mehr einen Zwischenruf zu machen. In Wirklichkeit stand vor dem Saal nur ein einziger SA.-Mann, der aufpaßte, daß keiner der Anwesenden hinauskonnte. Nicht immer endeten die Versammlungen ruhig. Kam es doch oft zu wüsten Schlägereien und die Zahl unserer toten Kameraden legt das deutlichste Zeichen unseres schweren Kampfes ab. Jeder Deutsche soll es heute hören und erkennen, daß die Opfer an Gut und Blut, die die braune Armee gegeben hat, das neue Deutschland erst ermöglichen halfen. Jeder Kampf erfordert Opfer und weil wir den Kampf suchten, um des Lebens willen, wollen wir derer, die ihr Blut gaben stets in Ehrfurcht gedenken.

Man fragt mich heute so oft, wie war es überhaupt möglich, daß die SA. den großen Anstrengungen nicht erlag? Ja, ein Außenstehender wird das nie verstehen. Standen wir mit zwei, drei Mann im Braunhemd zusammen, hörten wir die Worte unserer Redner, dann sprachen wir selbst zum Volk. Sprachen und warben um jeden einzelnen, der vor uns stand oder saß. Eine unbändige Ueberzeugungskraft fühlten wir in uns. Wir sahen, wie so manch einer nachdenklich wurde, wie andere wiederum durch schmieriges Lachen ihre Verstocktheit verbergen wollten und wenn so ganz Verhetzte uns nicht hören wollten, dann ging die Empörung mit uns durch. Wir wußten und das sagte der Führer uns ja täglich: „Wir müssen siegen, oder Deutschland geht zugrunde."

Keinen Augenblick haben wir gezweifelt, immer wieder ging es voran. Konnten überhaupt persönliche Bedenken um der Sache willen aufkommen? Nein! Unsere Kraft war und ist auch heute noch keine äußere, sondern sie liegt tief im Herzen verankert. Es ist der reine unverfälschte Glaube an Deutschlands Größe und Auferstehung. Es ist der Glaube an der Idee des nationalen Sozialismus.

Wie oft sind Männer zu uns in die SA. gekommen, die sich darüber beklagten, daß wir zu wenig technisch-militärisch geschult wären. Ja, wäre die SA. lediglich ein Wehrverband gewesen, hätte sie nur gelernt mit Waffen umzugehen, ich glaube, sie hätte die Zeit der schweren politischen Kämpfe des letzten Jahres nicht überstanden. Wir sind stolz darauf und das mit Recht, daß Adolf Hitler uns mehr werden ließ als ein Wehrverband, nämlich politische Soldaten. Diesen politischen Soldaten dankt Deutschland heute die Neuordnung. Jeder Deutsche sollte heute neidlos der wahren geschichtlichen Entwicklung Raum geben. Kein Verein, kein Verband hat den gleichen Anteil an der Neugestaltung des Vaterlandes wie die SA. Die braune Armee ist es, die dem Leben in Deutschland wieder Sinn gegeben, der deutschen Kultur und Arbeit die Möglichkeit zur neuen Entfaltung gegeben hat.

Adolf Hitler stand stets voran, so wie es die Großen der Geschichte zu allen Zeiten auch taten. Jeder SA.-Mann sieht in ihm den Garanten der werdenden Volksgemeinschaft. Treue, Disziplin und Kameradschaft waren die Tugenden der SA. Sie werden es bleiben, nicht weil die übrigen Menschen sich darüber freuen, sondern damit dem ganzen deutschen Volk wieder Pflichtgefühl und Opfergeist zu eigen wird. Es kommt die Zeit, wo jedem SA.-Mann im Staat gebührender Platz eingeräumt wird, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, sein Werk ganz zu vollenden.

Möge der Führer zu seinem Geburtstag erneut das Bekenntnis von uns SA.-Männern hinnehmen, daß jeder von uns gewillt ist, in bedingungsloser Unterordnung und Treue restlos den Weg zu gehen, den er als Führer und Kamerad uns vorzeigt.

Gefängnis für unbefugtes Tragen des Hoheitsabzeichens

Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte in der vergangenen Woche gegen den jungen Arbeiter aus Mörs, der unbefugterweise das Hoheitszeichen getragen hatte. Richter: „Weshalb haben Sie das Abzeichen getragen?"

„Ich wollte nicht als Feigling dastehen."

„Beweist man denn einen besonderen Mut, wenn man das Abzeichen trägt, ohne Mitglied zu sein?"

„Ich hatte die Absicht, Mitglied zu werden. Es ist auch einige Tage nach dem Vorfall, am 1. Mai, geworden."

Der Richter besieht sich die Mütze, die der Angeklagte neben sich auf die Bank gelegt hat. Er bemerkt an ihr ebenfalls das Hoheitszeichen. „Zeigen Sie mal Ihr Mitgliedsbuch."

Es stellte sich heraus, daß der Mann gar kein Parteimitglied ist, sondern sich lediglich einigen Tagen zur NSBO. gemeldet hat. „Sie scheinen ja unbelehrbar zu sein, stecken das Abzeichen schleunigst weg. Als NSBO.-Mann sind Sie doch kein Parteimitglied." Auch erhält die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis.

Dieser Angeklagte gehört zu den Unbelehrbaren, die trotz aller Hinweise in der Presse, daß das Hoheitsabzeichen nur SA., SS. und Amtswalter tragen dürfen, sich durch über das Verbot hinwegsetzen, weil sie meinten, als Anhänger der Bewegung ein Recht dazu zu haben. Nachdem alle Hinweise in der Presse nichts genutzt haben, wird hoffentlich diese Belehrung mit dem Zusatz: „Ein Monat Gefängnis" besser seine Wirkung tun.

Unsere toten Kameraden

Der Krieg war verloren. Revolte tobte durch das Land und zerriß und zertrümmerte, was noch heil durch die Wirrnisse des großen, blutigen Krieges hindurchgerettet war. Alles wurde geschändet, was aufrechte Deutsche als Heiligtum im Herzen trugen. Die deutsche Kriegsflagge schleifte man im Straßenschmutz hinter rasternden Lastwagen, auf denen meuternde Matrosen und Soldaten fuhren: Das war Symbol.

In diesen Jahren tiefster Verwirrung gab es nur wenige tapfere Männer, die durch das Trommelfeuer und Gewehrgeknatter der Materialschlachten unter Einsatz ihrer ganzen Aufopferungsfähigkeit hindurchgegangen waren, und die nun dennoch trotz Revolte und Meuterei, immer noch, und noch mehr als zuvor, an Deutschland glaubten. Männer, die nun umgeben waren von Verzweiflung und Mutlosigkeit, und die trotzdem den Mut nicht sinken ließen. Der Glaube an die innere Kraft des deutschen Volkes und an die große Aufgabe, die dieses Volk noch zu erfüllen hat, gab ihnen den Halt, Verfolgung und Anfeindung zu ertragen und immer stärker zu kämpfen und zu glauben.

Hinter Adolf Hitler, dem unbekannten Gefreiten des Weltkrieges, sammelte sich eine kleine Schar von Arbeitern, Studenten und Soldaten, die bereit waren, unter seiner Führung sich einzusetzen. Und während in der Welt von Frieden gesprochen wurde, während auf Kongressen und Banketten, auf den Podien und in den Versammlungen immer nur von Weltverbrüderung, von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Rede war, zogen die freiwilligen Soldaten Adolf Hitlers durch München und entzündeten in dieser Stadt ein leuchtendes Fanal. Vor der Feldherrnhalle fielen die ersten Kämpfer unserer Bewegung unter dem vernichtenden Gewehrfeuer, das in ihre Reihen schlug. Die ersten Toten lagen auf den Straßen.

Jahre gingen ins Land. Die Bewegung wuchs und wuchs, Angefeindet und bedroht, verfolgt und verraten kämpften diese tapferen Menschen weiter in Stadt und Land, in den Bauerndörfern und auf den Straßen der großen Städte. In dunklen Gassen wurden sie niedergeschlagen, von Fenstern und Dächern herunter wurden sie beschossen, verhetzte Messerstecher lauerten ihnen auf und überfielen sie im Dunkel der Nacht. Junge, begeisterte Menschen aus allen Schichten des arbeitenden Volkes setzten Tag für Tag ihr Leben ein für die große Idee, die ihnen ihr Führer Adolf Hitler mit verzehrender Glut ins Herz gepflanzt hatte. Die ersten Toten der Bewegung blieben nicht allein ...

Aber unaufhaltsam rollte die große nationalsozialistische Welle durch Deutschland; und als dies unsere Feinde erkannten, als sie sahen, daß ihre Posten endgültig verloren war, da setzte die ganze Gemeinheit ihrer verbrecherischen Hetze ein. Bezahlte Wegelagerer lauerten auf den Straßen, ganze Trupps gutorganisierter Revolver- und Messerhelden scheuten kein Mittel, um mit Mord und Ueberfall die feste Front ins Wanken zu bringen. Es war alles vergeblich. Zweihundert Tote haben wir nun begraben, und jeder war ein tapferer Kamerad.

Wie oft haben wir nun schon an den Gräbern unserer gefallenen Kameraden gestanden. Wie oft haben wir nun schon Mütter weinen sehen, die ihre Jungen verloren. Wie oft haben wir nun schon die Fahnen gesenkt, um denen zu danken, die für uns starben.

Wir können nicht weinen und traurig sein. — „Tapfer sein ist gut!" Wir können nur mit ehrlichen, festen Herzen unserer toten, tapferen Kameraden gedenken und im Gedenken an sie mitkämpfen und weiter handeln. Wir können nur aufopfernd und treu die Fahne unserer Bewegung vorwärts tragen durch unser Land und Deutschlands Zukunft bauen mit unseren jungen Händen.

Das sei unser Dank für das große Opfer unserer tapferen Kameraden.

Ortsgruppe Freiimfelde

Am Montag Abend fand unsere Bezirks-Mitgliederversammlung wieder im Restaurant Temmler statt. Die Parteigenossen waren diesmal so zahlreich der Einladung gefolgt, daß der Versammlungsraum bald überfüllt war.

Nach Eröffnung der Versammlung erläuterte zunächst Pg. Prinz mit Satyre und viel Humor die von ihm verfaßten 10 Gebote für Nationalsozialisten, deren Sinn es war, die Idee des Nationalsozialismus würdig zu vertreten. Das Hauptreferat über „Aktuelles aus Politik und Wirtschaft" hielt Pg. Volkswirt Schott. Von dem Sieg unserer Bewegung in Danzig ausgehend, zeigte er an Hand der Versailler Bestimmungen die willkürliche Herausnahme der rein deutschen Stadt aus dem deutschen Staatsverband und ihre wirtschaftliche Eingliederung in die polnische Machtsphäre, beleuchtete dann die Genfer Abrüstungskonferenz (Mussolini- und Macdonald-Plan) und versuchte schließlich durch historische Ausführungen zu beweisen, daß die Kämpfe der europäischen Völker untereinander bedingt sind durch Landschaft und Rasse (Romanen, Germanen, Franzosen, Angelsachsen, Preußen). Preußentum und Sozialismus seien nicht Gegensätze, sondern im Begriff, durch die Tat Adolf Hitlers verwirklicht zu werden. Mit einem dreimaligen Sieg Heil! auf unseren Führer, daß ihm das große Werk gelingen möge, schloß er den Vortrag.

Pg. Söllinger ging im zweiten Teil des Abendprogramms auf die unwürdige Haltung der heutigen Konservativen (Deutschnationale Volkspartei) ein und fand mit seiner Kritik reichen Beifall. Am Schluß erläuterte er noch den Sinn der Hakenkreuzfahne als das sieghafte Symbol der deutschen Freiheit nach innen und außen. Gemeinsame Gesänge aus dem Nationalsozialistischen Liederschatz gaben der Veranstaltung eine feierliche Note.

Pioniere

Pioniere müssen wir Jungen werden.
Pioniere, die Wege bahnen, Wegen zeigen,
die durch Urwälder alter morscher Gedanken
sich vorwärts ringen.
Laßt uns die Pioniere der Menschheit zum
Vorbild nehmen. Die namenstarken Träger,
denen spätere Jahrhunderte den Klang der
Namen gaben und den vielen namenlosen,
welche mit rangen, die ungenannt vergangen
sind.
Deren Arbeit aber lebt — lebt — lebt!
Die Welten getrotzt, die an Scheiterhaufen
vorbei ihren Weg gingen.
Die gehungert, die gedarbt haben, die man
verbrannte und über die kleinstirnige Menschheit ihr blödes Lachen warf. Die jung waren,
wo es nur Greise gab. Die der Welt einen
Schritt vor waren, und schon bäumte der Neid
die Herdenmenschen auf und warf sie in Irrenhäuser.
Pionierarbeit ist Zukunftsarbeit. Arbeit,
die von Greisen nicht verstanden wird. Arbeit,
welche starken Arm und großen Sinn
verlangt.
Es gilt, unbetretene Wege zu gehen. Zu
trotzen, zu wagen, zu erobern, zu halten und
weiter zu blicken.
Wir können stark sein, können Berge sprengen,
doch wir wollen nur Wege bereiten, die
Nachkommenden sollen Fußpfade finden, weiter
zu gehen.
Wir mögen die Satten, die Gleichgültigen,
die Fanken im Schlafe stören. Vorbei an ihnen.
Sie mögen die Glieder beiseite legen, wenn
unser Marsch sie hindert. Für uns gibt es
nur ein Wort: „Vorwärts, aufwärts!"

Karl Keßler

„Adolf Hitlers Reden", Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München. Kart. 2,35 Mk., Leinen 3,60 Mk.

In der reichen Literatur über den Volkskanzler darf das vorliegende Buch nicht fehlen. Das Werk umfaßt siebzehn der wichtigsten grundlegenden Reden des Führers, die in den Jahren 1922 bis 1924 gehalten wurden. Mit prophetischem Blick sah der Kanzler den Gang der Entwicklung, mit einem Mut ohnegleichen trat er seinerzeit den unüberwindbar scheinenden Mächten entgegen. Wir fühlen die Gewalt seiner Rede, die nicht das Produkt des Kügelnden Vorstandes ist, die ihm das Volk zuströmen ließ, um das neue Reich erstehen zu lassen. Das Buch stellt somit ein geschichtliches Dokument ersten Ranges dar. Hier spricht Adolf Hitler unmittelbar zu uns. Wir empfinden die Gewalt seiner Persönlichkeit. Hier spricht auch der scharfe politische Satiriker zu uns, dessen glänzend zugespitzte Ausführungen seinerzeit sogar den Staatsgerichtshof auf den Plan riefen und die erste Fassung dieses Werkes beschlagnahmen ließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 13-14/fragment/page=0013

Nachklänge zu Passau

Dr. H. J. Nun sind auch die Tage von Passau verklungen. Jene gewaltige Kundgebung des deutschen Volkstums mit all ihrer jugendlichen Begeisterung ist vorüber. Als ein großes Erlebnis wird gerade diese Tagung des VDA. allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben, die als die erste Tagung im Neuen Reiche ein Bekenntnis der im Verein für das Deutschtum im Ausland zusammengefaßten deutschen Jugend aller Stämme zu dem Führer Adolf Hitler brachte. Auch wer nicht selber in Passau gegenwärtig war, kann sich eine Vorstellung machen von der gewaltigen Kundgebung, die die schwungvollen VDA.-Tagungen von Aachen und Potsdam übertroffen haben sollen.

Die politische Bedeutung der Passauer Tagung liegt darin, daß sich eine Bewegung, die das ganze deutsche Volk umfaßt, an der Schwelle des Neuen Reiches noch einmal zu dem volksdeutschen Gedanken in aller Oeffentlichkeit bekannte. In diesen Tagen, in denen der Druck des Auslandes politisch und wirtschaftlich auf dem deutschen Volke lastet, in denen wir erleben müssen, daß der europäische Friede in Genf sabotiert wird und in denen wir nur mit größter Skepsis daran denken mögen, was die Londoner Konferenz für die Wohlfahrt Mitteleurpas bringen wird, bedeutet das Treffen in Passau eine Stärkung der außenpolitischen Stellung der Reichsregierung. Vor aller Welt wurde deutlich, daß es für die deutsche Jugend keinen Chauvinismus gibt, keine Gier nach Land und Leuten, die einem fremden Volkstume angehören, daß es für sie aber auch als das große Ziel ihrer deutschen Sehnsucht nur eins gibt: die Einheit alles dessen, was deutsch ist.

Tragisch ist es, wie der Führer des VDA., Dr. Steinacher, ausführte, daß sich gerade jetzt, wo sich der aus österreichischen Verhältnissen geborene und in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck gekommene volksdeutsche Gedanke durchsetzt, in Oesterreich versucht wird, in Widerstreit zu der geschichtlichen Gewordenheit einen widernatürlichen „Etatismus" aufzurichten. Und hier ist es mehr als ein Symbol, daß der VDA. seine Tagung gerade nach Passau verlegte, nach der Stadt, die unter allen deutschen Städten am stärksten nach Oesterreich hinweist und die nur durch den Inn von der Heimat Adolf Hitlers getrennt ist, dem deutschen Führer österreichischen Stammes. Es war lehrreich, den Ausführungen des Rostocker Historikers Schüßler zu folgen, der in seinem Vortrag über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung" auf jene Heldenzeit hinwies, wo Truppen aller deutschen Stämme auszogen, um für den deutschen Kaiser Wien von den Türken zu befreien. Begeistert wurde es aufgenommen, als Schüßler sagte: „Von der Geschichtsbetrachtung aus verlieren die alten Gegensätze von Großdeutsch und Kleindeutsch, von Nord und Süd, Protestantismus und Katholizismus, Preußen und Oesterreich ihre Wirklichkeit."

Besondere Bedeutung kam den Ausführungen des Pg. General von Epp zu, der als Vertreter der Reichsregierung den Auslandsdeutschen und den Oesterreichern den Dank aussprach dafür, daß sie den Volkstumsgedanken als ureigenstes Erbgut verteidigen wollten. Im Hinblick auf die augenblicklichen politischen Verhältnisse in Oesterreich wies er darauf hin, daß es geschichtlich für den österreichischen Stamm nur eine einzige Stellung gebe: Front nach Osten und den Rücken zum Stammland, nicht umgekehrt. Wer den Versuch wage, mit Augenblickspolitik historische Wahrheit umzukehren, werde am deutschen Volkstum scheitern, und zwar am deutschen Volkstum Oesterreichs. Der Staat könne sich nicht in Oesterreich einmischen, aber niemand könne den Gedankenaustausch verbieten, wie ihn der VDA. pflege. „Wir lassen uns von unserem Volkstum jenseits der Grenzen durch nichts und unter gar keinen Umständen bringen." Nur in dem seelischen Wachstum eines Volkes lasse sich die staatsmäßige Lösung denken. Es müsse das Bewußtsein entstehen, daß wir uns um unsere deutschen Brüder kümmern. Das Heil des Volkes sei nur im Zusammenhang seines Volksganzen zu finden. Politische Macht kann man uns vorenthalten, aber wir werden zusammenhalten. Wir wollen dann sehen, wer stärker ist, und es länger aushält. Mag uns jetzt Tod und Teufel gegenüberstehen, wir sind überzeugt, uns kann niemand überwinden. Dem deutschen Volkstum weht am Schluß doch das Sieg-Heil."

Während sich so die deutsche Jugend zu Volksdeutschland bekannte, wirken sich in Oesterreich die verhängnisvollen Fehler einer Parteidiktatur aus, die nur eins kennt, die Erhaltung der innerpolitischen Macht. Gerade in diesen Pfingsttagen hört man aus Innsbruck, daß fast der gesamte Reiseverkehr still liegt. Niemanden wird dies wundern, denn die Verhältnisse in Oesterreich sind so, daß (ganz abgesehen von der Schutzmaßnahme der Reichsregierung) kein Reichsdeutscher nach Oesterreich fahren kann. Immer wieder erfährt man, daß diejenigen, die sich zu der Weltanschauung bekennen, die im Reich die Grundlage des Staates geworden ist, von den Organen der klerikalen Dollfuß-Diktatur belästigt werden. Aus Innsbruck und aus Kufstein werden Tag für Tag Ueberfälle gemeldet. Und in dem Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, erreicht uns die Nachricht vom Tode des SA.-Standartenführers Seumig.

Ein Blick auf die Verkehrsstatistik genügt, um festzustellen, wie sehr sich die Reisesperre auswirkt. Die ausländische Uebernachtungszahl in Oesterreich betrug nach amtlichen Feststellungen 8,9 Millionen, von denen auf die Reichsdeutschen allein 3,9 Millionen fielen. Besonders hart ist Tirol betroffen, wo die Zahlen 2,6 bzw. 1,6 Millionen lauten. Das österreichische Volk wird trotz aller Regierungspropaganda mit Recht für diese schmerzliche Störung des Wirtschaftslebens die Regierung Dollfuß verantwortlich machen. Es ist ein innerer Widerspruch, der von ihren Ursprüngen an großdeutschen nationalsozialistischen Bewegung kleindeutsche Ziele vorzuwerfen, und es ist der Gipfel der Verlogenheit, wenn sich jetzt österreichische Regierungsmänner als die Gralshüter des großdeutschen Gedankens aufwerfen. Es ist nur zu bekannt, daß in Oesterreich jene Kreise regieren, die schon immer nach allen Hauptstädten Europas schielten, nur nicht nach Berlin. Wir brauchen nicht noch einmal auf die Tragödie von Lausanne hinzuweisen, wo im Hochsommer des Jahres 1932 die „nationalen" Heimwehrführer Oesterreich an die Pariser Banken verrieten. Wie zur Bestätigung der nationalsozialistischen Warnungen vor dieser Politik erfährt man jetzt, daß in jenem Vertrage von Lausanne, dessen Wortlaut bis heute noch nicht vorliegt, Oesterreich seine Bundesbahnen, den größten Auftraggeber Oesterreichs, den sozialen Halt für Hunderttausende, das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft, in die finanzielle Abhängigkeit Frankreichs gebracht hat. Man hat einer französischen Elektrizitätsgruppe Rechte einseitiger Option eingeräumt zur Elektrifizierung der Bundesbahnen, ein Projekt, von über 400 Millionen Schilling, das sich jetzt als eine Arbeitsbeschaffung für Frankreich, nicht aber für Oesterreich auswirkt. Durch dieses Geschäft wird, wenn es durchgeführt wird, Frankreich praktisch die Herrschaft über die Bundesbahnen an sich bringen. Wie das schwache Echo auf diesen Pariser Vorstoß erfährt man aus Rom, daß Italien seine Tranche der österreichischen Auslandsanleihe zur Emmission bringt. Hier, auf volksdeutschem Boden, streiten französische und italienische Interessen miteinander, und nichts anderes als dieser weltpolitische Gegensatz gibt dem volksfremden und volksfeindlichen Regiment der drei Männer Dollfuß, Vaugoin und Starhemberg seinen letzten Halt.

Unter diesen Umständen ist, unabhängig aller Politik, ja vielleicht in einem gew augenblicklichen Gegensatz zu ihr, die P sauer Tagung ein Bekenntnis Verbundenheit aller Deutschen Reich, in Oesterreich und anders Der Verein für das Deutschtum im Aus ist (wie der Vertreter des Führers, Ru Heß, dem VDA. gegenüber feststellte) vom offiziellen Deutschland, gleichgültig dieses sich in Regierung oder Partei verkör unbeeinflußte Bewegung des deutschen Vo deren Stimme diesseits und jenseits der G zen nicht überhört werden kann, denn in verkörpern sich die Kräfte, die seit j Schrittmacher eines organisch Volkstums gewesen sind, das ü die Verbundenheit des Blutes der Kultur zum Staate drängt.

Ein Weg zur Linderung der Schauspielernot

Wenn sich irgendwo die Not unter den Geistesarbeitern ganz besonders bemerkbar macht, so ist dies bei den Schauspielern der Fall. Die vielen Freilichtbühnen, die in der letzten Zeit errichtet sind, helfen auch nur wenig, denn die meisten von ihnen müssen sich mit Laienspielern behelfen. Einen neuen Weg zur Linderung der Schauspielernot will das Potsdamer Schauspiel begehen. Während der beiden Sommermonate Juni und Juli soll eine Sommerbühne im Potsdamer Luftschiffhafen, einem beliebten Ausflugsort der Potsdamer und Berliner, eröffnet werden, auf der jeden Sonnabend und Sonntag gespielt werden soll. Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung hat dem geplanten Unternehmen einen Zuschuß von 4000 Mark zugesagt. Das Unternehmen wird vom Schauspieler Glahn vom Potsdamer Schauspielhaus geleitet.

Dieser Versuch soll ein Fingerzeig für andere Bühnen sein. Ueberall, wo Menschen an Sonnabenden und Sonntagen zusammenströmen, wird das Verlangen bestehen, neben den sonstigen Vergnügungen auch ein oder zwei Stunden eine gute Theatervorstellung zu genießen. Natürlich müssen solche Vorstellungen, wie eben schon angedeutet ist, kurz sein und dementsprechend auch wohlfeil.

Die Geschichte des Thomas Reid

Erzählt von Klaus Hardenberg

Die Zeitungen hatten dem Fall Beachtung geschenkt: Ein alter Mann war mit militärischen Ehren bestattet worden. Drei Salven hatten über sein offenes Grab hinweggepeitscht, und die Schollen fielen auf eine goldene Ehrenmünze und auf ein Zuchthäuslerkäppchen, die nebeneinander auf dem Sarg lagen. Was hatte das zu bedeuten?

In einem bescheidenen Stübchen saß eine Frau in schneeweißem Haar. Sie las in vergilbten Papieren. Es war die Lebensgeschichte des Thomas Reid, den sie am Tage vorher begraben hatten. Sie begann in ungelenken Zügen: „Ich war vierzehn Jahre alt, als dort unten im Süden der Sklavenkrieg ausbrach. Für mich gab es kein Halten mehr. Ich lief von Hause fort, und in Baltimore stellten sie mich bei einer Batterie als Trompeter ein.

Der Krieg war doch anders als ich gedacht hatte. Die Konföderierten spielten uns übel mit. Zu Beginn der Schlacht von Antietam schossen sie uns den Wachtmeister vom Pferd herunter. Ich lief zu ihm, denn ich sah, daß er noch lebte, und beugte mich über ihn. Er lag halb auf der Geldkatze, in der er die Kasse der Batterie bei sich trug. „Nimm sie an Dich", konnte er noch sagen, „und bewahr sie auf, bis der Hauptmann meinen Nachfolger bestimmt". Er war ein guter Mann und hatte mich stets gerecht behandelt.

Wir mußten ihn liegen lassen, weil der Befehl zum Vorrücken kam. Ich sprang mit der Geldkatze in der Hand aufs Pferd und blies im Galoppieren das Signal. Eine halbe Meile weiter vorn protzten wir ab. Die Geschütze wurden geladen und gerichtet. Wir warteten auf den Befehl zum Schießen.

Da brach überraschend von der Seite eine feindliche Schwadron in die Batterie ein. Sie schlug die Mannschaft bei zwei, drei Geschützen nieder, und die anderen ließen, vom Schrecken gepackt, die Kanonen im Stich. Ich wurde in der Flucht mitgerissen.

In einer Senkung sammelten wir uns. Und da fiel mir ein, daß ich die Tasche mit der Batteriekasse drüben auf einer Protze hatte liegen lassen. Ich glaube, unseren toten Wachtmeister zu hören, wie er mich einen pflich gessenen Feigling nannte. Es war, als mich sein Befehl dazu, vom Pferd zu sprin und über den Hügel vor uns nach der lassenen Batterie, nach der vergessenen G katze zu spähen.

Die feindliche Schwadron hielt ein p hundert Schritte vor unseren Geschützen. fühlte sich wohl zu schwach, um den Ang gegen unsere Infanterie allein vorzutra Da sprang ich auf und rannte zur Batt hinüber. Ich dachte nur an das Geld, an vertraute Gut. Ich fand die Tasche noch, sie an mich und hörte das Dröhnen galoppier der Hufe. Ein feindliches Reiterregiment zum Angriff an. Es mußte unsere Inf terie überrennen, die Schlacht zu unseren gunsten entscheiden.

Da riß ich ohne Ueberlegung an der Abz leine des nächsten Geschützes, stürzte zum ten, zum dritten. Und während ich lief, ich, daß die Granaten mitten in die galop renden Geschwaden hineinkrachten, daß Ma und Pferd sich überschlugen. Und ich zog rasender Hast die Leinen des vierten, des fü ten und des letzten Geschützes. In wil Flucht preschten die Reiter zurück. Ich ihnen nach, verwundert, daß ein fünfze jähriger Junge ein Regiment zurückgeschlag hatte.

Ich brauchte die Geschütze nicht wieder verlassen. Denn keuchend liefen unsere Kan niere herbei, luden die Kanonen und jagten Granaten in den fliehenden Feind hinein. U der Hauptmann sagte ernst: „Bengel, Du h die Schlacht entschieden". Ich mußte lach denn ich hatte ja nur an die Geldkatze gedac

So kam es mir auch später nicht in d Sinn, daß sie versäumt haben könnten, m eine Auszeichnung zu geben, und als der Kri zu Ende ging, war die Geschichte schon beina vergessen.

In Ohio fand ich Arbeit. Dort lernte ein Mädchen kennen, ein stilles, liebes Di nach dem ich mich bald sehnte. Doch ich dach ich sei wohl zu rauh für Gladys Trescott, u ich hatte nicht den Mut, ihr zu sagen, wie l sie mir war. Vielleicht sahen auch ande meine Sehnsucht. Einer hänselte mich darum und als ich es mir verbat, legte er dem M chen Namen bei, die mich empörten. Ich schl ihn nieder. Ich hatte eine harte Faust. stand nicht wieder auf.

Darum schickten sie mich ins Zuchthaus. wollten mich eigentlich aufhängen. Aber Glad die stille Gladys, war im Saal, und sie woll gehört werden und sagte dem Richter, es ja alles um ihretwillen geschehen, und dürften mir nichts tun, denn . . . denn . . . habe es nicht hören können, was sie noch sag Ich weiß nur, daß die Geschworenen mich schuldig sprachen, doch mir mildernde Umstän zubilligten.

Als man mich hinausführte, gab mir Glad stumm die Hand. —

Ich saß schon zehn Jahre im Zuchthau Ich sollte ja dort für immer bleiben. Da l mich eines Tages der Direktor holen. Er sag er habe eine Ueberraschung für mich. Morg käme der Gouverneur des Staates selbst mir. Denn General Grant habe sich an d Trompeter erinnert, der die Schlacht bei A tietam entschied. Seit fünf Jahren suche m nun der Kongreß, um mich hier zu finden. U der Gouverneur habe den Auftrag, mir d höchste Auszeichnung, die das Land verge könne, an die Brust zu heften.

Ob Gladys von meiner Auszeichnung fährt? Ob sie überhaupt noch an mich den

So schloß die seltsame Geschichte des Thom Reid, die er selbst im Zuchthaus geschrieben

Die Frau stützt den Kopf in die Hand u sann lange nach. Dann griff sie nach d Feder und schrieb die Geschichte zu Ende: „ Gladys Trescott hat an Dich gedacht, Thoma Denn als sie Dich nach zwanzig Jahren gnadigten, wartete sie vor dem Tor auf D Da habe ich Dir gesagt, was Du damals Gericht nicht verstanden hattest: daß ich D liebte.

So begannen wir, beide mit früh ergrau Haaren, ein neues Leben. Es hat hier Erden fünfundvierzig Jahre gedauert, und wird ewig sein."

Deutsches Schrifttum

Max Dauthendey: „Ein Herz im Lärm der Welt", Briefe an Freunde. **Verlag:** Albert Langen/Georg Müller, München. **Preis** in Leinen geb. 5,50 M.

Was in dieser wertvollen Briefsammlung immer wieder von neuem dem Leser deutlich wird, das ist das Ringen der deutschen Seele, der Kampf um das Große und Erhabene inmitten all der kleinlichen Nöte und Sorgen des Alltags. Die deutsche Romantik wird wieder lebendig, in der der Künstler auch in der Ferne das ungeschriebene Gesetz der Volks- und Blutsverbundenheit mit der Heimat erkennt und um so mächtiger lebendig wird, je stärker die Umwelt auf ihn eindringt. Ein stilles Sehnen nach Artverwandten regt immer wieder sich in seiner Brust, das auch die Schönheiten fremder Länder und Völker nicht auszutilgen vermögen. Er sucht nach Auswegen, um in Brasilien dieses Sehnen niederzukämpfen, aber das Blut ist stärker als menschliche Verstandskünste. Seine Versuche bleiben nur Gebilde einer wunderbaren Phantasie, deren märchenhafter Zauber schließlich doch durch das Bild der Heimat ausgelöscht wird, das ihn doch zuletzt nach Würzburg zurückruft.

Damit gehören diese Briefe zur wertvollsten Literatur dieser Art, weil gerade hier der innere Drang zur Artgemeinschaft zugleich ein erhabenes Bekenntnis zu Volk und Heimat bedeutet, das keine äußere Welt niederzuzwingen vermag.

H. R.

*

A. J. Woinova:

Falsche Edelsteine

Paul List Verlag, Leipzig C 1. Geb. 6,50 M.

Die Rußland-Literatur schildert verwirrend in allen Farben. Es ist darum schwer, sich durch die Fülle der sehr verschieden zu bewertenden Werke durchzuringen. In dem obengenannten Buche muß man zwischen den Zeilen lesen können; dann ergibt sich eine einzigartige Entlarvung und Enthüllung des Marxismus. In diesem im Sowjetstaate nicht sofort erkannten, dann aber verbotenen Roman wird am äußeren und inneren Erleben des Einzelnen im planwirtschaftlichen Marxistenstaat gezeigt, daß durch die Verwirklichung des Marxismus zwangsläufig Menschen herangezüchtet werden, die Schaden genommen haben an ihrer Seele. Wir sehen, wie durch die gewaltsame Einzwängung von Volk und Wirtschaft in das Produktionsbett eines festgelegten starren Systems, durch Untergrabung jeden Sittengesetzes, jedes Höherstrebens, jedes Gottesbegriffs und die Abtötung der Liebe zum Vaterland alles lebendige Wachstum aufhört, da bestimmte Gesetze des Seelenlebens hierbei mißachtet und verletzt werden, was zu Nervenerkrankungen, Wahnsinn, Selbstmorden führt. In diesem Klassenstaat mit der Dragik der Deklassierten sehen wir, daß der Marxismus eine Verstümmelung, eine geistige und seelische Kastration am Menschen vollzieht, die eine vollkommene Zersetzung der menschlichen Persönlichkeit, Verfall und Entartung des Seelenlebens zur Folge hat.

*

* Altengrabow tief im Sande! Eine Geschichte des Truppenübungsplatzes von Walter Sens. Verlag August Hopfer, Burg. 60 Pfennig.

Ein Büchlein von 64 Textseiten und 15 Abbildungen berichtet von einer 40jährigen Geschichte des Truppenübungsplatzes Altengrabow, dessen Anlage im Jahre 1893 begonnen worden ist. Aber zuvor hören wir von anderen Dingen, wie der Geschichte des Dorfes Gloine, das bei der Anlage des Truppenübungsplatzes niedergelegt wurde. Aus gedruckten Blättern entsteht die große Schönheit der alten blachen Heide der Thümermark und des Gloinetales mit seinem Altengrabow tief im Sande.

*

Wie wir erfahren, hat der alte deutsche Verlag Georg Westermann, Braunschweig, das Gesamtwerk des Dichters Gustav Kohne, darunter auch die Kulturromane von Bedeutung „Die Sippe der Uhlenklooks" und die „Die von Habichtshorst" sowie die 3 Scharnhorst-Romane: „Jugendsehnen"/„Mannesstreben"/„Heldenleben" übernommen. — Der Verlag kündigt gleichzeitig für den Herbst die Herausgabe des neuen Heimatromans „Siedlung im Heidemoor" von Gustav Kohne an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330613-14/fragment/page=0014

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenbeilage — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 13. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 135

Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz

Begrüßungsansprache des englischen Königs – Terror des Systems Dollfuß

„Die Hoffnungen und Wünsche der ganzen Welt"

Die Ansprache des Königs

London, 13. Juni. Die Anfahrtsstraßen auf dem Wege zum Geologischen Museum, in dem die Weltwirtschaftskonferenz ihre wichtigen Beschlüsse fassen soll, füllen sich mit Menschenmengen. Kurz vor 14.40 Uhr füllte sich die Versammlungshalle. Es wird plötzlich still im Saal. Der König ist vorgefahren. Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident MacDonald. Die Versammlung erhebt sich. Der König betritt das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde.

Der König führte dabei u. a. aus:

Meine Herren! Zu dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräne[illegible] öffnung einer [illegible] Welt den Vor[illegible] meine Befriedig[illegible] eine solche Ve[illegible] meine Erwartu[illegible] Bemühung[illegible] nissen führen [illegible] treter der Mit[illegible] Ich begrüße die[illegible] die nicht Mitgli[illegible] so herzlich.

Die Wünsche

Meine Herre[illegible] Bewegung [illegible] tative Versamm[illegible] aber eine viel [illegible] lich die Hoff[illegible] der ganzen [illegible] in einem beun[illegible] ist die Aufga[illegible] gutem Willen [illegible] füllt werden. [illegible] reiche Ihnen [illegible] ganzem Herzen [illegible] zu einem g[illegible] ren werden, da[illegible] mit Ungeduld [illegible]

Die gemeins[illegible]

Alle Nationen leiden an einer gemeinsamen Krankheit. Dies zeigt sich nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Zahlen in ihrer Wirkung auf das Leiden der Menschheit war meine ständige Sorge in den letzten Jahren, wie es auch die Sorge von jedermann von Ihnen war. Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benutzen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicher zu stellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten. Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten in dem festen Glauben, daß gegenseitige Aussprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist. Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschritts bringen wird.

Macdonald spricht

Nachdem der König von England seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drumann und Avenol aus dem Gebäude heraus. Hierauf hielt Ministerpräsident Macdonald seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz.

Er sagte u. a., daß die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung außerordentlich wichtig seien, daß die Konferenz mit einer Autorität sprechen könne, wie noch keine andere zuvor. Er wies dann auf die Schäden hin, die der internationale Handel im Verlaufe der letzten Jahre erlitten habe. Er belegte dies im einzelnen mit Zahlen. Dieser Zustand könne nicht weiter andauern.

Uebergehend auf die Frage der Kriegsschulden sagte er, daß [illegible] als allererstes Hindernis [illegible] Wege geräumt werden müsse.

[illegible]gelung der Kriegsschulden sei [illegible] Folge des Lausanner Abkommens [illegible] Macdonald, das Lausanner Ab[illegible]rfe unter keinen Umstän[illegible]den zusammenbrechen, sondern müsse vervollständigt werden. Er wies dann darauf hin, daß schon im Lausanner Abkommen die einzelnen Aufgaben für die Regelung der Kriegsschulden gestellt waren. Gegen Schluß seiner Rede umriß Macdonald kurz die Aufgaben der Konferenz dahin, daß sie sich darauf beschränken müsse, das zu tun, wofür man die Regierungen verantwortlich machen könne, so daß diese gemeinsam handeln sollten.

Das Büro eingesetzt

Die Weltwirtschaftskonferenz beendigte ihre Eröffnungssitzung nach der Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Zunächst wurde ein Ausschuß für die Beglaubigung der Vertretermandate eingesetzt, dessen Bericht nach einer Pause entgegengenommen wurde. Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten Macdonald wurde darauf das Büro der Konferenz eingesetzt. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Rußland und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Sitzung unmittelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausschußraum abgehalten wurde. Hierauf vertagte sich die Konferenz bis Dienstag vormittag.

[illegible]hen über Oesterreich

[illegible]s Land der Miniatur-Diktatur

[illegible] 13. Juni. In Wien verlief der [illegible]rmittag in äußerster Unruhe. [illegible]eidlinger Hauptstraße wurde von [illegible]kannten Täter ein Explosiv[illegible] ein Juweliergeschäft ge[illegible] Der Juwelier Futterweiß [illegible]etötet und vier weitere [illegible] schwer verletzt.

[illegible]egen Studenten

[illegible] Vormittag kam es vor der Wie[illegible]ersität zu schweren Zu[illegible]ößen. Hier sammelten sich [illegible]bert Hochschüler an. Eine Abtei[illegible] begann die Rampe zu räumen. [illegible]m es zu Kundgebungen gegen die Regierung.

Als aus der Menge der Ruf laut wurde „Ausdem Rathaus wird geschossen", drohte die Demonstration eine gefährliche Wendung zu nehmen. In diesem Augenblick rückte im Galopp eine Abteilung berittener Polizei an und ritt eine regelrechte Attacke gegen die Studenten. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt.

Verhaftungen in Innsbruck

Nach Meldungen aus Innsbruck ist die Grenze zwischen Tirol und Bayern vollkommen gesperrt und eine Ausreise nach Deutschland nicht mehr möglich. Fast sämtliche nationalsozialistischen Führer in Innsbruck, darunter auch der Gauleiter Stadtrat Hofer, sind verhaftet worden. Durch Notpolizei wurden das Innsbrucker Braune Haus und ein weiteres Verkehrslokal der Nationalsozialisten besetzt und die Anwesenden festgenommen. Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat mit sofortiger Wirkung verfügt, daß die Organe der öffentlichen Sicherheit angewiesen sind, gegen jede politische Propaganda mit allen Mitteln vorzugehen. Die Haustore sind um 21 Uhr abzusperren.

Schließung aller SA.-Heime in Wien

In sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen der Nationalsozialistischen Partei in Wien, ebenso im Adolf-Hitler-Haus fanden bereits oder finden gegenwärtig Haussuchungen statt. Im Adolf-Hitler-Haus ist die Haussuchung beendet worden. Die einzelnen im Hause anwesenden Personen werden an den Hauseingang gebracht. Sie dürfen nur ihr Privateigentum mitnehmen. Wenn das Haus auf diese Weise geräumt ist, wird es auf unbestimmte Zeit versiegelt. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gesperrt und versiegelt, ebenso die SA.-Heime. Es erscheint lediglich eine Frage von Stunden, bis sämtliche Parteilokale der Nationalsozialisten in Wien gesperrt sind.

Vaugoin in seinem Element

Heeresminister Vaugoin sprach am Montag in einer christlich-sozialen Versammlung über die Vorgänge der beiden letzten Tage und kündigte an, daß der Ministerrat am Dienstag Maßnahmen beschließen werde, für die bereits die Zustimmung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß vorliege. Er selbst, der Heeresminister, habe seit einigen Wochen hunderte von Drohbriefen von nationalsozialistischer Seite erhalten, in denen ihm die verschiedensten Todesarten angedroht worden seien. Zu dem Attentat auf Dr. Steidle führte der Minister aus, es werde sich bald herausstellen, daß die Nationalsozialisten den Mordanschlag gegen Dr. Steidle verübt hätten. Auch die übrigen Gewalttaten vom Montag legte der Minister den Nationalsozialisten zur Last. „Wir", sagte er, „verhaften einen nach dem anderen."

SA.-Mann ermordet

In dem Orte Miesenbach (Oststeiermark) wurde gestern nacht der SA.-Mann Schwarz von einem Kommunisten überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken getötet. Noch in der Nacht gelang es, den Attentäter zu verhaften. Es handelt sich um einen stellungslosen Kellner aus Wien, der kurz vorher in einem Wirtshaus für den Kommunismus agitiert hatte.

Ständeaufbau in Italien

Von Dipl.-Kfm. Dr. Trautmann.

I.

Die von der nationalsozialistischen Revolution erstrebte Beseitigung des Klassenkampfes und die fortschreitende Auflösung einer liberalistischen Wirtschaftsorganisation haben den Nationalsozialismus vor die gigantische Aufgabe gestellt, den alten Klassenstaat durch den neuen deutschen Ständestaat zu ersetzen. Die ersten Fundamente sind bereits gelegt und die an dieser Stelle vor einigen Tagen erschienenen Ausführungen des Führers der deutschen Arbeitsfront, des Staatspräsidenten Pg. Dr. Ley, haben die Umrisse der neuen ständischen Gliederung des deutschen Volkes aufgezeigt. Wir haben im modernen Europa für das ständische Prinzip nur ein einziges Beispiel, und zwar im faschistischen Korporativstaat Mussolinis.

Dr. Wagener spricht im Rundfunk

Der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Wagener, spricht am Mittwoch um 22.30 Uhr im Deutschlandsender über das Thema: „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik".

Die Berufsgruppen

Die neue auf der Gegnerschaft gegen Klassenkampf, Kollektivismus und Liberalismus beruhende Wirtschaftsverfassung Italiens baut sich auf den folgenden sieben großen Berufsgruppen auf: Landwirtschaft, Industrie, Handel, See- und Luftverkehr, Landtransportwesen, Bankwesen und freie Berufe. Von diesen sind die ersten sechs Gruppen jeweils für Arbeiter und Angestellte getrennt organisiert; allein die freien Berufe umfassen sowohl die selbständigen wie auch die angestellten Vertreter der freien Berufe. Die Grundlagen des ständischen Aufbaues in Italien sind also nicht wie die Deutsche Arbeitsfront gemeinschaftliche Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Die Fachgruppen

Diese Berufsgruppen haben nun eine recht mannigfaltige fachliche und regionale Gliederung in Fachgruppen (auch Syndikate oder Gewerkschaften genannt), letztere je nach der Anzahl ihrer Angehörigen. So gibt es Fachgruppen, für welche die einzelne Gemeinde, andere wiederum für welche Kreise, Provinzen oder sogar das ganze Land das regionale Glie[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330613-14/fragment/page=0015